

# FH-PRINT

März 2011 - Nr.1 - 21. Jg.



**HOCHSCHULE...**  
**INTERNATIONAL...**  
**MEDIEN...**

**100 TAGE IM AMT: DR. OLIVER HERRMANN**  
**ABENTEUER AUSLANDSSEMESTER**  
**SÜSSIGKEITEN UND VIRTUELLE RÄUME IN 3D**



# Take your chance!

Sitzsysteme und Technische Federn von ISRINGHAUSEN sind weltweit ein Begriff. Wir sind ein international anerkannter Partner der Automobil- und Maschinenbauindustrie. Mit unserer richtungweisenden Technologie sind wir Tier-One-Supplier für viele namhafte Hersteller und gelten in unserer Branche als Marktführer. Unsere Unternehmensgruppe ist mit 5.000 Mitarbeitern in 18 Ländern in Europa und Übersee tätig. Dieser Erfolg beruht auch auf dem Engagement und dem Wissen unserer Mitarbeiter.

## Gehen Sie mit uns auf Erfolgskurs!

Nur durch kreative, engagierte Mitarbeiter lassen sich auf Dauer erfolgreiche Lösungen und ständige Innovationen erzielen. Basis hierfür ist eine kooperierende Unternehmensgemeinschaft. Wenn Sie sich mit dieser Philosophie identifizieren, sind Sie bei uns genau richtig. Ein hohes Maß an Partnerschaft, Toleranz und Offenheit zeichnet unsere Zusammenarbeit aus.

## Im Team sind wir stark!

Wir fördern Sie. Teamarbeit prägt unseren Alltag. Je nach Aufgabengebiet werden Sie durch interne und externe Schulungen gefördert. Intensives „training on the job“ erleichtert Ihnen den Einstieg, ständiges Coaching begleitet Ihren beruflichen Aufstieg. Qualifizierte und erfahrene Kollegen begleiten Sie und uns auf dem gemeinsamen Weg zum führenden Global Player.

## Jetzt sind Sie dran!

Ob Ingenieur/in oder Wirtschaftswissenschaftler/in, Grundlage für Ihre berufliche Zukunft sind ständige Fort- und Weiterbildung. Ausgehend von Ihrem Studienabschluss, Ihrer Fachrichtung und Ihren weiteren Zielen haben Sie bei uns alle Möglichkeiten, Ihre beruflichen Pläne zu verwirklichen.

**Starten Sie Ihre Karriere bei uns!** Starten Sie bei ISRINGHAUSEN. Interessiert? Dann bitten wir um Zusendung Ihrer Bewerbungsunterlagen.

ISRINGHAUSEN GmbH & Co. KG  
Jana Mira Kühnel  
ISRINGHAUSEN-Ring 58, 32657 Lemgo  
Fon 05261 210-261  
JanaMira.Kuehnel@isri.de

Sitzen - auf höchstem Niveau. [www.isri.de](http://www.isri.de)



Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
University of Applied Sciences

■ CAMPUS LEMGO



■ CAMPUS DETMOLD



**BESSER  
STUDIERN!**  
...an der  
**Hochschule  
OWL**

## ■ TAG DER OFFENEN TÜR an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

**SAMSTAG • 07. MAI 2011 • 10 - 16 UHR**

■ an den Hochschulstandorten

**LEMGO & DETMOLD**

- ➔ Informationen über die Hochschule OWL mit Campusführungen,
- ➔ Informationen rund um das Studienangebot mit Studienberatung
- ➔ Beratung zum Dualen Studium,
- ➔ Vorträge und Laborbesichtigungen
- ➔ und vieles mehr!

[www.hs-owl.de](http://www.hs-owl.de)

**KNOWLEDGE**

## Liebe Leserinnen und Leser,

Seit Dezember 2010 bin ich der neue Präsident der Hochschule OWL. Weil dies mein erstes Editorial für die fh-print ist, möchte ich es daher nutzen, mich Ihnen vorzustellen:

Lippe ist mir ein zweites Mal zur Heimat geworden. Als gebürtiger Lagenser, der in Detmold sein Abitur gemacht hat, sind mir viele Wege in Lippe und den angrenzenden Städten vertraut. So vertraut, dass ich hier ein großes Potenzial für die kommenden Jahre sehe. Ich konnte Bielefeld und Paderborn bereits als Arbeitnehmer in den vergangenen 20 Jahren kennen lernen. Als Präsident unserer Hochschule werden mir die Kontakte in die Hochschulen der Nachbarschaft helfen, gemeinsame Ziele für OWL zu definieren. Trotz all der ehrgeizigen Pläne, gerade unsere Hochschule mit den Standorten in Lemgo, Detmold und Höxter sowie dem Studienort Warburg ganz vorn in puncto Lehre und Forschung zu platzieren.

Meine Motivation ist groß und ich meine erkannt zu haben, dass sich an Universitäten und Fachhochschulen die Aufgabenstellungen gerade an die Leitungsebene verändert haben. Mehr und mehr sind Qualitäten gefragt, den stetig komplexer werdenden Strukturen in der Bildungslandschaft gerecht zu werden. Führung verlangt deutlich mehr Akzente in der Ansprache der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie in der Kommunikation auf der Gremienebene. Der Präsident ist als Vermittler, Entwickler und Imageträger gefragt.

Hier sehe ich mich nicht zuletzt durch meine bisherige Laufbahn gut gerüstet: „Jeder Mensch ist anders, eine Führung, die nur ei-



nen Weg kennt, lässt sich nicht erfolgreich umsetzen.“ Meine Prinzipien waren – und werden es bleiben: rechtlich korrekt und transparent. Unterm Strich sehe ich stets eher die Chancen als das Risiko.

Noch vor meiner offiziellen Amtseinführung am 23. Mai steht der „Tag der offenen Tür“ am 7. Mai auf dem Terminplan. Bis dahin werde ich weiter die vielen Labore und Fachbereiche, die Lehrenden, aber auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Verwaltung und die Studierenden kennen lernen, um mein Bild des neuen Arbeitsplatzes zu erweitern. Ich bin ein Teil dieser Hochschule, als Präsident ohne Frage „der neue Führungsspieler“, aber es ist wie in jedem Team, beim Fußball bekanntlich längst bewiesen: Der Trainer ist ein Teil des Ganzen und Erfolg lässt sich nur gemeinsam erzielen.

Ich lade daher alle auf dem Campus ein, die Aufbruchstimmung zu nutzen, die immer dann hoch ist, wenn neue „Besen kehren“. Bringen Sie sich ein, unterstützen Sie mich in den Herausforderungen der kommenden Jahre. Mischen Sie sich ein, wenn es darum geht, Forschung und Lehre als Einheit zu verstehen.

Ihr

|                    |                                                                                                    |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| HERAUSGEBER        | Der Präsident der Hochschule OWL                                                                   |
| REDAKTION          | Pressestelle der Hochschule OWL                                                                    |
| AUTOREN            | Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P),<br>Adriana Francke                                                 |
| FOTOS              | Pressestelle                                                                                       |
| LAYOUT, SATZ       | Adriana Francke                                                                                    |
| ADRESSE            | Liebigstraße 87, 32657 Lemgo                                                                       |
| TELEFON            | 05261 - 702 218 / 209 / 440                                                                        |
| FAX                | 05261 - 702 388                                                                                    |
| E-MAIL             | pressestelle@hs-owl.de                                                                             |
| INTERNET           | www.hs-owl.de                                                                                      |
| DRUCK UND ANZEIGEN | Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,<br>Tel.: 05261 - 15 333, Fax: 05261 - 13 309. |
| AUFLAGE            | 2.500 Stück                                                                                        |



So viele Bewerbungen um die Auslandsstipendien gab es noch nie. 23 Studierende wurden ausgewählt Mehr zum TITELBILD auf den Seiten 26/ 27.



Grewe-König

### **Liebe Leserinnen und Leser der fh-print,**

„nichts ist kontinuierlicher als der Wandel!“ Mit diesem mehr oder weniger beflügelnden Wortspiel sei an dieser Stelle letztmals im fh-print-Intro erinnert an den stetigen Erneuerungsprozess, den auch unsere Hochschule OWL zumindest in den letzten beiden Dekaden mitgemacht hat. Und wovon sie

profitiert hat. Erneuerung durch Ideenreichtum, durch Visionen und deren Umsetzung. Erneuerung, so darf zuverlässig gemutmaßt werden, auch durch personellen Wandel. Seit Dezember ist der neue Präsident Dr. Oliver Herrmann im Amt. Nachfolgend, auf Seite 9, finden Sie seine „100-Tage-Bilanz“ – und in der Tat schon reichlich Hinweise, dass – aufbauend auf Altbewährtem – kontinuierlich Neues im Hochschulalltag seinen Platz finden wird. Und sicherlich ist hier das Thema „Qualität der Lehre“ langfristig auf einernachhaltig prominenten Platz verortet.

In „eigener Sache“ darf ich an dieser Stelle auch auf einen etwas kleineren, dennoch für mich persönlich nicht ganz unbedeutenden Wandel bzw. Wechsel hinweisen: nach ziemlich genau 21 Jahren als Pressereferent dieser Hochschule werde ich demnächst in selbiger Funktion an einer benachbarten Hochschule mei-

ne Arbeit fortsetzen. Für die beinahe immer harmonische, manchmal zudem bilateralkonstruktiv-kritische Kooperation mit den Fachbereichen darf ich mich ausdrücklich bedanken. Den Kolleginnen und Kollegen aus der Hochschul-Verwaltung, den Zentralen Einrichtungen und den anderen Stabsstellen sei gedankt für eine – wie ich es empfunden habe – selbstverständliche, unaufgeregte und zielgerichtete Zusammenarbeit. Den Mitstreitern aus „unserer Pressestelle“ darf ich für die Teamarbeit - und damit die Grundlage unserer gemeinsamen Erfolge - ganz besonders und herzlich danken.

Eine angenehme Lektüre dieser (vielleicht letzten) fh-print wünscht Ihnen,

Detlev Grewe-König

# INHALT



- 6/7 Verabschiedung Prof. Tilmann Fischer
- 8 Tagung Personalrat der nichtwissenschaftlich Beschäftigten
- 9 100 Tage im Amt: Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann
- 10 Duales Studium: Erfahrungsaustausch
- 11 25 Jahre Technologie der Kosmetika und Waschmittel
- 12/13 13. Phoenix Contact-Kolloquium mit Dr. Richard David Precht
- 14 ‚Ersatzneubau‘ für die Lebensmitteltechnologien
- 14 Das Deutschlandstipendium kommt
- 15 Bürgermeister Wollbrink lobt „attraktives Studienangebot“
- 16 15. Rapid Prototyping-Symposium
- 17 Banknotensicherheit: 1,2 Millionen Euro für Prof. Dr. Lohweg
- 18 80 Prozent: Hochschule OWL ist erste Wahl
- 18 Hochschule OWL ist Vollmitglied in der ‚EUA‘
- 19 Lemgoer Fachbereiche verabschieden 251 Absolvierende

- 34 Kurzes
- 35 Familienküche - Präsentation auf der LivingKitchen
- 36 Mit „gebundenen Pflastersteinen“ zum Doktor-Titel
- 37 Erstmals ‚Industrial IT Research-Award‘ verliehen
- 38 Pharmatechnik-Nachhilfe für Wirtschaftsvertreter
- 39 ‚Nicht heute‘ feiert Premiere beim ‚Max Ophüls Preis‘
- 39 Neues Studio für Triquency-Campusreporter in Höxter
- 40 Süßigkeiten und virtuelle Räume in 3D zum Greifen nah
- 41 Umgezogen: Immi-Amt, Auslandsamt und Studienberatung
- 42 ILT-NRW will Lebensmittelindustrie unterstützen
- 43 Tutoriums-Kooperation: Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik mit Löhner August-Griese-Berufskolleg
- 44 3. Connectors-Symposium
- 44 670.000 Euro für Projekt ‚EtNafleisch‘



- 20 ‚TOTAL E-Quality-Prädikat‘ für „gelebte Chancengleichheit“
- 21 Wir sind Social Media
- 22/23 Master-Studenten büffeln an der University of Florida
- 24 36 Jahre deutsch-französischer Studentenaustausch
- 25 ABENTEUER AUSLANDSEMESTER
- 26 Immer mehr Studierende wollen ins Ausland
- 27 Down Under und Hollywood
- 28/29 MBA-Studiengang ‚General Management and Leadership‘
- 29 Gute Chancen auf einen Studienplatz
- 30 Freibäder mit biologischer Wasseraufbereitung
- 31 ‚Profgespräche‘ im Landschaftsbau & Grünflächenmanagement
- 32 Hohe Studierendenzahlen bis ins Jahr 2020
- 33 Studienberatung auf der Berufemesse ‚My Job OWL‘

- 45 Die Zukunft des Recycling-Designs
- 46 Fassadenmaster: erster Absolvent nach Vollzeitstudium
- 47 LEG-Preis für Höxteraner Studenten
- 47 Fraunhofer-Gesellschaft:CIIT ausbauen
- 48/49 Ein Obstbrand ohne Methanol
- 50 Optimierung des Mikroskopie-Labors, Höxter
- 51 Dipl.-Ing. Heinrich Stock geht in den Ruhestand
- 51 Duales Studium: Kooperationspartner gesucht
- 52 Prof. Dr. Klaus Maas: Vertrauensdozent
- 53 Hervorragende Lehre soll finanziell belohnt werden
- 54 Termine / Kontakt

## "Als Primus inter Pares, mit der richtigen Einschätzung und dem Fingerspitzengefühl für Situationen"

Prof. Tilmann Fischer, Präsident der Hochschule OWL, wurde im Audimax in Lemgo nach acht Jahren im Amt feierlich verabschiedet



Symbolische Schlüsselübergabe: Prof. Tilmann Fischer (3.v. l.) mit seinem Nachfolger im Amt, Dr. Oliver Herrmann (3.v. r.), Zuschauer sind (v. l.) Vizepräsident Prof. Dr. Franz-Josef Villmer Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, Uta Fischer, Vizepräsidentin Astrid Wald und Vizepräsidentin Prof. Dr. Uta Pottgiesser.

**Lemgo (hs-owl). Wenige Plätze blieben frei, als am 30. November der Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Prof. Tilmann Fischer (67), im Großen Hörsaal in Lemgo offiziell verabschiedet wurde. Nach acht Jahren Verantwortung im Amt verlässt er seine Hochschule wohl geordnet und gut aufgestellt für die zukünftigen Aufgaben. Dies hob in ihrem Grußwort Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl hervor, die ihm zudem alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt im Ruhestand wünschte. Sein Nachfolger im Amt ist Dr. Oliver Herrmann (45).**

Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden mit weit über 5.000 auf einem fast historischen Hoch, mit der Summe der angeworbenen Forschungs-Drittmittel landesweit an der Spitze: die Bilanz der Hochschule OWL kann sich sehen lassen. Und vieles ist verbunden mit Ideen, Entscheidungen und Weichenstellungen, die das Präsidium der Hochschule unter der Leitung des gelehrten Architekten Prof. Fischer vorgenommen hat. Vize-Präsident Prof. Dr. Franz-Josef Villmer lobte vor allem des Präsidenten "Arbeiten im Team": "Unpräzise, als Primus inter Pares, mit der richtigen Einschätzung und dem Fingerspitzengefühl für Situationen und für die Machbarkeit von Projekten, gerade auch für die positive Außenwirkung der Hochschule und dabei ein Vorbild für viele", skizzierte Villmer.

Prof. Dr. Uta Pottgiesser, vier Jahre lang ebenfalls als Vizepräsidentin im Leitungsgremium, war von Anfang an angetan vom Arbeitsklima: "Die Freiheit, Fragen zu stellen, Recherchen zu betreiben, Diskussionen zu führen, Konzepte zu entwickeln hat die Zusammenarbeit deutlich geprägt." Astrid Waldt, seit gut einem Jahr Vizepräsidentin für Wirtschaft und Personal, war sofort angetan vom "sachorientierten, kollegialen und vertrauensvollen Umgang im Leitungsorgan".

Im Dezember 2002 war Fischer an gleicher Stätte im Beisein der damaligen Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft das Rektorenamt übergeben worden, der Senat hatte ihn im Juni 2002 gewählt. Sein Vorgänger Prof. Dr. Dietrich Lehmann hatte nach achtzehn Jahren im Amt die Kommandobrücke verlassen. Das Hochschul-Schiff befand sich im rauen Fahrwasser. Schon zu Lehmanns Zeiten übernahm der 1982 an den Fachbereich Architektur und Innenarchitektur berufene gebürtige Berliner als Prorektor für Planung und Finanzen (1984 bis 2002) hochschulpolitische Verantwortung, war zudem Prodekan am Fachbereich und Mitglied im Konvent. Fischer als Typus eines Hochschullehrers, für den die akademische Selbstverwaltung keine per Arbeitsvertrag vorgeschriebene unkalkulierbare Last, sondern die Einladung zum konzeptionellen Gestalten bedeutete.



Als eine seiner ersten Amtshandlungen suchte er den engeren Kontakt zur benachbarten Fachhochschule Bielefeld. Schon im November 2002 treffen sich die Rektorate zum ersten informellen Arbeitsgespräch, womit eine Tradition in der Kooperation begründet wird, die bis heute - trotz aller auch konkurrierender Interessen - gut funktioniert. So ist es Prof. in Dr. Beate Rennen-Allhoff, die Präsidentin der FH Bielefeld, die in ihrer Laudatio für Fischer auf die besondere Zusammenarbeit hinweist: "Abstimmungen in Einzelfragen und die Kooperation in der Landesrektorenkonferenz und im Studienfonds OWL waren immer konstruktiv, lösungsbezogen, von persönlicher Sympathie getragen und deshalb einfach angenehm."

Im November 2003 lud Präsident Fischer erstmals zum 'Herbstempfang' ein und eröffnete damit ein jährlich wiederkehrendes Forum, auf dem berichtet wird und Preise verliehen werden, wo sich Hochschulmitglieder und Externe treffen. Im Mai 2004 erhält die Hochschule OWL erstmals das 'Total E-Quality'-Prädikat für die Umsetzung des Gender-Gedankens auf dem Campus. Zwei weitere Auszeichnungen sollten folgen.

Knapp ein Jahr später geht das Hochschul-Radio 'Triquency' auf Sendung, womit ein Projekt - vornehmlich von Studierenden betrieben - Wirklichkeit wurde, das dem Präsidenten während seiner gesamten Amtszeit sehr am Herzen gelegen hat. Ebenso, allerdings in ganz anderer Größenordnung, wie der 'Campus Emilie', das riesige Bauvorhaben in Detmold, zu dessen Grundsteinlegung der neue Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart im Januar 2006 aus Düsseldorf angereist war.

In diese Zeit fiel auch die Diskussion um das so genannte 'Hochschulfreiheitsgesetz', das im ersten Entwurf vom Rektorat abgelehnt, dann aber zum Ausgangspunkt eines neuen Selbstverständnisses wird: Die Hochschule sollte künftig mehr Eigenverantwortung übernehmen. Im Juni 2006 entscheidet sich der Senat für die Einführung von Studienbeiträgen in maximaler Höhe von 500 Euro. Im selben Monat gründen die fünf großen OWL-Hochschulen den "Studienfonds OWL", der mittlerweile eine Stiftung ist und die Studierenden in OWL nachhaltig unterstützt. Mitinitiator Prof. Fischer übernimmt sofort die Aufgabe des stellvertretenden Vorsitzenden im Studienfonds. Die Einrichtung des 'Studienfonds OWL' war und ist für ihn einer der markanten, herausragenden Leuchttürme seiner Amtszeit.

Im Oktober 2006 wählt ihn der Senat für eine 2. Amtszeit. Ein Jahr später, im Herbst, wird der 'Campus Emilie' eingeweiht und die Hochschule mit einem neuen Namen bedacht: Hochschule Ostwestfalen-Lippe wird sie fortan heißen, das alte 'Fachhochschule Lippe und Höxter' hat ausgedient. Präsident Fischer will die Verbundenheit zur Region schon im Namen kenntlich machen und sieht auch aus Marketinggesichtspunkten Vorteile für seine Hochschule. Konsequenterweise wird in der

Folge unter seiner Regie an einem neuen Corporate Design gearbeitet: die Hochschule OWL positioniert sich klarer, verständlicher, erkennbar.

Dass im Juli 2008 die Zusage aus Düsseldorf kommt, in Warburg einen zusätzlichen Studienort eröffnen zu dürfen, als Ergebnis der Teilnahme am Wettbewerb "Ausbau der Fachhochschulen", stimmt das Präsidium zufrieden und lässt Prof. Fischer in der Folge mit reichlich Engagement das Ziel realisieren, mit der Hochschule 'in die Fläche' zu gehen und ein neues Studierendenpotenzial zu erschließen. Wie bekannt, wird schon ein Jahr später in Warburg der Studienbetrieb aufgenommen.

Ein weiterer Höhepunkt im Veranstaltungskalender des Präsidenten sollte im August 2009 die Grundsteinlegung für das Centrum Industrial IT (CIIT) mit NRW-Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers werden. Der offensichtliche Beginn einer intensiven Forschungspartnerschaft von Hochschule und Industrie auf dem Campus in Lemgo. Und ein Beleg für den Präsidenten, dass die Aufwertung des Forschungsbereichs an seiner Hochschule zu einem gleichwertigen Pendant mit der Lehre erfolgversprechend ist. Schon im selben Monat können die CIIT-Partner vier Millionen Euro aus dem Programm "High-tech.NRW" einwerben.

Zum September 2009 dann die nächste frohe Kunde: Rekord-Einschreibzahl mit 1.554 neuen Studierenden. Zeitgleich erreicht die Nachricht Lemgo, dass sieben Millionen Euro für den Ersatzneubau des Fachbereichs Life Science Technologies bereit gestellt werden. Es kann also weiter gebaut werden, was Sinn macht, denn es wird räumlich immer enger.

Im April 2010 können die Hochschule und ihr Präsident ein weiteres Mal Erfreuliches zur Kenntnis nehmen: Die Hochschule OWL ist mit eingeworbenen 783.000 Euro für Absolventen und Drittmittel in der so genannten Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) NRW-Spitzenreiter bei den Fachhochschulen.

Im Audimax überreichen die Vize-Präsidenten am 30. November Prof. Tilmann Fischer ein kleines Büchlein mit kurzen Danksagungen von Weggefährten, Freunden und Kollegen, in dem auch Klaus Eisert, der Präsident der Hochschulgesellschaft und zugleich Geschäftsführender Gesellschafter von Phoenix Contact, zu Wort kommt. Er stellt fest: "Berliner Blut, Architektur-Professor, eine intakte Familie und eine weltoffene Einstellung - das ist ein treffliches Persönlichkeitsprofil, von dem die Region, die Hochschule OWL und der fördernde Hochschulverein enorm profitiert haben. Danke, lieber Herr Prof. Fischer."

□

## Kollegiale Arbeitsatmosphäre

### Personalrat der nichtwissenschaftlich Beschäftigten hatte zur Personalversammlung eingeladen

**Lemgo (hs-owl). Der Personalrat der nichtwissenschaftlich Beschäftigten an der Hochschule OWL hatte eingeladen, rund 70 Kolleginnen und Kollegen kamen zur Personalversammlung am 7. Dezember in den kleinen Hörsaal 264 auf dem Campus Lemgo. Eine gut einstündige, informative Zusammenkunft, geleitet vom Personalratsvorsitzenden Holger Schmidt, der kurz begrüßte, den Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr vorlegte und zusätzlich aktuelle Informationen reichte.**

Schmidt thematisierte unter anderem die Arbeit des Personalrats, der sich mit den Stellenausschreibungen für die Dekanats-Assistenzen befasst hatte und mit der neuen Doppik, die Anfang 2011 Jahres die alte kamerale Buchführung der Hochschule ablösen wird. Das Kürzel Doppik steht für die "Doppelte Buchführung in Konten", von der erhofft wird, mehr Kostentransparenz, Kostenvorteile und ein insgesamt effizienteres Arbeiten möglich zu machen. Zudem ging der Personalratsvorsitzende in kurzen Worten auf die Verwaltungsstrukturreform ein. In übersichtlicher Form wurden dann die Sitzungsaktivitäten des Personalrats dokumentiert.

Astrid Waldt, die hauptamtliche Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung und in dieser Funktion Dienstvorgesetzte der nichtwissenschaftlich Beschäftigten, bedankte sich in ihrem Grußworte für die in vergangenen Jahr erbrachten Leistungen. Sie lobte das Arbeitsklima.

Der neue Präsident der Hochschule OWL, Dr. Oliver Herrmann, begrüßte gleichfalls die Kolleginnen und Kollegen, skizzierte kurz seinen beruflichen Werdegang und seine Entscheidung pro Hochschule OWL, die auch verbunden war mit dem Wunsch, zurück zu kommen "in die alte Heimat Lippe". Er sei "ein kollegialer Typ", so Dr. Herrmann, und lege großen Wert auf Grundsätze wie etwa Gerechtigkeit und Rechtmäßigkeit. "Ich sehe große Gestaltungsmöglichkeiten", fasste der neue Präsident seine ersten Eindrücke an der Hochschule OWL zusammen. □



Personalratsvorsitzender Holger Schmidt: Tätigkeitsbericht.



Vizepräsidentin Astrid Waldt: Gutes Arbeitsklima.



Gut besucht: die Personalversammlung der nichtwissenschaftlich Beschäftigten.



Der neue Präsident Dr. Oliver Herrmann: Gestaltungsmöglichkeiten.

## **„Ich möchte Veränderung bewirken und die Hochschulmitglieder dabei mitnehmen“**

100 Tage im Präsidenten-Amt: Dr. Oliver Herrmann

**Lemgo (hs-owl). Kaum zurück in der Heimat, hat der neue Präsident der Hochschule OWL bereits die 100-Tage-Linie passiert. Dr. Oliver Herrmann (45), das Sommersemester vor der Brust, über sein Credo an der Spitze der Hochschule: „Rechtmäßig, gerecht und transparent“. So habe er bisher gehandelt, so wolle er weiterhin auftreten und agieren.**

Herrmann, in Lage geboren, wechselte im Dezember als Kanzler der Uni Kiel auf den Präsidentenstuhl in der Alten Hansestadt Lemgo. Sportlich hat sich für den neuen Chef kaum etwas geändert. Bundesliga-handball gab es in Schleswig-Holstein vor der Tür, die gleichen Voraussetzungen findet er in Lemgo, wo sein Arbeitsplatz keine 300 Meter neben der Lipperlandhalle liegt. Herrmann selbst ist indes kein Handballer, sondern vielmehr ein Tischtennispieler. Vor 15 Jahren spielte er noch für den TTC Detmold/Jerxen und will demnächst als Ausgleich wieder in den Rückschlagsport einsteigen.

Die ersten 100 Tage am neuen Arbeitsplatz boten da nur wenig Chancen, auf die Freizeit zu schauen, stand doch die Eingewöhnungszeit im Vordergrund. Der neue Präsident hat die neuen Gestaltungsspielräume sofort erkannt und will sie in den kommenden sechs Jahren seiner Amtszeit (gewählt bis 2016) nutzen. Dr. Herrmann: „Die Position als Kanzler in Kiel an der Uni war ebenso reizvoll, aber hier in Lippe kehre ich in meine Heimat zurück und habe als Präsident deutlich größere Möglichkeiten, Akzente zu setzen.“ Herrmann blickt bei dieser Bewertung nicht zuletzt auf die rechtlichen Rahmenbedingungen in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen zurück. „NRW bietet Hochschulen mehr Chancen, eigene Wege zu gehen, in Kiel waren viele Entscheidungswege durch staatliche Vorgaben gesteuert.“

Womit schnell deutlich wird, dass eingetretene Pfade für den neuen Präsidenten kein Synonym eines optimalen Straßenbelags sind. Vielmehr will Herrmann ehrgeizige Ziele verfolgen: „Ich möchte



Am 10. März war er 100 Tage im Amt: Präsident Dr. Oliver Herrmann.

Veränderung bewirken und die Hochschulmitglieder dabei mitnehmen.“ Kurz nach seinem Start berief er eine zweitägige Dekanatskonferenz in einem Hotel zusammen, um seine Ziele vorzustellen und darüber diskutieren zu lassen. Eine solche Veranstaltung gab es unter seinen Vorgängern in 20 Jahren nicht. „Vertrauen ist mir wichtig. Ich stehe dafür, das zu tun, was ich sage. Und ich treffe notfalls Entscheidungen auch dann, wenn noch nicht 100 Prozent der Fakten vorliegen.“

Als Herausforderung der kommenden Jahre sieht er die Entwicklung auf dem Campus, da die Studierenden sich durch eine größere Heterogenität als früher auszeichnen. „Technisch starke Leute sind dabei, aber auch Studenten mit beruflichem Hintergrund. Ich denke, das duale Studium wird künftig noch stärker im Fokus stehen.“ Zudem rückt Herrmann, der mit Frau und Kind (Mats, 20 Monate) in Detmold lebt, die Qualität von Lehre und Forschung in den Mittelpunkt. „Wir wollen westfalenweit in Studium und Lehre die Nr. 1 werden.“

Zulegen müsse die Hochschule OWL beim Technologietransfer. Dr. Herrmann: „Die IT-Kompetenz ist in der Region so hoch wie an kaum einem anderen Standort in Deutschland. Darauf lässt sich aufbauen.“ Mit Lippe sowie den Nachbarkreisen Herford oder Höxter würde er liebend gern eine gemeinnützige GmbH gründen, um das Know-how der Hochschulen noch näher an die Wirtschaft anzukoppeln. Persönliche Kontakte, so Herrmann, nach

Paderborn und Bielefeld, wo er bereits gearbeitet habe, seien daher „Gold wert“.

Zu den aktuellen hochschulpolitischen Themen hatte der Präsident bereits vor den 100 Tagen in Lippe eine klare Meinung. „Bildung ist eine staatliche Aufgabe“, sagt er. Womit klar ist, dass er den Wegfall der Studiengebühren durchaus verstehe, indes, die finanzielle Lücke könne man auch in Lippe nicht so einfach stopfen. „Die Mittel brauchen wir.“ Eine besondere Herausforderung seien die doppelten Abi-Jahrgänge, die eine größere Anzahl an Studierenden nach Lippe, Höxter und Warburg bringen. „Da müssen dann 30 statt 20 Klausuren korrigiert werden. Mehr Personal wird uns aber nicht zwingend zur Verfügung gestellt.“ Hier sei es fraglos seine Aufgabe, die Motivation zu stützen.

Angesichts der Fülle der anstehenden Aufgaben wird wohl in den kommenden Monaten weit weniger Freizeit rausspringen als im ersten Moment gedacht. Die wichtigsten Empfänger dieser Zeiträume seien, so Herrmann, natürlich Frau und Kind. Seine Frau arbeitet in Teilzeit an der Detmolder Hochschule für Musik, sein Sohn Mats braucht mit seinen 20 Monaten ohnehin jede Menge Kontakt. Sollte der Kalender noch Freiräume freigeben, will der Präsident der Hochschule OWL wieder zum Tischtennisschläger greifen. Wo? „Natürlich in Jerxen“, sagt Dr. Oliver Herrmann. Denn da wohnt er schließlich. Und da fing alles an. □

(Text: Axel Bürger)

## **"Studierende des 'Dualen Studiums' gehören zu den besonders motivierten und leistungsfähigen"**

Erfahrungsaustausch mit Studierenden und Unternehmensvertretern



Was läuft gut, was nicht - Studierende im Gespräch über das 'Duale'.

**Lemgo (hs-owl). 165 Studierende haben sich an der Hochschule OWL aktuell für ein 'Duales Studium' in einem von 60 Kooperations-Unternehmen entschieden. Dual heißt: Kombination von Hochschulstudium mit einer betrieblichen Tätigkeit oder Berufsausbildung in einem Unternehmen. Doch wie kommen die Studierenden mit dieser Kombination zurecht? Welche Erfahrungen haben die Unternehmen gemacht? Darüber haben sich im Wintersemester Vertreter der Hochschule OWL mit den Studierenden und Ansprechpartnern der Kooperations-Unternehmen unterhalten. Das Hochschulmarketing hatte zur Diskussionsrunde eingeladen. Fazit: Alle Teilnehmer haben sich für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch ausgesprochen, zudem wird es künftig einen News-Letter geben, der über aktuelle Entwicklungen informiert.**

Das 'Duale Studium' wird in elf Studiengängen an der Hochschule OWL angeboten: Betriebswirtschaftslehre, Elektrotechnik, Holztechnik, Logistik, Maschinentechnik, Mechatronik, Produktionstechnik, Technische Informatik, Angewandte Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Landschaftsbau und Grünflächenmanagement.

"Die Studierenden des 'Dualen Studiums' gehören zu den besonders motivierten und leistungsfähigen eines Semesters", hielt Prof. Dr. Franz-Josef Villmer fest, der Vizepräsident für Lehre, Studium und Qualitätssicherung der Hochschule OWL. 45 dual Studierende im zweiten, vierten und sechsten Semes-

ter nahmen am ersten Erfahrungsaustausch teil. Sie bewerten die umfangreichen Praxiserfahrungen parallel zum Studium und die gesicherte Finanzierung des Studiums als "besonders positiv".

Jessica Wulf, zuständig für das Hochschulmarketing, über die Sicht der Unternehmen: "Die Firmen haben das Vier-Tage-Modell gut integriert." In dieser Variante arbeiten die Studierenden wöchentlich einen Tag im Betrieb und vier Tage an der Hochschule OWL. So können die angehenden Ingenieure ihr erlerntes Wissen von Anfang an im Arbeitsalltag anwenden. Außerdem ist die Einarbeitungszeit der Absolventen durch frühzeitiges Kennenlernen der Unternehmenskultur und Organisationsabläufe in den Praxisphasen erheblich reduziert.

Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Beteiligten noch in der zeitlichen und organisatorischen Abstimmung, zum Beispiel wenn es um Prüfungstermine geht.

"Der Erfahrungsaustausch mit den kooperierenden Unternehmen ist ein wichtiger Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verbesserung der Studienstruktur und Studienbedingungen sowie der Arbeitsprozesse für Studierende und Unternehmen", so Prof. Villmer.

Schon jetzt liegen für das im kommenden Wintersemester beginnende 'Duale Studium' 30 unterschriebene Verträge vor. □

## 25 Jahre Technologie der Kosmetika und Waschmittel

Nach wie vor herrscht Männermangel in der „sanftesten Ingenieurwissenschaft“

**Detmold (hs-owl). 25 Jahre alt, ein Grund zum Feiern: die Fachdisziplin 'Technologie der Kosmetika und Waschmittel' (TKW) an der Hochschule OWL hatte nach Detmold geladen, und rund 150 Gäste, darunter recht viele Ehemalige und Vertreter aus Industrie und europäischen Fachverbänden, kamen am 19. November auf den Campus Emilie, wo die Festveranstaltung im Hörsaalgebäude zelebriert wurde. Zum Wintersemester 1985 war die TKW am Fachbereich Lebensmitteltechnologie in Lemgo eröffnet worden. Und schon damals hatte die TKW nichts zu tun mit einem Kosmetiksalon oder einer Parfümerie, wie zunächst - von Laien - spekuliert worden war.**

Gelehrt wurde von Anfang an die Technologie zur Herstellung der kosmetischen Mittel im großtechnischen Maßstab, es geht um alltägliche Artikel wie Lippenstift, Vollwaschmittel, Shampoo, Deo, Haarspray, Duschgel, Bodylotion, Tagescreme, Rasierwasser, Make-up, Weichspüler und Seife. Die Studieninhalte sind chemisch-technologisch orientiert. Die Absolventinnen arbeiten bei den Rohstoffherstellern als Kundenberater und Anwendungstechnikerin, prüfen in den Laboratorien die Qualität und die Wirkung der Produkte, die dann in Parfümerien und Supermärkten für die Schönheit und das Wohlbefinden der Konsumenten zuständig sind.

Bis heute ist das Lehrangebot einmalig geblieben in Europa: ausschließlich in Lippe werden diese speziellen Ingenieurinnen und Ingenieure ausgebildet, rund 20 an der Zahl in jedem Studienjahr, ziemlich genau so viele, wie auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Die vielen großen und kleinen Firmen, die in Europa Kosmetika herstellen, kennen die Nachwuchsschmiede und die Absolventen als hervorragende und kreative Mitarbeiter bei der Entwicklung neuer und der Produktion marktgängiger Produkte.

Prof. Dr. Utz Tannert, von Hause aus Chemiker, wurde zum Oktober 1985 auf die TKW-Professur berufen und sollte das Studienfach, das sich am Fachbereich Life Science Technologies zum eigenständigen Bachelor-Studiengang entwickelte, 47 Semester lang bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst im Februar 2009 verantwortlich leiten. Sein Nachfolger wurde Prof. Dr. Thomas Gassenmeier, der seit dem Sommersemester 2009 für die Lehre zuständig ist und das Labor Kosmetika und Waschmittel leitet. Seit den Anfängen mit dabei im TKW-Labor ist die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dipl.-Ing. Maria Huesmann, die sich auch um die regelmäßig stattfindenden TKW-Weiterbildungsveranstaltungen in Kooperation mit Firmen kümmert.

Das zentrale Ausbildungsziel des Studiengangs bleibt die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die eine effiziente und praxisnahe Bearbeitung von Aufgaben der Kosmetikbranche ermöglichen. Dieses Ausbildungsziel ist innerhalb des ehemaligen Studienganges Lebensmitteltechnologie mit



Feierten 25 Jahre TKW (v. l.): der 'Gründer' der Fachdisziplin und seit langem im Ruhestand, Prof. Dr. Waldemar Reinecke, Prof. Dr. Thomas Gassenmeier und Prof. Dr. Utz Tannert im Kreise der Ehemaligen.

der Kosmetikindustrie und dem damit verknüpften Industrieverband sowie den Berufsverbänden und wissenschaftlichen Vereinigungen der Branche abgestimmt und definiert worden.

Und das Ziel ist weiterhin, die AbsolventInnen zu befähigen, Planung, Organisation und Durchführung komplexer Handlungsabläufe bei den Herstellern kosmetischer Mittel und bei deren Rohstoff- und Anlagelieferanten auszuführen, wofür eine detaillierte Kenntnis der breit gefächerten Produktpalette und deren Rohstoffe in der Kosmetikindustrie und der damit verbundenen Technologien unbedingte Voraussetzung ist.

In der Berufspraxis sollen somit ingenieurmäßige Führungsaufgaben in Entwicklung, Planung, Produktion, Qualitätsmanagement und Vermarktung der Erzeugnisse und deren Rohstoffe übernommen werden.

Der Studiengang wirbt seit einiger Zeit mit dem Slogan "Die sanfteste Ingenieurwissenschaft". Ob dies der Grund ist, dass nach wie vor "Männermangel" herrscht in diesem Studiengang, kann nur spekuliert werden. Richtig ist: die Kosmetikindustrie ist in den vergangenen Jahren auf eine wissenschaftlich-technische Basis gestellt worden - und dies erfordert einen ebenso wissenschaftlich qualifizierten wie praxistauglich ausgebildeten Hochschulabsolventen.

Und der kommt - auch nach 25 Jahren - europaweit ausschließlich aus Lippe.

□

## **"Wir stehlen unseren Kindern die Neugier"**

### 13. Phoenix Contact-Kolloquium mit Dr. Richard David Precht und seiner „Philosophie für den Alltag“



Exzellenter Redner: Dr. Richard David Precht, der Referent des 13. Phoenix Contact-Kolloquiums.

**Lemgo (hs-owl). "Eloquent, rhetorisch vortrefflich und druckreif", befand Klaus Eisert, geschäftsführender Gesellschafter von Phoenix Contact, den Referenten Dr. Richard David Precht und das, was er in gut 90 Minuten seinen rund 1.800 (!) Zuhörern in der Lemgoer Lipperlandhalle mit auf den Heimweg gab. Teils schwere Kost, teils leicht Verdauliches. Sein großes Thema: "Philosophie für den Alltag". Ein Vortragstitel zum mittlerweile 13. Phoenix Contact-Kolloquium, einer Ko-Produktion des gleichnamigen Unternehmens aus Blomberg und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, ein Titel, der Precht, wie er eingangs notierte, früh morgens am 18. November noch Kopfzerbrechen bereitete: "Gibt es auch eine Philosophie für die Feiertage?" Gibt es selbstredend nicht, wie er dann ausführte.**

Precht, Jahrgang 1964, in Solingen geboren, der - so im Internet-Wikipedia nachzulesen - "in einer alternativen, unkonventionell-bürgerlichen Familie mit fünf Kindern, davon zwei vietnamesische Adoptivkinder, aufwuchs", ist seit einiger Zeit gern gesehener Gast in den einschlägigen Fernseh-Talkshows, hat Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte an der Uni zu Köln studiert, wurde dort promoviert und ist nun erfolgreich publizistisch aktiv als Autor populärwissenschaftlicher Bücher.

Um die Welt und deren tiefere Zusammenhänge für den Menschen in dessen Entwicklungsgeschichte zu erklären, greift Precht auf die Erkenntnisgewinne unterschiedlicher

Disziplinen - hier Geisteswissenschaften, angeführt von der Philosophie, dort die Naturwissenschaften, einschließlich der technischen Ausprägungen - zurück und führt sie zusammen: An jeder Technischen Hochschule würde er gerne mindestens einen Lehrstuhl für Philosophie angesiedelt sehen. Das 'Studium Generale' ist für ihn selbstverständlich und notwendig zugleich. Blick über den Tellerrand, auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Der Schule heutzutage verpasst er ein "ungenügend": "Warum ist die Schule so schlecht wie zu meiner Zeit", fragt er mit hochgezogenen, markanten Augenbrauen und verrät, dass er über dieses Thema sein nächstes Buch schreiben wird. Denn Schule heute schaffe es nicht, das wichtigste Kapital der Kinder, nämlich ihre Neugier am Lehrstoff, an den Themen des Alltags zu wecken und aufrecht zu halten. Dem Lehrer werde nicht mehr zugehört! Physik als reines 'Paukfach' in der Mittelstufe abschaffen, formuliert er radikal, um es dann später in der 11 wieder einzuführen im Rahmen einer Unterrichtseinheit etwa zum Thema Erderwärmung. Precht: "Wir begehen einen Aufmerksamkeitsraub, wir stehlen unseren Kindern die Neugier."

Moral und Liebe sind für den Vater von vier Kindern zwei zentrale Begriffe, deren Wurzeln und Begründungszusammenhänge er nicht nur aus seiner Spezialdisziplin Philosophie ableitet, sondern mit den Ergebnissen der Hirnforschung, der Sozialpsychologie und der Verhaltensforschung verknüpft.



Heraus kommt, dass die Vernunft seit rund 2.000 Jahren den Menschen 'moralfähig' macht und dass jedem Menschen, neben der Fähigkeit, rationale Entscheidungen zu treffen, ein Gerechtigkeitssinn quasi mitgegeben ist: Drei Viertel der Probanden, egal wo auf der Welt, würden die Weichen eines herannahenden Zuges so stellen, dass nur einer statt fünf Menschen getötet wird. Und gar vor einem Mord würden die Versuchspersonen nicht halt machen: Sie schubsten einen dicken Mann die Brücke herunter, der dank seiner Fülle den Zug aufhält und damit rein rechnerisch vier Menschenleben rettet. "Der erste Mord ist immer der schwerste", urteilt Precht, korrigiert, dass "die Tötungshemmung zur Spezies Mensch gehört" und dass "das Mitgefühl ein wesentlicher Bestandteil unserer Moral ist". Zu den rein hypothetischen Versuchen mit der Zug-Weichenstellung: "Es gibt in dieser Frage kein richtig oder falsch", sagt Precht. Und: "Moral ist immer eine Kontextfrage". Weiter: "Es gibt ein großes Gefühl für Unfairness, die uns widerfährt." Woraus wir, ohne es eigentlich zu wissen, im Umkehrschluss ableiten, anderen gegenüber fair auftreten zu sollen.

Liebe, Lust und Leidenschaft sind im Prechtschen Verständnis nichts als die reine "Chemie": "Es gibt keine naturwissenschaftlich plausible Erklärung für das Phänomen der Liebe", und es gebe auch keine entwicklungsgeschichtliche Begründung für die Monogamie als Form der notwendigen lebenslangen und ausschließlichen sexuellen Partnerschaft. Die Monogamie sei eingeführt worden, um Seuchen zu bekämpfen beziehungsweise nicht aufkommen zu lassen. Und die Liebe? Habe sich



Schweres Geschenk aus Glas zum Abschied: Klaus Eisert bedankt sich beim Referenten.

kulturell entwickelt zwischen Eltern und ihren Kindern. Die romantische Liebe? Erfindungen der Romantiker, niedergeschrieben in ebensolchen Romanen vor gut zweihundert Jahren. Precht etwas drastisch zum Thema Liebe und zeitlose Partnerschaft: "Früher haben sie das Lächeln gesehen, heute sehen sie die Zahnlücken."

Philosophie ist für Precht - "seit Platon" - auch Grundlage für konkretes politisches Handeln. Er spricht sich für mehr "Bürgerengagement" aus, um etwa die Kommunalpolitik mitzubestimmen ("Hier sind nicht Parteien wichtig, sondern Personen"), er geißelt einseitiges wirtschaftliches Wachstum ("Wachstum ist gut in der Bildungspolitik") und möchte die Bundesländer aus der Bildungs-Verantwortung entlassen. Precht: "Vor ein paar Wochen habe ich Ministerpräsidentin Kraft gesagt, dass Bildungspolitik eine kommunale Aufgabe ist oder Bundesangelegenheit."

Precht, ein Querdenker und Talkshow-Gast, der sich auf dem öffentlichen Parkett anständig präsentiert. Von seinem Buch mit dem Titel 'Wer bin ich - und wenn ja, wie viele?', eine Einführung in die Philosophie, wurden bislang über eine Millionen Exemplare verkauft. Er spricht demnach aus eigener Erfahrung, wenn er behauptet, dass man mit 60.000 Euro Jahresgehalt gut leben könne, spricht: zufrieden ist. "Wer mehr hat, wird deshalb nicht glücklicher sein."

Vielleicht liebenswerter und interessanter für die neugierigen anderen, mag man alltagsphilosophisch hinzufügen. □



Dr. Richard David Precht auf dem Weg zum Podium, an seiner Seite Hochschul-Präsident a.D. Prof. Tilmann Fischer (l.) und Klaus Eisert, geschäftsführender Gesellschafter von Phoenix Contact.

## **Großer ‚Ersatzneubau‘ für die Lebensmitteltechnologien - Prof. Vehrkamp neuer Vorsitzender des Hochschulrats**

**Lemgo (hs-owl). Der Hochschulrat der Hochschule Ostwestfalen-Lippe hat auf seiner 11. Sitzung am 25. Januar in Lemgo aus seiner Mitte Prof. Dr. Robert B. Vehrkamp zum neuen Vorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter ist Klaus Böhme. Beide gehören dem Hochschulrat seit dessen Gründung im September 2008 an. Vehrkamp löst in seiner neuen Funktion Ministerialrätin Vera Dominke aus dem Wissenschaftsministerium in Hannover ab, die jetzt wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde.**

Der Hochschulrat ist das höchste Beschluss fassende Organ der Hochschule. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Beratung des Präsidiums und die Aufsicht über dessen Geschäftsführung. Zudem wählt der Hochschulrat die Mitglieder des Präsidiums, und er gibt seine Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan, zum Entwurf der Zielvereinbarungen und zum Wirtschaftsplan. Dem Hochschulrat

der Hochschule OWL gehören ausschließlich externe Mitglieder an. Sie sind für eine Amtszeit von fünf Jahren gewählt.

In seiner gemeinsamen Sitzung mit dem Präsidium der Hochschule OWL gab der Hochschulrat grünes Licht für die beiden großen Bauprojekte, die das Präsidium unter seinem neuen Präsidenten Dr. Oliver Herrmann jetzt zügig umsetzen will. Zum einen ist das der so genannte ‚Ersatzneubau‘ für den Lemgoer Fachbereich Life Science Technologies, der rund 8,5 Millionen Euro kosten wird. Zum anderen will der Fachbereich Medienproduktion von Lemgo nach Detmold umziehen. Der Hintergrund: am Standort Detmold gibt es zahlreiche potenzielle Kooperationspartner aus der Hochschule und aus anderen wissenschaftlich-künstlerischen Einrichtungen. Ob der Neubau für die Medienproduzenten auf dem Campus Emilie stehen wird oder auf einem externen Gelände, bleibt abzuwarten. Präsident Dr. Oliver Herrmann: „Wir wissen, dass in den kommenden zwei, drei Jahren eine

große Zahl von Studieninteressierten an die Hochschultüren klopfen werden. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass wir möglichst viele von ihnen zum Studium zulassen können. Und dafür brauchen wir auch genügend Platz.“

Der Hochschulrat teilt diese Auffassung. Sein neuer Vorsitzender Prof. Dr. Vehrkamp hält fest: „Wir haben mit Zufriedenheit zur Kenntnis genommen, dass die Hochschule OWL in den letzten Jahren für Studierende immer attraktiver geworden ist. Das soll auch so bleiben, und deshalb muss zügig gebaut werden.“

Das Präsidium wird nun umgehend die Gespräche mit dem Düsseldorfer Innovationsministerium und dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW in Sachen Ausbau intensivieren. Bereits Mitte 2013 sollen, so die Planungen, die Gebäude bezugsfertig sein. Zum Wintersemester werden sich dann die Absolventen aus dem doppelten NRW-Abiturjahrgang zum Studium einschreiben. □

## **Das ‚Deutschlandstipendium‘ kommt – Studierende sollten sich bis Ende März bewerben**

**Berlin. Gute Neuigkeiten aus Berlin: Junge Talente fördern kostet jetzt nur noch halb so viel! Mit dem ‚Deutschlandstipendium‘ setzt die Bundesregierung die Talentförderung der Hochschulen fort, die vor vier-einhalb Jahren mit dem Studienfonds OWL an den fünf staatlichen ostwestfälisch-lippischen Hochschulen ihren Anfang nahm. 200 Stipendien stehen nun für Ostwestfalen-Lippe zusätzlich zur Verfügung.**

Ab dem Wintersemester 2011 können begabte und leistungsstarke Studierende mit einem Stipendium in Höhe von monatlich 300 Euro gefördert werden, finanziert je zur Hälfte durch den Bund und durch private Förderer. Bei der Auftaktveranstaltung am 1. Februar in Berlin machte Bundesbildungsministerin Annette Schavan deutlich, dass nicht nur erstklassige Schul- und Studienleistungen entscheidend seien, sondern auch und gerade die Bereitschaft junger Menschen, sich zu engagieren und Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Das Stipendienprogramm sei eine Begabten- und keine Eliteförderung, so Schavan.

Die Hochschule OWL, die Universitäten Bielefeld und Paderborn, die Fachhochschule Bielefeld und die Hochschule für Musik Detmold haben mit ihrer Stiftung Studienfonds OWL seit 2006 bereits knapp 600 Studierende aus der Region per Stipendium gefördert. 90 Unternehmen, Institutionen, Kommunen und viele Privatpersonen zählen bereits zum aktiven Förderkreis.

Die jetzt für die fünf Hochschulen vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel für 2011 belaufen sich auf weitere 200 Stipendien. Die Hälfte davon, nämlich 360.000 Euro, müssen die Hochschulen bei privaten Spendern einwerben. Die Hochschulen hoffen auf eine noch größere Spendenbereitschaft in der Region.

Um ein Stipendium bewerben kann man sich noch bis zum 31. März 2011 unter [www.studienfonds-owl.de](http://www.studienfonds-owl.de).

(Text: studienfonds owl)

□

## „Duale Studiengänge werden von der Wirtschaft intensiv nachgefragt“

Bürgermeister Wollbrink lobt „attraktives Studienangebot“

**Herford (hs-owl).** Das Herforder Beratungsbüro der Hochschule Ostwestfalen-Lippe im MARTa-Gebäude hat sich mittlerweile zu einer gut funktionierenden und gut besuchten Informations- und Kontaktstelle der Hochschule entwickelt. Das machte der Präsident der Hochschule OWL, Dr. Oliver Herrmann, jetzt bei seinem Besuch in Herford deutlich. Dabei traf er auch mit Herfords Bürgermeister Bruno Wollbrink zusammen. „Duale Studiengänge werden von der Wirtschaft intensiv nachgefragt. Unser Herforder Büro im MARTa bietet Studieninteressierten und Unternehmen eine kompetente Beratung, die wir weiterhin stärken werden“, so Dr. Oliver Herrmann.

Herfords Bürgermeister teilt diese Einschätzung. Bruno Wollbrink: „Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels müssen wir unsere jungen Leute hier in der Region halten und weiterqualifizieren. Attraktive Studienangebote, die mit dem Berufsleben vereinbar sind, bieten dafür exzellente Voraussetzungen und nützen zugleich den Unternehmen“, so das Stadtoberhaupt.

Präsident Dr. Herrmann besuchte im Anschluss an das Gespräch mit dem Bürgermeister den „Unternehmer-Stammtisch“ des Kreises Herford im Konferenzraum der Firma SULO Verwaltung und Technik GmbH. Vor rund 50 geladenen Gästen, darunter Bürgermeister und Ladräte, machte er deutlich, dass die Landkreise und Städte von den Hochschulen vor Ort deutlich profitieren. Dr. Herrmann: „Lippe, Bielefeld, Paderborn, das sind die Standorte, an denen die Unternehmen in Kooperation mit der Hochschule deutlich mehr Geld für Forschung und Entwicklung eingeworben haben als die Nachbarkreise ohne Hochschule.“ Er würde sich freuen, wenn es gelänge, die Kontakte zu mittelständischen Unternehmen im Kreis Herford künftig zu vertiefen. „Solche Partnerschaften haben immer Gewinner auf beiden Seiten“, meinte Dr. Herrmann.



Einig in der Einschätzung: Herfords Bürgermeister Bruno Wollbrink (l.) und Hochschul-Präsident Dr. Oliver Herrmann sind vom dualen Studium überzeugt.

Der Präsident machte auf die Fördermittelberatung für Unternehmen zu Innovationsvorhaben aus Bund-, Land- und EU-Programmen aufmerksam und hob die Vermittlung von Abschlussarbeiten und Praktika für Studierende in Unternehmen der Region hervor. Gleichzeitig warb er für die Unterstützung bei der Stellenvermittlung von Hochschulabsolventen. Dr. Herrmann: „Das Thema Weiterbildung wird bei uns auch ganz groß geschrieben. Wir haben Konzepte, und wir führen Projekte durch, die mittelständische Unternehmen interessieren könnten.“

Dr. oec. Klaus Schafmeister, für die Hochschule OWL in Sachen Transfer, Fördermittel, Projektentwicklung un-

terwegs, thematisierte den ‚Europäischen Fonds für Regionalentwicklung‘ (EFRE), ein Strukturfonds, mit dem die Europäische Union wirtschaftliche und damit verbundene soziale Ungleichgewichte korrigieren will. Schafmeister: „Gestärkt werden sollen Forschung und Entwicklung, und es sollen nachhaltige Innovationen im Bereich Umwelt und Wirtschaft gefördert werden.“

Interessenten aus den Unternehmen könnten sich jederzeit an ihn wenden, um mehr über Fördermöglichkeiten, Antragstellungen und Ansprechpartner in der EU zu erfahren.

klaus.schafmeister@hs-owl.de



## **"Generative Fertigung setzt sich in immer mehr Wirtschaftsbereichen durch"**

### 15. Rapid Prototyping-Symposium mit knapp 200 Zuhörern

**Lemgo (hs-owl). Kleines Jubiläum am 19. November, der Landrat war zugegen, und knapp 200 Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft füllten den Lemgoer Audimax: Prof. Dr. Franz-Josef Villmer von der Hochschule OWL und sein Kooperationspartner Raphael Hoffmann hatten zum 15. Rapid Prototyping-Symposium geladen. Prof. Villmer: "Mit unserer Tagung fühlen wir quasi den Puls der Entwicklungen in unserer Spezialdisziplin mit Vorträgen, Ausstellungen und Transferangeboten. Die Tagung hat bei vielen einen festen Platz im Terminkalender."**

In diesem Jahr auch beim Landrat des Kreises Lippe, Friedel Heuwinkel, der es sich nicht nehmen ließ, als "Special Act", so die Ankündigung, das Detmolder Hermanns-Denkmal im Kleinmaßstab entgegen zu nehmen. Dieser "Hermann"-Zwerg mit knapp 30 Zentimetern an Höhe, auch käuflich zu erwerben, ist Werbeträger für den Kreis oder besser: ganz Ostwestfalen-Lippe. Hergestellt wurde die Miniaturausgabe des knapp über 53 Meter großen Originals im RP-Verfahren von der H & H Gesellschaft für Engineering und Prototypenbau in Leopoldshöhe, deren Geschäftsführer Raphael Hoffmann ist. Heuwinkel hob die Bedeutung des Technologietransfers von der Hochschule hin zu den Unternehmen hervor: "Wenn Spitzentechnologien wie das Rapid Prototyping den Firmen zugänglich gemacht werden, dann hilft das der gesamten

Wirtschaftsregion." Die Hochschule OWL habe einen "echten Pioniergeist" gezeigt, als sie vor 15 Jahren mit dem RP-Symposium eine besondere Transferleistung den interessierten Unternehmen zur Verfügung gestellt habe.

RP, die Abkürzung für den schnellen Prototypenbau zur Herstellung von Musterbauteilen, die schichtweise etwa aus pulverisiertem Material quasi "gebacken" werden, ist längst den "Kinderschuh" entwachsen und zu einer anerkannten Fachdisziplin geworden, in der es auch um den Einsatz als Werkzeug (Rapid Tooling), als Fertigteil (Rapid Manufacturing) und als eine Software-Entwurfsmethode (Softwareengineering) geht. Wegen der Breite der aktuellen Anwendungen spricht der Fachmann vom Einsatz generativer Fertigungsverfahren. Villmer: "RP wird immer interessanter, insbesondere für die Luftfahrtindustrie und im Bereich der Medizintechnik."

Wohin die RP-Reise geht, das war auch ein Thema der Tagung. Produktionstechniker Villmer: "Nach vielen Jahren als interessante Randerscheinung mit Euphorie und Rückschlägen, setzt sich die generative Fertigung in immer mehr Wirtschaftsbereichen durch und erstreckt sich fast schon wie selbstverständlich vom Design bis zum Produkt." Zur Normalität sei RP gleichwohl noch nicht geworden: "Dafür sind die Themen einfach zu spannend", meint Experte Villmer.

Neun Vorträge von "erstklassigen Fachleuten aus Top-Unternehmen und Institutionen", so der Hinweis zur Tagung, fokussierten die neuesten Entwicklungen und den Stand der Technik. Und der konzeptionellen, nunmehr 15jährigen Tradition folgend, wurden die Vortragsthemen und das RP-Umfeld in einer umfangreichen Ausstellung anschaulich näher gebracht.

Seit 1996 legen die beiden Veranstalter besonderen Wert auf die Kommunikation unter den Teilnehmern und die Pflege von Netzwerken während der Tagung und dem anschließenden Get-together. Prof. Dr. Franz-Josef Villmer: "Der interdisziplinäre Erfahrungsaustausch unter Referenten, Ausstellern und Teilnehmern ist in unserer RP-Community wertvoller denn je."

Und auch im Jubiläumsjahr standen noch viele diskutierend beieinander, als die Messestände im Foyer längst schon abgebaut worden waren.

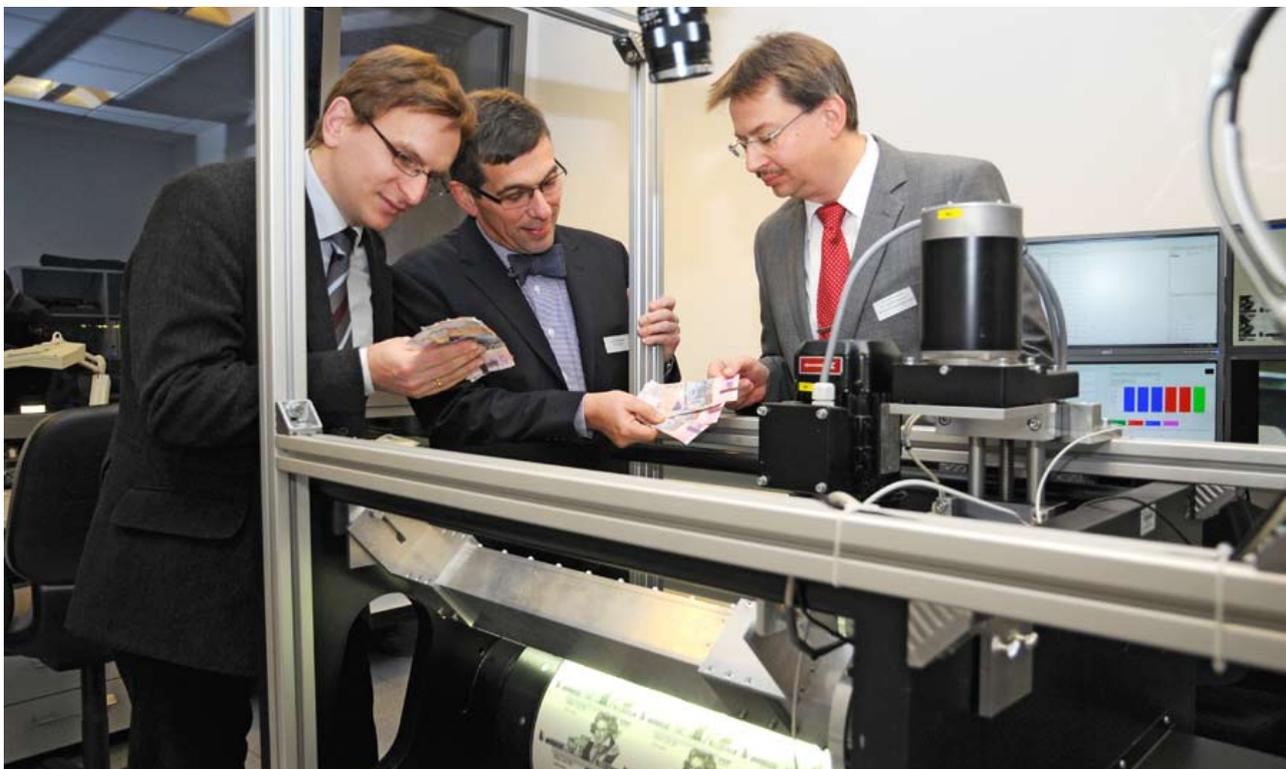
□



Kleine RP-Aufmerksamkeit für den Gast aus dem Kreishaus: Landrat Friedel Heuwinkel (l.) mit einem Miniatur-'Hermann' und den RP-Verantwortlichen Raphael Hoffmann und Prof. Dr. Franz-Josef Villmer (r.).

## **Banknotensicherheit: Forschungsinstitut inIT verstärkt Kooperation mit der Industrie**

1,2 Millionen Euro für Prof. Dr. Lohweg



Kooperationspartner (von links) Dr. Alexander Knobloch (Wincor Nixdorf), Johannes Schaede (KBA GIORI SA) und Prof. Dr. Volker Lohweg.

**Lemgo (hs-owl). Banknoten- und Dokumentensicherheit spielt eine wesentliche Rolle im internationalen Zahlungsverkehr und in der personen-bezogenen Sicherheit. Im Centrum Industrial IT (CIIT) in Lemgo wird intensiv auf diesem Gebiet gearbeitet. Prof. Dr. Volker Lohweg vom Vorstand des Instituts Industrial IT (inIT) hat seine Forschungsvorhaben seit Jahren konsequent auf die ganzheitliche Betrachtungsweise im Bereich der optischen Banknoten- und Dokumentensicherheit ausgerichtet. Und er setzt dabei auf die Kooperation mit Partnern aus der Industrie.**

Lohweg beschäftigt sich insbesondere mit der Produktion und der Qualitätssicherung von Banknoten, der Authentifikation sowie der Sicherheit an Bankautomaten. Eine derartige Betrachtungsweise ist eine Besonderheit, da das Aufgabengebiet in der Breite von keinem anderen Lehrstuhl bundesweit betrieben wird.

Jetzt haben sich strategische Partner zu einem verstärkten Engagement mit dem Forscherteam um Professor Lohweg entschieden: mit dabei ist KBA-GIORI SA aus Lausanne, einer der größten Technologiehersteller für Banknotenproduktionsmaschinen, und die Paderborner Wincor Nixdorf International GmbH, einer der großen Bankautomaten- und Prozesssoftwarehersteller.

Im Bereich der Banknotenproduktionsmaschinen und der Authentifikation arbeitet KBA-GIORI SA in mehreren Projekten mit dem inIT zusammen und investiert dabei rund 1,2 Millionen Euro. Wincor Nixdorf erforscht im Rahmen verschiedener Projekte die Sicherheit an Bankautomaten.

Im Januar 2011 ist, so Prof. Lohweg, ein weiterer Zweig hinzugekommen: die Banknoten- und Dokumentenforensik. "Wir fokussieren uns dabei einerseits auf Banknotenfälschungen und andererseits auf die Analyse von Sicherheitsdokumenten wie etwa Identitätsdokumente". Dieses Arbeitsgebiet der Authentifikation sei insbesondere für die lokalen Polizeibehörden interessant, meint Lohweg.

KBA-GIORI SA wird sich im CIIT engagieren und ein Business Core für Authentifikation einrichten, so Johannes Schaede, Technischer Direktor bei KBA-GIORI: "Für uns spielt die Nähe zu einer hervorragenden Forschungseinrichtung eine große Rolle." Die Zukunft werde "mehr und mehr durch die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geprägt sein", so auch Dr. Alexander Knobloch von Wincor Nixdorf.

□

## Für 80 Prozent der Erstsemester ist Hochschule OWL erste Wahl

**Lemgo (hs-owl). 1.261 Studierende im 1. Fachsemester, das entspricht 87 Prozent der zum 20. September eingeschriebenen neuen, haben an einer Befragung teilgenommen, die vom Hochschulmarketing ausgearbeitet worden war und ausgewertet wurde.**

Demnach haben sich die Neuen für die Hochschule OWL entschieden wegen der Nähe zum Wohnort (44,3 %), wegen des besonderen Studienangebot (29,8 %) sowie wegen ihres guten Rufs (20,4 %) und ihrer überschaubare Größe (20,2%). Zudem spielten die Empfehlung von Eltern, Freunden, Bekannten (27 %) und Hochschulangehörigen (16,5 %) eine besondere Rolle bei der Studienorientierung.

Die Mehrzahl der Erstsemester (56,2 %) bewertet den Internetauftritt der Hochschule als gut, jeder Dritte urteilt mit "befriedigend" (33,1 %). Die Internetseiten der Hochschule (68,1 %) sind mit Abstand die wichtigsten Informationsquellen geworden, die Informationsmaterialien aus Papier (33,2 %) rangieren mit Abstand dahinter.

Für 80 % der Erstsemester ist die Hochschule OWL die erste Wahl bei der Studienentscheidung gewesen. 20 % davon haben sich ebenfalls an einer anderen Fachhochschule beworben, wobei die benachbarte FH Bielefeld mit 8 % am häufigsten genannt wird.

Bei 46 % der Erstsemester liegt der Heimatort in einer Entfernung von bis zu 40 Kilometern vom jeweiligen Studienort. 37 % haben ihren Heimatort in einer Entfernung von 60 Kilometern oder mehr.

Ein Auslandssemester oder Auslandspraktikum planen knapp 40 Prozent. Eine Existenzgründung nach dem Studium kann sich jede oder jeder Dritte vorstellen.

41 % der Erstsemester beginnen direkt im Anschluss an den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung mit ihrem Studium. Bei 28 % liegen zwei bis fünf Jahre zwischen Schulabschluss und Studium.

Bei den offenen Fragen haben die Erstsemester die persönliche, kompetente und freundliche Beratung durch das Immatrikulationsamt, die Fachbereiche und die zentrale Studienberatung hervorgehoben. Die schnelle Zusage, die unkomplizierte Abwicklung des Einschreibungsverfahrens sowie die Vorkurse wurden ebenso positiv bewertet. Als verbesserungswürdig wurden bei einzelnen Fachbereichen der Internetauftritt und die Informationen vor Studienbeginn bewertet.

□

## Hochschule OWL ist jetzt Vollmitglied in der European University Association

**Lemgo (hs-owl). Wertvolle Auszeichnung für die Hochschule Ostwestfalen-Lippe: Sie wurde jetzt offiziell aufgenommen in die European University Association (EUA). Dieser Dachverband hat sich zum Ziel gesetzt, die europäische Hochschullandschaft als Einheit voranzubringen. Anerkennung finden mit dieser Mitgliedschaft insbesondere die Forschungsleistungen der Hochschule OWL. Allein im laufenden Jahr hat die Hochschule knapp sechs Millionen Euro an Drittmitteln eingenommen.**

*Die EUA, Sitz in Brüssel, hat rund 850 Mitglieder aus 46 Ländern des Europäischen Hochschulraumes. 16 Fachhochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet, darunter nur vier aus Nordrhein-Westfalen, sind als Vollmitglieder in die EUA aufgenommen worden. Dr. Oliver Herrmann, der neue Präsident der Hochschule OWL: „Natürlich freuen wir uns über diese Mitgliedschaft. Wir verstehen sie gleichzeitig als Auftrag, uns aktiv an diesem europäischen Hochschul-Netzwerk zu beteiligen.“*

*Für das Aufnahmeverfahren musste die Hochschule einen detaillierten Einblick geben in ihre Forschungsprojekte, in eingeworbene Drittmittel, in den Erfolg bei der Teilnahme an Förderprogrammen und in ihr Qualitätsmanagement. Die Hochschulverwaltung hatte das umfangreiche Material zusammengestellt und ausgewertet.*

*Die EUA sieht ihre Haupttätigkeiten in der Einflussnahme auf den so genannten Bologna-Prozess, der einen einheitlichen Hochschulrahmen mit vergleichbaren Studienabschlüssen schaffen soll und der die internationale Mobilität und die Wettbewerbsfähigkeit in Europa fördern will. Zudem veranstaltet die EUA regelmäßig Strategieworkshops, Konferenzen und Seminare und übernimmt die Koordinierung anderer europäischer Hochschulorganisationen.*

*Die EUA entstand im März 2001 aus der Association of European Universities (Vereinigung Europäischer Universitäten) und der Confederation of European Union Rectors' Conference (Europäische Rektorenkonferenz). Seit der Änderung ihrer Satzung im März 2008 können auch Hochschulen ohne Promotionsrecht aufgenommen werden.*

*Präsident Dr. Herrmann: „Wir werden die EUA als Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen den europäischen Hochschulen nutzen und die Internationalität unserer Hochschule weiter voranbringen.“*

□

## Hervorragende Noten für einen viel versprechenden Start ins Berufsleben

Drei Lemgoer Fachbereiche verabschieden 251 Absolvierende

**Lemgo (hs-owl). 251 Absolventen aus drei Fachbereichen wurden im Dezember verabschiedet. Während der Fachbereich Life Science Technologies seine Absolvierenden aus dem Audimax in Lemgo in die Arbeitswelt entließ, übertrugen der Fachbereich 'Elektrotechnik und Technische Informatik' und der Fachbereich 'Maschinentechnik und Mechatronik' ihre Verabschiedung aus dem zweitgrößten Hörsaal auf dem Lemgoer Campus aus Platzgründen auch in die benachbarte Mensa. Zahlreiche Freunde, Familienmitglieder und Alumni waren zur feierlichen Übergabe der Urkunden hier wie dort gekommen.**

Verabschiedet wurden die Absolventen des gesamten vergangenen Jahres. Viele von ihnen stehen schon fest im Berufsleben. So wunderte es auch nicht, dass einige von ihnen eine weite Anreise hatten: Aus Österreich, Frankreich und sogar den USA waren sie zurück an die Hochschule Ostwestfalen-Lippe gekommen, um ihren Abschluss gemeinsam zu feiern. Ein Besuch des Lemgoer Weihnachts-Marktes 'Kläschen' gehörte selbstverständlich dazu.

Jedes Jahr werden von den Fachbereichen die besten Absolvierenden ermittelt und mit einem kleinen Geschenk besonders geehrt. Prodekanin des Fachbereichs Life Science Technologies, Prof. 'in Dr. Claudia Jonas, überreichte den vier herausragendsten Bachelor-Absolvierenden Pharmatechnikerin Julia Brauer (1,3), Biotechnologe Thomas Jendrossek (Note 1,7), Lebensmitteltechnologe Christoph Thelen (Note 1,4) und Technologin der Kosmetika und Waschmittel Lisa Fleischmann (Note 1,5) sowie der Master-Absolventin Carolin Brockhagen (Note 1,2) jeweils ein Buch und einen Blumenstrauß.

Die besten acht Abschlüsse des Fachbereichs 'Elektrotechnik und Technische Informatik' und des Fachbereichs 'Maschinentechnik und Mechatronik' wurden mit je 500 Euro bedacht: Elektrotechnikerin Irene Marschke (Note 1,2), Elektrotechniker Viktor Morlang (Note 1,2) und Jan Pollmann (Note 1,2), Maschinentechner Pascal Rehm (Note 1,1), Mechatroniker Paul Haag (Note 1,3) und Thorben Hoffstadt (Note 1,3), Master-Absolvent der Information Technology, Stefan Glock (1,0) sowie Master-Absolvent der Mechatronischen Systeme, Daniel Struckmeier (Note 1,2).

Finanziert wurden die Auszeichnungen von Unternehmen aus der Region. Hervorragende Noten für einen viel versprechenden Start ins Berufsleben.



Dürfen sich über 500 Euro Startgeld in ihr Berufsleben freuen: die besten Absolvierenden des Fachbereichs 'Elektrotechnik und Technische Informatik' und des Fachbereichs 'Maschinentechnik und Mechatronik'.



Erst als alle Gäste Platz genommen hatten, betraten die Absolvierenden des Fachbereichs Life Science Technologies geordnet den Audimax.

## 'TOTAL E-Quality-Prädikat' für "gelebte Chancengleichheit"

Hochschule OWL zum dritten Mal in Folge ausgezeichnet

**Lemgo / Erfurt (hs-owl).** Zum dritten Mal in Folge wurde die Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit dem Prädikat 'Total E-Quality' ausgezeichnet. "Die Führungspersönlichkeiten unserer Prädikatsträger haben erkannt, dass gelebte und in der Organisation fest verankerte Chancengleichheit zu mehr Erfolg führt", meinte Eva Maria Roer, die Vorsitzende des TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V., bei der Prädikatsübergabe im November in Erfurt.

Roer fuhr fort: "Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe schafft Frauen und Männern nicht nur die gleichen Rahmenbedingungen für beruflichen Erfolg und ist selbst damit erfolgreicher als andere. Sie fördert zudem die Karriere von Frauen in der Organisation und steigert damit ihre Attraktivität als Arbeitgeber." Die Unterlagen zur Teilnahme am Total E-Quality-Wettbewerb hatten die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule OWL, Prof.'in Lucia Mühlhoff, und ihre Mitarbeiterin Susanne Moning eingereicht. Das Präsidium der Hochschule hatte den Antrag nachdrücklich unterstützt.

Die Jury hob hervor, dass "die Chancengleichheit an der Hochschule in allen Bereichen nachhaltig gesteigert werden konnte". Fortschritte seien insbesondere durch das positive Abschneiden im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe dokumentiert worden, bei der die Hochschule hinsichtlich des Kriteriums der Frauenförderung "im Vergleich zu allen anderen Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen mit großem Abstand die besten Ergebnisse erzielte".

Zu würdigen sei ebenfalls eine "kontinuierliche Erhöhung des Professorinnenanteils in den letzten Jahren". Und auch dies überzeugte die Jury: "Dass das Thema Gleichstellung als Querschnittsaufgabe verankert wird, lässt sich daran erkennen, dass eine übergreifende Arbeitsgruppe einge-



Reichten die Bewerbungsunterlagen ein und überzeugten die Jury: die Gleichstellungsbeauftragte Prof.'in Lucia Mühlhoff (r.) und ihre Mitarbeiterin Susanne Moning mit der TOTAL E-Quality-Urkunde.

richtet wurde, die halbjährlich dem Präsidium die Umsetzung des Frauenförderplans berichtet."

Lucia Mühlhoff versteht mit der Prädikatsvergabe ihre Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte aufgewertet: "Die Auszeichnung macht Mut. Aber im Detail bleibt sicherlich auch bei uns noch viel zu tun." Der damals amtierende Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer sah vor allem "in der breiten Verankerung des Gender-Gedankens an unserer Hochschule" einen guten Fortschritt in der Unternehmenskultur: "Das Thema Chancengleichheit gehört bei uns mittlerweile zum Alltag", so der Präsident.

Das Prädikat TOTAL E-QUALITY wird jährlich vergeben. Die Auszeichnung gilt für jeweils drei Jahre und ist das Ergebnis eines umfangreichen Bewerbungsprozesses. In 2010 Jahr er-

hielten 60 Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Verbänden das Prädikat. TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf zu etablieren und nachhaltig zu verankern. TOTAL E-QUALITY steht für Total Quality Management (TQM), ergänzt um die Gender-Komponente (Equality). Der Verein wurde 1996 von Vertreterinnen und Vertretern großer deutscher Unternehmen mit Unterstützung der Bundesministerien für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gegründet. Der Verein hat heute fast 100 Mitglieder.

Weitere Informationen unter:  
[www.total-e-quality.de](http://www.total-e-quality.de)



## Wir sind Social Media

### Hochschule OWL jetzt mit Profilen auf Twitter, Facebook und Youtube

**Lemgo (hs-owl). Twitter, Facebook, Youtube und Co. sind in aller Munde. Selbst Medien nutzen diese Internetseiten für ihre Berichterstattungen. Zusammengefasst werden die Foren unter dem Begriff ‚Social Media‘. Meint: Soziale Netzwerke im Internet. Auch die Hochschule OWL mischt jetzt in dieser neuen Internet-Generation, dem so genannten ‚Web 2.0‘, fleißig mit und bietet so weitere Informationsquellen über das Hochschul-Geschehen an.**

Was ist auf dem Campus los? Wann trifft sich das OWL Racing-Team das nächste Mal? Wo finde ich die neueste Dreist-TV-Sendung im Netz? Wie sieht der Regenbogen über Lemgo aus? Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Social-Media-Profilen der Hochschule OWL auf Facebook, Twitter und Youtube. Hinweise auf Artikel und Veranstaltungsinformationen findet man dort ebenso, wie kurze Meldungen aus dem Hochschulalltag. Die Seiten bieten außerdem die Möglichkeit, seine Meinung zum Thema zu sagen und zu schauen, was Kommilitonen oder Kollegen davon halten.

Lang sind diese Meldungen nie. So ist zum Beispiel eine Nachricht in Twitter, im Fachjargon ‚Tweet‘ genannt, auf 140 Zeichen begrenzt. Die News konzentrieren sich auf das Wesentliche: kurze Texte mit Verlinkungen auf Fotos, Videos oder andere Internetseiten. Auf dem Youtube-Kanal dreht sich natürlich alles um Videos aus der Hochschule OWL.

Jeder kann sich die Profile anschauen. Anmelden und einloggen ist nicht nötig. Einfach Internetadresse eingeben oder das entsprechende Miniaturbild auf der Hochschul-Homepage klicken und los geht’s.

Übrigens ist auch Input der Hochschulmitglieder immer willkommen. Kurze News und Veranstaltungshinweise, Fotos vom Campus, von der Lerngruppe oder von der letzten Mensa-Party einfach mit Namen und Studiengang mailen an: [adriana.francke\(at\)hs-owl.de](mailto:adriana.francke(at)hs-owl.de). Vielleicht wird dieser Beitrag dann Teil der Social-Media-Gemeinde auf [www.twitter.com/HochschuleOWL](http://www.twitter.com/HochschuleOWL), auf [www.facebook.com/HochschuleOWL](http://www.facebook.com/HochschuleOWL) oder auf [www.youtube.com/HochschuleOWL](http://www.youtube.com/HochschuleOWL).



News in 140 Zeichen, das ist Twitter.



Auf Facebook kann man deutlich sagen: "Die Hochschule OWL 'gefällt mir'".



Der Youtube-Kanal zeigt Imagefilme und Projektarbeiten aus der Hochschule OWL.

## Vier Detmolder Master-Studenten büffeln an der University of Florida

Vizepräsidentin Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser und die Leiterin des Auslandsamtes, Stefanie Heißenberg, auf Promotion-Tour an der Partnerhochschule in Gainesville

**Lemgo / Gainesville (hs-owl). Kalt war es, eisig kalt - und eigentlich wäre New York der Zwischenstopp auf dem Weg nach Florida gewesen. Doch Anfang Februar war der Newark-Flughafen zugeschnitten. Nichts ging mehr. Deshalb buchten Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser und Stefanie Heißenberg um und wählten die Route Düsseldorf – Frankfurt – Orlando, dann ab mit dem Mietwagen rund 200 Kilometer in nördlicher Richtung. Reiseziel: Gainesville, die University of Florida, Partner der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.**

Gainesville, eine Stadt mittlerer Größe, 130.000 Einwohner zählt sie, 50.000 Studierende hat sie. Und für beinahe jeden ist das wichtigste Thema College-Football. „Alle sind verrückt nach diesem Sport und jedes Heimspiel sorgt für einen Ausnahmezustand in der ganzen Stadt. Das Footballstadion der Florida Gators, das Swamp, entwickelt mit seinen 90.000 Zuschauern eine schier unbeschreibliche Atmosphäre“, kommentieren Bengt Elling und Matthias Pauli in ihrem Erfahrungsbericht „Unser Auslandssemester an der University of Florida in Gainesville, USA im WS 2007/08“.

Elling und Pauli, beide im Studiengang ‚Wirtschaftsingenieurwesen Bau‘ eingeschrieben, nutzten die seit zwölf Jahren bestehende Florida-Kooperation ihres Fachbereichs Bauingenieurwesen, um sich sprachlich, fachlich und auch körperlich fit zu machen: „Die Uni bot eine Vielzahl von Freizeitangeboten, sie legte hierbei viel Wert auf Sport. Als Student konnte man fast alle Sportarten kostenlos ausüben. Zudem standen viele Fitnessstudios zur Verfügung. Wer sich bei den Navigators anmeldete, bekam per Email zudem regelmäßig Einladungen zu Touren rund um Gainesville und somit guten Kontakt zu anderen internationalen Studenten.“

Vor solchem Hintergrund wundert es nicht, dass die Partnerschaft mit Gainesville weiter ausgebaut werden soll. Der Fachbereich ‚Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur‘ sitzt mittlerweile im Hochschulpartner-Boot und rudert zügig mit. Vier Master-Studenten der Innenarchitektur sind seit Anfang des Jahres für vier Monate vor Ort, und lernen, sich zu spezialisieren und über den europäischen Tellerand ihrer Fachdisziplin hinauszublicken: Tobias Jonk, Kristina Smolinski, Ricarda Jacobi und Nadine Schluch. ►



Kennenlernen der Kooperationspartner: (v.l.) Stefanie Heißenberg (Hochschule OWL), Assistant Prof. Svetlana Olbina (University of Florida), Prof. Margaret Portillo (University of Florida), Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser (Vizepräsidentin Hochschule OWL) und Prof. Jimmie Hinze (ISAP-Koordinator University of Florida).



50.000 Studenten lernen und leben auf dem begrünten Campus der University of Florida...

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterstützt kräftig. Knapp 5.000 Euro erhält jeder Master-Studierende, Bachelor-Kandidaten müssen sich mit 2.300 Euro begnügen. Stefanie Heißenberg, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Hochschule OWL: „Das DAAD-Programm, mit dem die internationalen Partnerschaften gefördert werden, ist großzügig bemessen. Es gilt, aktiv zu werden und sich zu bewerben, denn es ist vom erstmal nur bis 2013 beilligt.“

Heißenberg und Prof.'in Pottgiesser, als Vizepräsidentin zuständig fürs Internationale und zugleich ISAP-Koordinatorin an der ‚Detmolder Schule‘, haben in Gainesville kräftig geworben. Ein Power-Point-Werbeblock: Für ein Studium in Detmold, für das Kennenlernen der akademischen Ausbildung im Bauwesen. 15 Amerikaner werden Anfang Mai auf dem Campus Emilie in Detmold erwartet. „Das Interesse für ein Studium bei uns ist groß, wir ergänzen uns inhaltlich sehr gut. Im Sommersemester integrieren wir deshalb erstmalig ein Wahlpflichtfach und ein Projekt in englischer Sprache in den Lehrplan. Die Studierende aus Gainesville und Detmold arbeiten so noch enger zusammen und profitieren voneinander.“, so Pottgiesser nach intensiven Gesprächen mit den Studierenden, Dekanin Prof.'in Dr. Margaret Portillo und deren Kollegin Candy Carmel-Gilfilen vom Department of Interior Design.

Auch Susanne Hill und Lyn Straka vom International Center der University of Florida, die für einen reibungslosen Aufenthalt der vier Master-Studierenden sorgen, sind voll des Lobes: eine Partnerschaft, in deren Rahmen der beiderseitige Austausch von Studierenden in den kommenden Jahren hoffentlich weiter intensiviert werden kann.

Das Besuchsprogramm für die Gäste aus Deutschland war eng gestrickt. Neben der zweistündigen Werbung in eigener Sache standen Vorlesungs-Besuche und Projektpräsentation im Mittelpunkt. Letztendlich nur zwei Tage, randvoll mit Infos und Gesprächen mit teils alten Bekannten. Zu denen gehört Prof. Dr. Jimmie Hinze von der Rinker School of Building Construction, ein Mann der ersten Kooperations-Stunde, der im Jahre 1999 mit den Bauingenieuren die Hochschul-Partnerschaft einleitete. Eine Partnerschaft, die ganz wesentlich auch durch das Engagement der Sprachlehrerin Dr. (USA) Andrea Koßlowski-Klee mit Leben gefüllt wurde und sich heute auf beide Detmolder Fachbereiche erstreckt. Weitere Informationen unter: [www.hs-owl.de/isap](http://www.hs-owl.de/isap)

□



...und diese vier Studierenden sind für ein Semester dabei: (v.l.) Tobias Jonk, Nadine Schluch, Kristina Smolinski und Ricarda Jacobi.

## Zu Gast "in der schönsten Stadt Deutschlands"

### 36 Jahre deutsch-französischer Studentenaustausch am Fachbereich Life Science Technologies

**Lemgo (hs-owl). Der Bürgermeister der Stadt Lemgo ließ es sich nicht nehmen, die Gäste aus Frankreich in seinem Rathaus Mitte Dezember persönlich zu begrüßen, "in der schönsten Stadt Deutschlands", nicht so riesig wie andere Städte, aber "uneingeschränkt sympathisch, mit altem Stadtkern und einer großartigen, modernen, erfolgreichen Hochschule", so Dr. Reiner Austermann. Empfangen hatte er eine rund 30-köpfige Gruppe junger Studierender aus Nancy und Vandoeuvre, die am Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL einen einwöchigen, kurzweiligen Studienaufenthalt verbrachte.**

Der Bürgermeister, bekannt für seine tatkräftige Unterstützung der Hochschule OWL, lud zu einem kleinen Sektbeziehungswiese Orangensaftempfang unter einem riesigen Weihnachtsbaum ein. Austermann ließ übersetzen: "Es ist wichtig, dass die europäische Vereinigung nicht nur auf dem Papier steht, sondern gelebt wird."

Die Partnerschaft zwischen dem Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL und dem Institut Universitaire de Technologie de Nancy - Departement "Biologie Appliquée" besteht nunmehr 36 Jahre. Sie ist damit die älteste ihrer Art, auf die beide Länder zurückblicken können. Dass alljährlich eine Delegation im Rathaus der Alten Hansestadt Lemgo vom Bürgermeister begrüßt wird, gehört schon zur Routine, ebenso wie das weitere, umfangreiche Programm, das sowohl in die Labore des Fachbereichs führt als auch zu den Produktionsstätten von Unternehmen der Lebensmittelindustrie in Ostwestfalen-Lippe. Prof. Dr. Hans-Jürgen Dan-

neel und Prof. Dr. Jürgen Zapp hatten bei der Planung wieder die Federführung und damit verbunden viel Arbeit im Detail.

Nach Soest ging es zur Firma Kuchenmeister, in Rheder wurde dann die Schlossbrauerei in Augenschein genommen, anschließend eine Führung durchs Husarenmuseum und die Besichtigung der Kapelle vor Ort. Anderntags Besuch bei Westfalia Separator, später ab in die Dr. Oetker-Welten nach Bielefeld. Tags danach Teilnahme am Praktikum Wurstherstellung im Technikum der Hochschule und am Nachmittag "Vorstellung und Verkostung deutscher Biersorten" bei den Getränketechnologen des Fachbereichs, um die zwei Dutzend Biersorten immerhin, Trinkbecher allerdings, so war zu hören, ausschließlich in der Größe von Schnapsgläsern. Und Schnaps wurde nicht gereicht!

Wiederum einen Tag später stand die Besichtigung des Chemischen und Veterinär-Untersuchungsamtes OWL auf dem Programm. Dann ab nach Ibbenbüren, um die Stärkefabrik Crespel & Deiters kennen zu lernen. Zurück in Lemgo: Pizzateessen in der "Zündkerze" mit den deutschen Kommilitonen. Einige Stationen des randvollen Info- und Unterhaltungspakets, das diese langjährige Partnerschaft auszeichnet und so tragfähig macht.

Noch ein wenig Zukunftsmusik, aber schon mehr als eine nur flüchtige Idee: beide Hochschule wollen einen gemeinsamen Studiengang ins Leben rufen, der mit einer Doppelqualifikation abschließen soll. Eine deutsch-französische Koproduktion, von dem der akademische Nachwuchs auf beiden Seiten profitieren könnte. □



Im Rathaus der Stadt Lemgo: Bürgermeister Dr. Reiner Austermann (l.) begrüßt seine Gäste aus Frankreich "in der schönsten Stadt Deutschlands".

## **ABENTEUER AUSLANDSSEMESTER**

**24 Studierende der Hochschule OWL zieht es 2011 mit einem Stipendium in der Tasche ins Ausland. Durch die Finanzspritze der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe e.V., haben sie Gelegenheit, Erfahrungen in der Ferne zu sammeln, sei es in einem Praktikum oder an einer Hochschule.**

Dies ist die fünfte Ausgabe der *fh-print*, in der die Stipendiaten ihre Eindrücke im Ausland mit den Lesern durch Fotos teilen. Viele Daheimgebliebene würden die Studierenden wahrscheinlich gerne auf ihrer aufregenden Reise in fremde Länder begleiten. Da dies nicht möglich ist, bat die *fh-print* die Stipendiaten, Fotos mit einer Besonderheit ihres Aufenthaltsortes zu schicken.

Heraus kamen diese Schnappschüsse:

- 1 Lena Frohne, Bianca Mohr und Lisa Hagemann** (v.l.) aus dem Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Sie sind für ein Auslandssemester in der Türkei. Die Galata-Brücke verbindet das alte Istanbul mit den neueren Vierteln.
- 2 Vanessa Zeng** ist für ein Semester in Brisbane an der Queensland University of Technology. Die Innenarchitektur-Studentin im Master hat schon am Abend ihrer Ankunft Bekanntschaft mit den exotischen Tieren Australiens gemacht.
- 3 Kristina Werner** aus dem Fachbereich Life Science Technologies ist für ein Auslandssemester in Finnland. Die schneeweiße ‚Church of Hämeenlinna‘ ist ein Wahrzeichen der Stadt Hämeenlinna.
- 4 ‚Op de fiets‘** in den Niederlanden unterwegs ist **Anna Bluemel**, Master-Studentin Life Science Technologies. Für vier Monate macht sie ein Praktikum am Wageningen University and Research Center.



## Immer mehr Studierende wollen ins Ausland

Nie zuvor gab es so viele Interessenten für die vier Hochschul-Stipendien

**Lemgo / Detmold / Höxter (hs-owl). Raus aus OWL, hinein in die weite Hochschul-Welt: Noch nie gab es so viele Interessierte, die sich im Rahmen der vier Stipendienprogramme der Hochschule OWL um ein Auslands-Ticket beworben haben. Genau 24 von ihnen werden demnächst ihren Gastaufenthalt antreten, überwiegend Frauen und überwiegend dorthin, wo Englisch gesprochen wird. Die favorisierten Ziele liegen in Kanada, den USA, Neuseeland und Australien. Manch eine zieht es aber auch nach Singapur, Vietnam, Jordanien oder Norwegen.**

Stefanie Heißenberg, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Hochschule OWL, ist rundweg zufrieden mit den Bewerbungen, die bis Mitte November vergangenen Jahres eingereicht werden mussten: „70 wollten mit einem Hochschul-Stipendium ins Ausland, alles richtig gute Bewerbungen, und somit hatten wir die Qual der Wahl.“ Verlangt wird laut Ausschreibungstext ein überdurchschnittliches „Können, Initiative und Verantwortungsbewusstsein“, und, natürlich: Leistungsbereitschaft.

Viele fühlten sich angesprochen. Und diesen Bewerberboom führt Heißenberg zurück auch auf die gute PR in eigener Sache, die exzellenten Info-Flyer und auf das grundsätzlich vorhandene Selbstverständnis der Studierenden, dass ein Auslandsaufenthalt die persönliche Biografie bereichert und dass man für einen potenziellen Arbeitsgeber interessanter wird.

Auf den ersten Blick erkennt man, dass der rein rechnerisch an der Hochschule vorhandene ‚Überschuss‘ an Studenten – namentlich in den Ingenieurdisziplinen – nicht zahlenmäßig korrespondiert mit dem Wunsch, vorübergehend im Ausland seine Zelte aufzuschlagen. Ganze sieben junge Herren machen sich demnächst auf ins Internationale, immerhin 17 ebenso junge Frauen wollen die weite Welt in akademischer Theorie und Praxis erleben. Heißenberg: „In Sachen Sprachkompetenz sind die Studentinnen deutlich fitter als ihre Kommilitonen. Das mag den Ausschlag geben für oder gegen einen Auslandsaufenthalt.“

Sieht man genau hin, hat der Frauenüberschuss allerdings noch einen anderen Grund. Eins der vier mit jeweils 10.000 Euro dotierten Programme trägt den Namen „Women Worldwide“ und bleibt deshalb den Frauen vorbehalten. Für dieses Jahr wurde das Programm-Geld zusätzlich aufgestockt um 4.000 Euro aus dem Topf der Gleichstellungsbeauftragten.

Ihre Auslandserfahrungen sind zwar strikt private Angelegenheit. Doch in Zeiten der so genannten Twitter-Facebook-Social-Media wird den Reisenden der Wunsch nahe gebracht, sich hochschulöffentlich via Homepage zu präsentieren. Freiwillig, versteht sich. Aber auch ein klein wenig „programmatisch“: In den Bewerbungsbedingungen zu den vier Programmen (Go Europe, Go Global Praxis, Go Overseas, Women Worldwide) wird festgehalten: Bei Annahme des Stipendiums verpflichte ich mich, in meinem Fachbereich über meinen Auslandsaufenthalt öffentlich zu berichten und einen schriftlichen Abschlussbericht vorzulegen, der im Internet veröffentlicht werden darf. Eine andere, bereits existierende Variante: der Blog mit Reise-Kurznotizen auf den

Seiten des Akademischen Auslandsamtes unter [www.hs-owl.de/aaa/blog/](http://www.hs-owl.de/aaa/blog/). Ein kleines Forum, das umso anschaulicher die wachsende und gelebte Internationalität der Hochschule OWL spiegelt. Mal reinschauen! □



Sie alle werden dank Hochschul-Stipendium ins Ausland gehen: aus Höxter (v. l.) Philipp Waldhoff (FB 8), Svenja Priebe (FB 8), Julia Bellack (FB 9)...



...die Detmolder Studierenden (hinter dem Sofa v. l.) Katarina Stanelle (FB 3), Lisa Hagemann (FB 1), Stefanie Heißenberg (Leiterin Auslandsamt), Prof. Dr. Uta Pottgiesser (Vizepräsidentin für Internationales), Edgar Hildebrand (FB 1), (auf dem Sofa v. l.) Julia Jakobeit (FB 1), Viktoria Müller (FB 1), Lisa Pusch (FB 1), Katrin Buxtrup (FB 1) sowie (vorne) Lena Frohne (FB 1)...



...und aus Lemgo (v. l.) Anna Blümel (FB 4), Michael Grotekemper (FB 7), Vanessa Zeng (FB 1, Detmold), Christian Pieper (FB 5), Vizepräsidentin Prof. Dr. Uta Pottgiesser, Sergej Wagner (FB 5), Hanna Menz (FB 5), AAA-Leiterin Stefanie Heißenberg, Priscilla Schelp (FB 7).



Stipendiaten und Förderer: (v. l.) Prof. Dr. Andreas Niegel (Hochschule OWL), Stipendiat Stefan Rasche, Walter Metzen (Zumtobel Lightning), Stipendiatin Jaqueline Bloem, Klaus Eisert (Phoenix Contact), Stipendiat Marco Strick und Stefanie Heißenberg (Hochschule OWL).

## Down Under und Hollywood

### Hochschulgesellschaft OWL fördert sechs Studierende mit Übersee-Stipendien

**Lemgo (hs-owl). Australien und die USA sind die Ziele der Stipendiaten der Hochschulgesellschaft OWL e.V. Sechs Studierende werden dieses Jahr im Studiensemester außerhalb Europas finanziell durch das Stipendienprogramm ‚go overseas‘ gefördert. Eindrucksvolle 10.000 Euro, plus 1.000 Euro zusätzlich, gestiftet zu gleichen Teilen von Phoenix Contact und Zumtobel Lightning, das ist die ausgeschriebene Gesamtfördersumme. Im Flieger sitzen: Stefan Rasche, Marco Strick, Elena Sawitzki, Dominik Moss, Andreas Kopp und Jaqueline Bloem.**

Die Entwicklung der Hochschule OWL fördern, das hat sich die Hochschulgesellschaft OWL auf die Fahne geschrieben. Besonders die Ausbildung des Nachwuchses soll unterstützt werden. Die Stipendien der Hochschulgesellschaft richten sich an qualifizierte Studierende, um ihnen bei Auslandssemestern außerhalb Europas finanziell unter die Arme zu greifen.

‚Go overseas‘ ist besonders bei Studierenden des Fachbereichs Medienproduktion beliebt. Bei genauer Betrachtung der Aufenthaltsorte, kein Wunder: die Stipendiaten Andreas Kopp und Jaqueline Bloem zieht es zum boomenden Filmkon-

tinental Australien, für die Nachwuchsregisseure Marco Strick und Dominik Moos heißt das Ziel Kalifornien. Hollywood in Reichweite. Auch Stefan Rasche (Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik) und Elena Sawitzki (Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur) werden studienhalber ihre Zelte in den USA aufbauen.

„Die Studierenden wollen Englisch lernen, Englisch lernen, Englisch lernen“ sagt Stefanie Heißenberg, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der Hochschule OWL. „Anders kann ich mir diese Beliebtheit nicht erklären. Denn kulturell, landschaftlich und sprachlich haben auch andere Regionen, wie Lateinamerika, starke Reize“, so Heißenberg weiter. An der englischen Sprache führe aber fast kein Weg mehr vorbei. Erfolg im Beruf sei ohne Fremdsprachenkenntnisse undenkbar.

Alle sechs werden in einem Erfahrungsbericht auf den Seiten des Akademischen Auslandsamts der Hochschule OWL berichten. Jaqueline Bloem wird sich ab August außerdem regelmäßig auf Radio Triquency, dem Campusradio der Hochschule OWL, melden und berichten, was sie ‚Down under‘ alles erlebt. □

## „Bestens präpariert für internationale Führungsaufgaben“

MBA-Studiengang ‚General Management and Leadership‘ will Trends setzen für Führungskräfte im 21. Jahrhundert

**Lemgo (hs-owl). „Es gibt kein besseres Catering als das im Lindenhaus.“ Frischer Obstsalat, heißer Kaffee, Delikates zum Mittag, feine Snacks am Nachmittag, Orangensaft. Dr. Thomas Beier gerät ins Schwärmen. Das Kulinarische als i-Tüpfelchen für die ansonsten harte Kost: Studium am Wochenende, freiwillig, teils pauken, teils in neue Welten eintauchen, entdecken.**

Dr. Beier, 43 Jahre alt, ist gelernter Maschinenbau-Ingenieur, und er ist neugierig geblieben, weshalb er sich weiter qualifiziert: ‚General Management and Leadership‘ heißt sein Master-of-Business-Administration-Studiengang (MBA), der ihn in vier Semestern berufsbegleitend an Wochenenden fit macht für die weitere Karriere im eigenen Haus und startklar macht für eine berufliche Mobilität weltweit. Sein Arbeitgeber, der Interface-Spezialist Phoenix Contact aus dem Lippischen Blomberg, hat ihm das Studieren empfohlen. Er, Leiter Entwicklung Geräteanschlussstechnik, hat das Angebot geprüft. Und zugesagt, obwohl an 23 Wochenenden die Zeit knapp werden wird, das war klar. Immerhin: die Kinder sind schon 12 und 14 Jahre alt, seine Frau hat erst abgewogen, dann abgenickt. Dr. Beier: „Es ist schon etwas auf der Strecke geblieben in den anderthalb Jahren, das war nicht nur freitags und samstags Anwesenheitspflicht. Das war auch unter der Woche in die Bücher schauen, nach- und vorbereiten.“ Aber: „Der MBA ist das wert.“ Und: Ein Leben lang lernen, das sei heutzutage angesagt. Nette Kommilitonen hat er auch kennen gelernt.



MBA-Student Dr. Thomas Beier: Viel Stoff, um in neue Welten einzutauchen.

Mit acht Studierenden starteten sie im September 2009 in den ersten Studien-Jahrgang. Im Lindenhaus, einen Steinwurf entfernt vom Lemgoer Arbeitsgericht und vom Schloss Brake, ist das Institut für Kompetenzförderung (KOM) der Hochschule OWL zu Hause. Eine kleine Ideen-Werkstatt abseits des Campus, wo Gedanken zu Projekten reifen, die sich oft mit Zusatzqualifikationen beschäftigen, die einem Ingenieur gut zu Gesicht stehen. So wurde hier die Business School OWL gegründet – und die wiederum entwickelte den MBA-Studiengang ‚General Management and Leadership‘. Prof. Dr.-Ing. Franz-Josef Villmer, der Vorsitzende des Beirats der Business School OWL: „Wir sind stolz auf unser hochwertiges MBA-Programm. Mit unserer ausgewiesenen Exzellenz in der Managemententwicklung wollen wir Trends setzen für Führungskräfte im 21. Jahrhundert.“ Mit dem Schwerpunkt ‚General Management and Leadership‘ würden die Studierenden bestens präpariert werden für internationale Führungsaufgaben, so Villmer.

In der globalisierten Geschäftswelt hätten verantwortungsvolle Führungskräfte mehr denn je funktions-, organisations- und kulturübergreifende Verantwortlichkeiten, ergänzt KOM-Leiter Prof. Dr. Reinhard Doleschal, der sich ganz wesentlich um die Inhalte und die Dozenten des Studiengangs gekümmert hat. Das Persönlichkeits-Profil der Führungskräfte habe sich gewandelt von der Kompetenz in einem Funktionsbereich „hin zu innovativer Integrationsfähigkeit, Denken in Zusammenhängen, Netzwerkkompetenz und zielgerichteter Koordination“, sagt Doleschal. Sein Credo: „Es kommt darauf an, das Mögliche grundsätzlich neu zu denken und neue Wege in die Zukunft aufzuzeigen.“ Die Zielgruppe: Berufspraktiker, die auf anspruchsvollste Aufgaben im Top-Management für ‚General Management and Leadership‘ vorbereiten werden wollen.

Ingenieur Beier hat für sich ganz neue Wege entdeckt. Erste tiefere Einblicke in BWL, insbesondere Rechnungswesen und Bilanzen („Crash-Kurse, da musst du durch“), Diskussionen über soziale Verantwortung und Handlungsanweisungen zum gesellschaftlichen Engagement von Unternehmen, Verhandlungstechniken live in Kleingruppen, interkulturelles Management, internationale Wettbewerbsstrategien und Konfliktmanagement: alles nicht-technische Bausteine in einer hochtechnisierten Welt.

Wer verantwortungsvoll führen will, muss unterschiedliche Welten zusammenbringen. „Wir Ingenieure haben Formeln, die funktionieren, die sind wahr und endgültig.“ Im MBA ging es um den Erkenntnisgewinn, dass es nicht immer die passende Formel gibt, sondern dass das Leben auch Theorien bereit hält, die mal richtig und mal falsch sein können. „Es kommt darauf an, wie man sie anwendet“, weiß Beier jetzt und kann sich sicherer fühlen, wenn er nun beispielsweise die Organisationstheorie zur Hilfe nimmt, um seine Abteilung neu zu strukturieren. ▶

Deutliche Zustimmung hat bei ihm gefunden, dass die 18 Studienfächer, die in sechs Modulen zusammengefasst sind, nach dem ‚Public Private Partnership-Program‘ organisiert sind. Ein Thema und zwei Referenten, einer von ihnen aus einem Unternehmen, sein Partner aus der Hochschule. Neudeutsch: Team-Teaching. „Diese Tandem-Konstruktion passt ausgezeichnet, um Theorie und Praxis in Einklang zu bringen“, hat Beier erkannt, der selber nach Feinmechaniker-Ausbildung, dann Studium und Promotion an der Uni Paderborn in die jetzige Leitungsfunktion wechselte und berufspraktisch als auch naturwissenschaftlich-technisch ausgewiesen ist.



Studieren im Lindenhaus: Privates Ambiente, persönliche Betreuung.

Deutliche Beier-Zustimmung auch für die MBA-Variante, dass rund ein Drittel der Veranstaltungen in Englisch abgehalten wird. Wer Globalisierung leben will, muss eine Weltsprache beherrschen. Also: Learning by doing, stressfrei, in einer kleinen Gruppe, im Lindenhaus.

Deshalb vergibt Dr. Beier die Note "Eins" an die Autoren des neuen MBA-Weiterbildungs-Studiengangs für ihr Konzept und dessen Umsetzung. „Das ist kein Gefälligkeitsgutachten“, fügt er, die Hand ein wenig erhoben, den Zeigefinger nach vorne gerichtet und dem Gesprächspartner fest und freundlich in die Augen schauend, hinzu. Es ist wohl die reine Wahrheit, erkennt der Zuhörer. Und ahnt, dass das Thema „Gesprächsführung“ gleichfalls auf dem MBA-Programm gestanden hat. „Wenn die Kommunikation nicht ins Rollen kommt, einfach eine Pause machen, in Ruhe einen Kaffee trinken und eine Kleinigkeit essen“, hat Dr. Thomas Beier gelernt. Im Lindenhaus jedenfalls hat das bestens geklappt. Bei dem sensationellen Catering kein Wunder.

Mehr zum MBA unter: [www.bs-owl.de](http://www.bs-owl.de)



## **Gute Chancen auf einen Studienplatz an der Hochschule OWL**



Hilfe mein Kind will studieren, was nun? Jessica Wulf und Hanna Rutz informierten die Eltern auf dem Detmolder Campus.

**Lemgo (hs-owl). Schülerinnen und Schülern den Weg an die Hochschulen aufzuzeigen und sie bei der Wahl des für sie richtigen Studiengangs zu unterstützen, das war Ziel der landesweiten ‚Woche der Studienorientierung‘. Ins Leben gerufen von dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Wissenschaftsministerium. Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe beteiligte sich gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Detmold an dieser Aktion und hat angehende Abiturienten und ihre Eltern Ende Januar umfassend informiert.**

In Lemgo, Detmold, Höxter und Warburg ist der Beratungsbedarf hoch. Sollte ich überhaupt studieren? Was kann ich studieren? Wo liegen meine Interessen? Fragen, die sich Schülerinnen und Schüler stellen. Häufiger denn je begleiten und unterstützen Eltern die Lebensplanung ihrer Kinder und suchen Antworten auf Fragen wie: Wie läuft ein Studium heute ab? Welche Abschlüsse erreicht man? Die speziell eingerichteten studienfeldbezogenen Beratungstests in der Detmolder Agentur für Arbeit waren ausgebucht.

An gesonderten Tagen wurden Eltern und Schülerinnen und Schüler vom Studierendenmarketing der Hochschule OWL und der Studienberatung informiert. Besonders in Höxter herrschte mit 50 teilnehmenden Erziehungsberechtigten eine große Informations-Nachfrage. Jessica Wulf, Leiterin des Studierendenmarketings der Hochschule OWL: „Viele Nachfragen gab es vor allem zum Thema Studienfinanzierung und Studienbeiträge. Außerdem wollten die Eltern wissen, wie überhaupt die Chancen auf einen Studienplatz stehen.“ Die stehen an der Hochschule OWL gut: Nur 9 von 36 Studiengängen sind zulassungsbeschränkt. In die anderen kann man sich mit entsprechendem Schulabschluss problemlos einschreiben.

„Die erste Woche der Studienorientierung in NRW war ein Erfolg. Ich kann mir gut vorstellen, dass sie nächstes Jahr wiederholt wird“, so Wulf. □

## Im Kommen: Freibäder mit biologischer Wasseraufbereitung

Fachtagung der Landschaftsarchitekten mit der FLL: Neue Richtlinien zu Planung, Bau, Instandhaltung und Betrieb von „Schwimmteichen“

**Paderborn (hs-owl). Eine Nische soll ausgebaut werden, und dieser Platz muss biologisch sauber sein - ohne dass dabei chemische Hilfsmittel zum Einsatz kommen. Die Rede ist von so genannten Schwimmteichen, von denen es im Bundesgebiet bislang rund 120 gibt. Dagegen machen die konventionell betriebenen Freibäder stattliche 6.000 aus. Hier riecht es in der Regel mehr oder weniger stark nach Chlor, dort überhaupt nicht. Welche Richtlinien zu befolgen sind, um Freibäder mit biologischer Wasseraufbereitung fachgerecht anzulegen, darüber verständigten sich rund 120 Experten auf einer Tagung Mitte Dezember im Paderborner Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF). Die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau (FLL) und der Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung der Hochschule OWL hatten gemeinsam eingeladen.**

Landschaftsarchitekt Prof. Günther Quast, Dekan des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung: "Bau, Instandhaltung und Betrieb von Freibädern mit biologischer Wasseraufbereitung erfordert spezielles Fachwissen und Erfahrungen in unterschiedlichen Disziplinen, insbesondere in Bezug auf Filtration, Limnologie und Durchströmungstechniken." Denn im Umgang mit dem Naturprodukt Wasser kann viel falsch gemacht werden. Die Liste der Erkrankungen, die mit dem Wasser verbreitet werden, ist lang und teils sehr erschreckend: Bakterien können verantwortlich sein für Cholera, Typhus oder Salmonellen, Viren im Wasser können Gelbsucht und Kinderlähmung übertragen. Das hört sich vielleicht dramatischer an, als es in der mitteleuropäischen Wirklichkeit tatsächlich vorkommt. Doch natürlich besteht Handlungsbedarf, wenn sich eine Gemeinde oder ein privater Anbieter entschließt, ein Freibad einzurichten, das sich biologisch quasi selber reinigt und auf Chemie gänzlich verzichtet.

Hier zu helfen und Sicherheit für den Nutzer und den Betreiber gleichermaßen anzubieten, verspricht die FLL, 1975 gegründet, als gemeinnützig anerkannt, die für die "Grüne Branche" Richtlinien, Handlungsempfehlungen und Fachberichte herausgibt. Prof. Dr. Mehdi Mahabadi von der Hochschule OWL, zugleich Leiter des FLL-Arbeitskreises 'Öffentliche Schwimm- und Badeteichanlagen': "Unsere Regelwerke sind streng produktneutral, entsprechen den DIN-Grundsätzen und die deutschen Normen werden oftmals auch EU-Normen." Und Mahabadi kann "einen Quantensprung" vermelden: Man habe jetzt die Abbaubarkeit von Mikroorganismen im Freigewässer quantifizieren können.

Die Naturbäder sind für die Experten "kleine Stillgewässer, in denen weitgehend die gleichen gewässerökologischen Prozesse ablaufen wie in natürlichen Seen", so der Hamburger Biologe Dr. Jürgen Spiecker. Deshalb gilt für ihn: "Wie in einem See findet auch in einem Naturbad eine Entkeimung schon durch natürliche Prozesse im Gewässer selbst statt."

Weshalb etwa Algen zur natürlichen Umgebung gehören, aber nicht unbedingt von jedem Badenden als willkommen angesehen werde.

Die Fachvertreter haben nun ein umfassendes Regelwerk vorgelegt, das neben der notwendigen biologischen Aufbereitung des Wassers auch auf landschaftsarchitektonische Aspekte eingeht. Der Badegast soll sich wohl fühlen in der natürlichen Umgebung. Prof. Quast warnt: Der Betreiber solle nicht an Freibad-Sparversionen denken, sondern müsse wissen, dass die Grünpflege wesentlicher Bestandteil der Gesamtanlage sei. Ein Zeit- und damit Kostenfaktor.

Im deutschen Infektionsschutzgesetz ist festgehalten, dass die Wasserqualität der Freibäder im Zweiwochen-Rhythmus überprüft werden muss. Die neuen FLL-Richtlinien führen weitere Arbeitsschritte in großer Zahl bis hin zu Normen an, die erfüllt werden müssen, bevor man im 'Schwimmteich' seine Runden kraulend drehen darf.

Die Wasserqualität bleibt letztendlich das entscheidende Kriterium. Und da fühlt sich der ein oder andere doch sicherer, wenn der typische Chlorgeruch in die Nase dringt und die Füße nicht an einer Alge hängen bleiben. Auch deshalb werden die Naturbäder keine ernsthafte Konkurrenz sein für die traditionellen Freibäder. Aber ein Nischenplätzchen für den besonderen Badegast wird künftig wohl häufiger anzutreffen sein.



Organisatoren und Referenten der FLL-Tagung über 'Schwimmteiche' (v. l.): Prof. Dr. Mehdi Mahabadi (Hochschule OWL), Stefan Bruns (Polyplan), Dekan Prof. Günther Quast (Hochschule OWL) und Dr. Jürgen Spiecker (KLS-Gewässerschutz).

## **"Erhebliche Schäden und hohe Reparaturkosten"**

### 3. ‚Profigespräche‘ im Studiengang Landschaftsbau & Grünflächenmanagement

**Höxter. Die Verantwortlichen des Studiengangs 'Landschaftsbau und Grünflächenmanagement' hatten zu den 3. 'Profigesprächen' an die Hochschule OWL nach Höxter eingeladen. Viele Interessierte aus Praxis und Wissenschaft fanden sich deshalb am 14. Dezember im Audimax ein. Das Thema lautete: Terrassendielen im Außenbereich. Im kontroversen Diskurs sollte über Material, Eigenschaften, Konstruktion und Kosten debattiert werden. Schnell wurde deutlich: nicht jedes Holz ist als Terrassendielen im Garten geeignet. Trotzdem werden, so die Feststellung der Experten, immer wieder vermeidbare Fehler gemacht, die oft zu erheblichen Schäden und hohen Reparaturkosten führen.**

Studiengangsleiter Prof. Dr.-Ing. Jörn Pabst vom Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung ist einer dieser Experten. Er hatte Studierende, Fachleute aus der Landschaftsarchitektur und dem Garten- und Landschaftsbau sowie die interessierte Bevölkerung zu Gast und machte deutlich, dass Terrassendielen aus Holz in letzter Zeit bei den Kunden einen immer höheren Zuspruch erfahren, da das Material Holz nicht nur im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion und der Wertedebatte einen immer größeren Stellenwert besitzt, sondern auch durch seine Haptik und Anmutung einen immensen Gewinn in der Gartengestaltung darstellt.

Der Sachverständige Thomas Wilper betonte in seinen Ausführungen, dass bei der Auswahl des richtigen Materials auf die Unterschiede der Holzarten und ihre Verwendbarkeit im Terrassenbau dringend zu achten sei. Insbesondere die Resistenz- oder Dauerhaftigkeitsklassen seien hier in erster Linie zu beachten. Für die Terrassendielen sollte die Klasse 1, 2 und 3 gewählt werden. Hierunter fallen Hölzer aus tropischen Regionen wie Ipe, Bankirai oder Garapa, aber auch die heimisch angebauten Holzarten Lärche, Douglasie und Robinie. Ein praktikables Hilfsinstrument bei der Auswahl der richtigen Hölzer sind die Hinweise, die der Gesamtverband Holz in seiner Broschüre über "Terrassen und Balkonbeläge" herausgibt.

Martin Hagensieker, Geschäftsführer der Firma Sägewerk Hagensieker aus Bad Essen, stellte thermisierte Terrassendielen aus heimischen Laubhölzern, wie Buche und Esche, aber auch Pappel, vor. Durch Erhitzung des Materials auf ungefähr 200 Grad Celsius verändert sich die Zellstruktur des Holzes derart, dass die Dielen kein Wasser mehr aufnehmen. Ein Fäulnisprozess ist damit nahezu ausgeschlossen, sofern das Material richtig eingebaut wurde. Mit einer regelmäßigen Ölung des Materials lässt sich, wie auch bei allen anderen Dielen, die ursprüngliche Farbgebung des Holzes erhalten. Die Vergrauung, die bei allen Hölzern durch Witterungs- und Lichteinflüsse eintritt, lässt sich somit vermeiden. Der gesamte Prozess der Thermisierung besitzt eine positive CO<sub>2</sub>-Bilanz und gilt daher als besonders umweltfreundlich.



3. 'Profigespräche' in Höxter mit (v. l.) dem Sachverständigen Thomas Wilper, Dipl.-Ing. Martin Hagensieker, Dipl.-Ing. Horst Walther, Studiengangsleiter Prof. Dr. Jörn Pabst, Dipl.-Ing. Anja Plugge und Landschaftsbaumeister Frank Schröder.

Neu auf dem Markt sind Bambusdielen als stabverleimtes Holz oder als Faserholzmaterial (WPC), die ebenfalls der Resistenzklasse 1 zuzuordnen sind. Frank Schröder und Anja Plugge von der Firma Frank Schröder Garten-Landschafts-Bau aus Lage berichteten von Ihren baulichen Erfahrungen mit diesem Material. Dabei verwiesen sie auf Unabdingbarkeiten in der Bauausführung, wie etwa der gezielten Wasserableitung durch ein 1- bis 2-prozentiges Gefälle in der Fläche, um den langfristigen Erhalt der Konstruktion zu gewährleisten. Auch Bambus sollte mit einem speziellen Öl behandelt werden, das in der Regel vom Holzproduzenten angeboten wird.

Dagegen können WPC-Terrassendielen einfach mit dem Hochdruckreiniger gesäubert werden. WPC steht für "Wood Polymer Composite", ein Gemisch aus 70 Prozent Holzfasern und 30 Prozent eines umweltfreundlichen, thermoplastischen Bindemittels. Horst Walther von der Firma NaturinForm aus Redwitz a.d. Rodach stellte die Produktion und die Qualitätseigenschaften dieses Produktes vor. Als herausragend zu bezeichnen seien dabei die leichte Handhabung des Materials im Einbau und seine Unempfindlichkeit gegenüber äußeren Einflüssen. "Die langfristige Farbtreue des Materials, das in verschiedenen farbigen Tönen produziert werden kann, und die Einsatzfähigkeit in besonders frequentierten Bereichen machen dieses Material zu einer echten Alternative zu den Holzdielen", so Walther. Ein weiterer Vorteil liege in der nahezu beliebig auszuführenden Länge der Dielen.

Die Reihe der "Profigespräche" wird mit verschiedenen Themen fortgesetzt, über die rechtzeitig informiert wird. Fragen zum Thema Terrassendielen können an Prof. Pabst über joern.pabst(at)hs-owl.de gestellt werden. Kontakte zu den Experten werden auch vermittelt. □

## Hohe Studierendenzahlen bis ins Jahr 2020

### CHE Consult erstellt Prognose der Studienanfänger- und Studierendenzahlen für die Hochschule OWL

**Lemgo (hs-owl). Über mangelnde Studienplatznachfrage oder eine geringe Gesamtstudierendenzahl wird die Hochschule Ostwestfalen-Lippe in der kommenden Dekade nicht klagen können. Im Gegenteil: die historische Höchstmarke von Neueinschreibungen wird in den Jahren 2013 und 2014 erreicht werden mit jeweils über 1.600 Neuen. Grund dafür sind die doppelten Abiturjahrgänge, zunächst in Niedersachsen, dann in NRW.**

Das Gütersloher Centrum für Hochschulentwicklung (CHE Consult) kommt zu dieser Einschätzung. Im Auftrag des Präsidiums der Hochschule OWL hat es im November eine umfangreiche Studie angefertigt, gründlich das Material der Hochschule und allgemeine Daten zur demographischen Entwicklung geprüft und im Rahmen eines Pressegesprächs der Öffentlichkeit präsentiert. Prof. Tilmann Fischer, der damalige Präsident der Hochschule OWL: "Als eine der wenigen Hochschulen bundesweit haben wir jetzt verlässliche Zahlen, die uns das verantwortliche Planen deutlich erleichtern."

Im Kontext des so genannten 'Hochschulpaktes' und in der Folge geschlossener Vereinbarungen mit den Ländern, "stehen viele Hochschulen vor der Herausforderung, ihre Kapazitäten für Studierende auszubauen, um dem zu erwartenden Nachfrage-Anstieg zu begegnen", schreibt das CHE auf seiner Internet-Seite. Diese erhöhte Studienplatznachfrage werde neben verschiedenen Faktoren vor allem durch die doppelten Abiturjahrgänge determiniert.

Das CHE hat nun genau hingeschaut. Seine, wie es heißt, "präzise Prognose der Studiennachfrage unter Berücksichtigung der verschiedenen Einflussfaktoren (Herkunft der Studienanfänger(innen), demographische Entwicklung in der relevanten Altersgruppe, Bildungsbeteiligung in Sekundarstufe II, Zusammensetzung der Studienanfänger(innen) bezüglich der Art der Hochschulzugangsberechtigung, etc.)" berücksichtige nicht nur die Zahl der Studienanfänger, sondern auch die Zahl der Studierenden, die neben vielen hochschulspezifischen Einflussgrößen in besonderem Maße durch die Zahl der Studienanfänger beeinflusst wird.

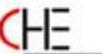
CHE-Mitarbeiter Gunvald Herdin, der die Studie verantwortlich betreut hat, hebt insbesondere diese Ergebnisse hervor:

- Das hohe Niveau der Zahl der Studienanfänger(innen) wird bis zum Studienjahr 2020 erhalten bleiben.
- Im Studienjahr 2017 fallen die Studienanfänger(innen)zahlen erstmals wieder unter das Niveau des Jahres 2010, zu keinem Zeitpunkt bis zum Jahr 2020 wird das vergleichsweise niedrige Niveau des Jahres 2008 wieder erreicht.
- Bereits ab dem Studienjahr 2011 ist an der Hochschule OWL mit einer erhöhten Studiennachfrage zu rechnen. Dies ist insbesondere durch die

Nachfrage aus Niedersachsen begründet, welche aus der Randlage der Hochschule OWL folgt.

- Auch die Studierendenzahlen an der Hochschule OWL verbleiben bis 2020 auf einem äußerst hohen Level.
- Die Zahl der Studierenden im Studienjahr 2013 (doppelter Abiturjahrgang in NRW) wird erst im Studienjahr 2018 wieder unterschritten.
- Das Niveau der Zahl der Studierenden aus dem Studienjahr 2010 wird zu keinem Zeitpunkt im Prognosezeitraum wieder erreicht."

#### Ergebnisse Modellrechnung Studierende an der Hochschule OWL



Stabil auf hohem Niveau: die Prognose-Kurve.

Die Studie liegt jetzt den Dekanen der neun Fachbereiche vor. Dem scheidenden Präsidenten Prof. Fischer war es wichtig, dieses Datenmaterial noch in seiner Amtszeit den Planern an die Hand zu geben. Anlässlich des Pressegesprächs auf die mögliche Über-Auslastung der Hochschule und damit verbundenen Platzmangel angesprochen, meinte er: "Die prognostizierte langfristige Auslastung auf hohem Niveau betrifft alle Standorte der Hochschule." In Lemgo könnte es in der Tat eng werden, "aber wir haben hier schon zusätzliche Flächen geschaffen, und wir werden weiter bauen." Denn eines dürfe nicht passieren: dass die Schulabgänger wegen der so genannten doppelten Jahrgänge in großer Zahl vor verschlossenen Türen stehen. Prof. Fischer: "Die Hochschule hat einen öffentlichen Auftrag, und wir stehen zugleich in der Verantwortung, qualifiziert auszubilden." Die Einführung von Zulassungsbeschränkungen könnte hier nur als allerletztes regulatives Instrument eingesetzt werden.



## Besonders beratungsintensive Tage

### Studienberatung auf der Berufemesse 'My Job OWL' in Bad Salzuflen

**Lemgo / Bad Salzuflen (hs-owl).** Zum vierten Mal fand die Berufemesse ‚My Job OWL‘ statt. Zum vierten Mal war die Hochschule Ostwestfalen-Lippe dabei. Insgesamt 160 Aussteller präsentierten sich, ihre Jobs sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeit am vergangenen Wochenende auf dem Messegelände in Bad Salzuflen. Für Jessica Wulf und Elke Kuhlmann vom Hochschulmarketing plus ihr Studierenden-Team waren vor allem Samstag und Sonntag beratungsintensive Tage. „Es gab keinen Zeitpunkt, an dem der Messestand nicht umlagert wurde“, berichtet Elke Kuhlmann.

Rund 8.000 Quadratmeter standen den Unternehmen in Halle 19 zur Verfügung. Im Mittelpunkt standen die Themen Jobwechsel, Berufseinstieg, Ausbildung, Studium, Wiedereinstieg in den Beruf, Weiterbildung, Karriere- und Berufsberatung. Geschätzte 16.000 Interessierte, so der Veranstalter, zog dieses Angebot an drei Tagen in die Messehalle.

Freitag startete die Berufemesse mit einem klassischen Schüler-Tag. Große Busse brachten Schülerinnen und Schüler zur Berufsorientierung nach Bad Salzuflen. Elke Kuhlmann: „Neben den Beratungsgesprächen am Messestand, haben wir den Tag auch zur Kontaktpflege mit Vertretern aus der Wirtschaft genutzt. Nicht selten entstehen bei solchen Messe-Gesprächen neue Ausbildungs-Plätze für dual Studierende oder Angebote für Praktika und Bachelorarbeiten. Ebenso dieses Jahr“.



Kontaktpflege auf die andere Art: Sven Burkhardt (Personalreferent Stiebel Eltron) und Elke Kuhlmann (Hochschule OWL) bei einer Partie Mini-Curling am Messe-Stand von Stiebel Eltron.

Die folgenden Tage brummen: Individuelle Studienberatung, Informationen zu Studienverlaufsplänen, zur Hochschulzugangsberechtigung, zum Bewerbungsverfahren und zur Studienfinanzierung waren gefragt. Ergänzend erzählten die Studierenden am Messe-Stand von ihrem Studium und Studentenleben. „Viele junge Schülerinnen und Schüler haben gemeinsam mit ihren Eltern den Hochschulstand be-



Was kann ich an der Hochschule OWL studieren? Welches Praktikum muss ich vor Studienbeginn nachweisen? Fragen, die die Mitarbeiterinnen vom Hochschulmarketing und die Studierenden auf der ‚My Job OWL‘ gerne beantworteten.

sucht. Durch die Einführung des G 8 rückt bereits im neunten Schuljahr die Berufs- und Studienwahl ins Bewusstsein“, so Kuhlmann.

Ebenfalls stark fokussiert: die Orientierungsangebote der Hochschule. Dazu gehören das Schnupperstudium in den Herbstferien und der Tag der offenen Tür am 7. Mai. Für diesen konnte mit den druckfrischen Programmen umfangreiche Werbung gemacht werden.

Auf der ‚My Job OWL‘ wurden alle Besucher umfangreich beraten. Kuhlmann: „Für die Hochschule OWL war die Messe ein motivierender Erfolg, denn gut informierte Schüler fällen ihre Entscheidung für das passende Studium sicherer und bewusster.“ □



Neu im Messe-Team und schon im Beratungs-Einsatz: (l.) Student Christoph Michels.

## **Michael Siebert gewinnt ‚E.ON Westfalen Weser Energy Award‘**

**Paderborn. Michael Siebert, Student der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und gebürtig aus Hameln, hat den renommierten E.ON Westfalen Weser Energy Award als Auszeichnung für besondere Studienleistungen im Bereich Energie erhalten. Siebert studierte Mechatronik am Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Seine Arbeit, die Siebert in Kooperation mit dem Institut für Solarenergieforschung Hameln (ISFH) schrieb, wurde mit 700 Euro prämiert. Siebert untersuchte quantifizierende Messmethoden zur Bewertung von Solarzellen.**

Den Preis erhielt er im November 2010 in Paderborn aus den Händen von Henning Probst, Vorstandsvorsitzender E.ON Westfalen Weser, und Klaus Meyer, Juryvorsitzender und Geschäftsführer Energie Impuls OWL.

"Die Herausforderungen und Anforderungen an die Ingenieure der Zukunft gerade im großen Feld Energie sind gewaltig. Für diese Aufgaben brauchen wir Top-Leute. Ein Wettbewerb wie der E.ON Westfalen Weser Energy Award hilft, herausragende Leistungen zu würdigen, Karrieren mit anzustoßen und viele junge Leute für dieses faszinierende Gebiet zu begeistern", betonte Probst bei der Preisverleihung.



## **Berufswahlforum auf dem Detmolder Campus der Hochschule OWL**

*Detmold (hs-owl). Vom Hotelkaufmann über den Immobilienmakler, vom Chemiker über den Stadtplaner bis zum Werbefotografen waren alle Berufe dabei, als Ende November rund 550 Schülerinnen und Schüler den Campus Emilie der Hochschule OWL in Detmold stürmten. Die angehenden Abiturienten konnten sich am frühen Abend über insgesamt 50 Berufe in 23 Berufsfeldern informieren. Das 11. Berufswahlforum wurde organisiert von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, dem Rotary-Club und der Agentur für Arbeit Detmold.*

*Von 17:00 bis 20:15 Uhr erfuhren die Schülerinnen und Schüler in Vorträgen, was man in einem Beruf konkret macht, welche Anforderungen an die Auszubildenden gestellt werden und wie man eine Stelle im Traumberuf bekommt. Prof. Oliver Hall informierte für die Hochschule OWL über das Berufsfeld 'Städtebau'. Zusätzlich konnten sich Interessierte über Stipendien, Auslandsaufenthalte und das gesamte Studienangebot der Hochschule OWL erkundigen. Ein umfangreiches Angebot, bei dem jeder Schüler sicherlich etwas Passendes finden konnte.*



## **Mehr Mut zur Existenzgründung-Start des Projekts ‚BuildING Existences‘**

**Lemgo (hs-owl). Jetzt geht's los: Junge Leute aus der Hochschule und auch Berufseinsteiger können künftig mit umfassender professioneller Unterstützung rechnen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Mehr akademische Nachwuchskräfte sollen sich angesprochen fühlen, ihre eigene berufliche Existenz aufzubauen. Drei Partner machen sich dafür gemeinsam stark und unterzeichneten jetzt einen entsprechenden Kooperationsvertrag: die Hochschule Ostwestfalen-Lippe, das Gewerbe- und Innovationszentrum Lippe-Detmold Gilde und die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter.**

Das Trio hatte sich erfolgreich am Wettbewerb 'Gründung.NRW' des Landes NRW beteiligt. Das eingeworbene Projekt im Rahmen des Ziel2-Programms der Europäischen Union mit einer Laufzeit von drei Jahren heißt 'BuildING Existences' und versteht sich als wesentlicher Aspekt des Transfers von akademischem Wissen in die Wirtschaft. Die Projektleitung liegt in den Händen der Hochschule OWL, Andrea Milberg ist hier die richtige Ansprechpartnerin. Sie hat vor kurzem ihre Arbeit an der Hochschule als Gründungsberaterin aufgenommen.

Neue "Gründungspotenziale" will man für die Region Lippe und Höxter aus der Hochschule OWL mit ihren vier Standorten in Lemgo, Detmold, Höxter und Warburg heraus entwickeln. Milberg: "Neue, nachhaltige Strukturen wollen wir aufbauen und das Wissen um Unternehmensgründungen in der Lehre verstärkt verankern." Die Gründungsneigung und das Gründungsinteresse der Studierenden und Absolventen hoffen die Initiatoren erhöhen zu können.

"Neue Potenziale und Ideen sollen dabei im Zuge innovativer Gründungen aus der Hochschule unterstützt werden, aber auch der Schulterchluss mit ausgründungsinteressierten Unternehmen wird gesucht werden", meint Milberg, die auf eine langjährige Beratungstätigkeit in Sachen Existenzgründungen zurückblicken kann.

An der ‚BuildING Existences‘-Aufaktveranstaltung nahmen - neben den Initiatoren - auch Vertreter der IHK Lippe, der Handwerkskammer OWL, der Stiftung Standortversicherung Kreis Lippe, des Gründungsnetzwerks Lippe und der OWL Marketing GmbH teil. Eingebunden ist das Projekt darüber hinaus in ein ostwestfälisch-lippisches Netzwerk der Hochschul-Transferstellen. Seitens der Hochschule OWL unterschrieb Vizepräsidentin Prof. in Dr. Uta Pottgiesser den Kooperationsvertrag, Rolf Merchel zeichnete als Geschäftsführer der Gilde GmbH.

Kontakt und weitere Informationen: [andrea.milberg@hs-owl.de](mailto:andrea.milberg@hs-owl.de)



So stellen sich die Studierenden Küche vor: mit der Familie im Mittelpunkt des Raumes.

Foto: Yvonne Davy

## „Die Familie vereinen“

### Studierende entwickeln Familienküche - Präsentation auf der LivingKitchen

**Lemgo/ Köln (hs-owl). Die Bedeutung einer Küche hat sich im Laufe der Zeit gewandelt: von der Feuerstelle, zum einzigen beheizten Raum des Gebäudes, über das Refugium der Hausfrau bis zum heutigen Familientreffpunkt. Unter der Leitung von Prof. Jens Lewe haben sich im Wintersemester 22 Studierende aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft zusammengesetzt, um eine Frage zu beantworten und in die Praxis umzusetzen ‚Wie kann man die Bedürfnisse von Familienmitgliedern in einer Küche optimal vereinen?‘ Ihr Ergebnis präsentierten sie im Januar auf der Küchenmesse ‚LivingKitchen‘ in Köln, einer Parallel-Messe zur ‚imm cologne‘.**

Außerhalb ihres Lehrplans haben die Studierenden sich mit dem Thema ‚Familienküche‘ beschäftigt. Ein ‚freiwilliges Wahlpflichtfach‘, das am Ende mit einem tollen Ergebnis aufwarten konnte: ihre 32 Quadratmeter große Leichtbau-Küche auf der ‚LivingKitchen. Natürlich stellten die Nachwuchsingenieure ihrer Kombüse selbst auf der Messe vor und beantworteten Fragen rund um ihre Idee.

Herzstück des neu entdeckten Wohnraums ist eine erhöhte Sitznische. Der Tisch zur Sitzgelegenheit bietet sowohl Platz für die Vorbereitung des Essens als auch direkt zum Kochen. Prof. Jens Lewe, Stiftungsprofessor für ‚Designmanagement‘: „Wir wollten die Familie vereinen. Während ein Elternteil kocht, können die Kinder am selben Tisch Hausaufgaben machen, beim Kochen helfen oder einfach nur zuschauen. Die Sitzzecke steht auf einem Podest. Durch diese Erhöhung fällt

es den kleinen Familienmitgliedern leichter, in den Topf zu schauen.“ Außerdem kann ein Teil der Tischplatte über den Herd herüber, direkt an den Kühlschrank auf der anderen Seite geschoben werden. Zutaten können so ganz einfach abgeladen und zur Vorbereitung an den Platz geschoben werden. Schweres Tragen und häufiges hin und her Laufen ist nicht nötig. Weitere Details, wie Schiebelösungen für kleine Ablageplätze, Elektrogeräte auf Arbeitshöhe und abgerundete Kanten an der Arbeitsfläche, komplettieren das Konzept.

Konzeptionieren, Designen und Bauen, das alles in einem Semester, war ein ehrgeiziges Ziel der Studierenden. Deshalb haben sie von der ‚Marketinggemeinschaft A30 Küchenmeile e.V.‘ auch Unterstützung bei der Finanzierung und dem Bauen bekommen. Von Miele gab es Kochfeld, Herd, Kaffeemaschine und Dampfgarer geliehen.

Begeehrt und stark frequentiert war der Prototyp ‚Familienküche‘. Vom Handwerker, über den interessierten Besucher, bis hin zum Architekten oder Unternehmer aus der Möbelbranche, sie alle nahmen das Studenten-Projekt ganz genau in Augenschein. In Serien-Produktion geht die Küche aber erstmal nicht, Lewe: „Sich mit dem Thema Familienküche auseinanderzusetzen, gemeinsame Ideen zu entwickeln und erfolgreich in die Praxis umzusetzen, stand im Vordergrund. Nicht der kommerzielle Gedanke.“

Dennoch: Vielleicht haben sich einige Standbesucher für ihre eigene Familienküche inspirieren lassen.



## Mit „gebundenen Pflastersteinen“ zum Doktor-Titel

Dr. Jörn Buchholz: Erstmals wird ein Absolvent im Schwerpunkt Landschaftsbau am Hochschulstandort Höxter promoviert

**Höxter. Dr.-Ing. Jörn Buchholz ist als erster Absolvent der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter im Schwerpunkt Landschaftsbau promoviert worden. Betreut von Prof. Dr.-Ing. Jörn Pabst, dem Leiter des Studiengangs Landschaftsbau und Grünflächenmanagement in Höxter und verantwortlich für das Fachgebiet Landschaftsbau und Vegetationstechnik, konnte Buchholz jetzt an der Universität Kassel seine Arbeit zum Thema "Gebundene Pflasterbauweisen - Thermische Spannungen in Verkehrsflächenbefestigungen der gebundenen Pflasterbauweise" fertigstellen.**

Buchholz hatte 2005 sein Landschaftsarchitektur-Studium in Höxter im Schwerpunkt Landschaftsbau mit einem sehr guten Diplom-Zeugnis beendet. Es folgte ein Promotions-Studium an der Universität Kassel. Hier, an der Fakultät Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, widmete sich Buchholz im Fachgebiet Landschaftsarchitektur/Technik von Prof. Wigbert Riehl einem aktuellen Thema: den Schäden, die in gebunden gebauten Pflasterflächen auftreten. Unter gebundenen Pflasterbauweisen versteht man eine befestigte Fläche, bei der das Deckschichtmaterial - also die Pflastersteine - auf hydraulisch gebundene Tragschichten mittels hydraulisch gebundener Bettungsschicht verlegt wird. Gebundene Pflasterbauweisen werden derzeit besonders gerne in öffentlichen, stark frequentierten Bereichen, wie etwa Fußgängerzonen, eingesetzt.



Der Promotions-Kandidat und seine Betreuer (v. l.): Dr.-Ing. Jörn Buchholz, Univ. Prof. Dipl.-Ing. Wigbert Riehl (Universität Kassel), Prof. Dr.-Ing. Jörn Pabst (Hochschule OWL) und Prof. Dr.-Ing. Steffen Riedl (Fachhochschule Erfurt).

Schäden, das bedeutet in erster Linie Risse im Fugenbild, aber auch in den verwendeten Steinen. So gelangt vor allem Wasser in das Konstruktionssystem, was wiederum unter Frosteinwirkung zu noch größeren Schäden, wie dem Ausbrechen von Steinteilen oder aber dem Absackungen der gesamten Fläche, führen kann.

Der ökonomische Schaden, der durch die Rissbildungen entsteht, sei erheblich und erreiche in Deutschland jährlich einen zweistelligen Millionenbereich, so Prof. Pabst. Verantwortlich seien in der Regel schlechte Bauausführungen, die auf unzureichende Kenntnis der richtigen Baukonstruktion und Einbaunotwendigkeiten zurückzuführen seien, hält der Höxteraner Landschaftsarchitekt fest. Einen nicht unerheblichen Einfluss ordnen die Experten aber auch den thermischen Einflüssen zu, denen die gebundenen Pflasterbauweisen ausgesetzt sind. Pabst: „Hohe Temperaturen im Sommer und extreme Temperaturen im Winter setzen den Flächen zu.“

Im Rahmen seines Promotionsvorhabens hat Buchholz nun untersucht, welchen genauen Einfluss die extremen Temperaturen, aber auch die großen Temperaturschwankungen auf die Pflasterflächen haben. Mittels eigens hergestellter Untersuchungsflächen konnte er starke Druck- und Zugspannungen in den Flächen feststellen. Nicht unerheblich für die Entstehung von Rissen war auch die Verwendung unterschiedlicher Pflastersteine sowie der Einsatz von Haftgrund, einer Art Kleber zwischen dem Stein und der Bettungsschicht. Buchholz hat nun eine konkrete und einfache Lösung „als eine gute Variante“ gefunden: Der geringste Schaden entsteht beim Verwenden von Natursteinen mit einem Haftgrund.

„Die Arbeit von Dr.-Ing. Jörn Buchholz bietet die Grundlage für zahlreiche Untersuchungsfelder, die in weiteren Kooperationen zwischen der Universität Kassel und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe realisiert werden sollen“, hält Prof. Pabst zufrieden fest.

Darüber hinaus, so seine Einschätzung, können die Ergebnisse der Promotion in Normen und Richtlinien für den gebundenen Pflasterbau einfließen und mit dazu beitragen, dass Schäden bei zukünftigen Bauprojekten vermieden werden. Die Arbeit von Buchholz wird in diesem Monat veröffentlicht. Wer mehr erfahren will, wendet sich an Prof. Pabst: joern.pabst(at)hs-owl.de



## **Erstmals 'Industrial IT Research-Award' verliehen**

Phoenix Contact und Weidmüller stiften gemeinsam Hochschulforschungspreis/  
Dr. Rainer Drath und Dr. Georg Gaderer sind die Preisträger

**Lemgo (hs-owl). Zum ersten Mal vergab das Institut Industrial IT (inIT) der Hochschule Ostwestfalen-Lippe am 10. November den Forschungspreis für industrielle Informationstechnik 'Industrial IT Research-Award'.**

In der Kategorie "Innovation" wurde der mit 10.000 Euro dotierte Preis an Dr. Rainer Drath vom ABB Forschungszentrum in Ladenburg für seine Arbeit mit dem Titel "CAEX - Ein herstellerunabhängiges Austauschformat für die Anlagenplanung" verliehen. Er zeige in seiner Arbeit, wie ein neues Dateiformat verschiedene Werkzeuge zur Planung komplexer Produktionsanlagen zu einer integrierten Werkzeugkette zusammenführen kann, so Laudator Prof. Dr.-Ing. Jürgen Beyerer vom Fraunhofer IOSB Karlsruhe.

Dieser Wettbewerbsbeitrag, der sich mit der Beschleunigung von Planungsprozessen und der Senkung von Inbetriebnahmekosten beschäftigt, sei eine herausragende Forschungsarbeit, die überzeugend darstelle, wie der Anlagenbau und die Automatisierungstechnik durch den Einsatz von Informationstechnologien und die Anwendung von Methoden der Informatik profitieren können. Dabei habe Drath gezeigt, so Beyerer weiter, dass Modelle und Anlagenbeschreibungen heute in der Industrie einen Wert darstellten, der durch den Gebrauch wieder verwendbarer Dateiformate geschützt und möglichst optimal genutzt werden müsse.

In der Kategorie "Nachwuchs" wurde der mit 5.000 Euro dotierte Preis an Dr. Georg Gaderer vom Institut für integrierte Sensorsysteme der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien vergeben. Seine Arbeit entstand während der Dissertation. Sie trägt den Titel "Ein Switch für ein fehlertolerantes, industrielles Ethernet" und beschäftigt sich mit der hochgenauen, fehlertoleranten Zeitsynchronisation

in verteilten Systemen. Sie zeige, so Laudator Prof. Dr. Franz Rammig von der Universität Paderborn, "den unmittelbaren Transfer der Ergebnisse in die Wirtschaft und die internationale Standardisierung".

Der 'Industrial IT Research-Award' ist von den Unternehmen Phoenix Contact und Weidmüller gestiftet worden. Er wird künftig alle zwei Jahre vergeben. Die Initiatoren des Forschungspreises und Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des inIT, Dr. Joachim Belz (Vorstand Weidmüller), und Roland Bent (Geschäftsführer Phoenix Contact), sind überzeugt von dieser besonderen Art der Forschungsförderung. "Nur durch nutzbringende Forschung sind neue Impulse für Prozesse und Technologien in Hochschulen und Unternehmen möglich. Wir setzen bewusst auf die Kooperation mit der Wissenschaft, da hier die Trends und Entwicklungen angetrieben werden", so Belz.

Der Moderator des Abends, Axel Martens, Hauptgeschäftsführer der IHK Lippe zu Detmold, kam auf das Wettbewerbsverhältnis der beiden Unternehmen zu sprechen. Dazu Bent: "Für Phoenix Contact ist die vorwettbewerbliche Kooperation im Hochschul- und Forschungsbereich sehr wichtig. Als Stifter dieses Preises verstehen sich die Unternehmen Phoenix Contact und Weidmüller als Promotoren eines übergeordneten Interesses, das Forschungsfeld Industrial IT sichtbar zu machen."

Musik vom Saxophon-Quartett Sistergold und Kabarett von Erwin Grosche bildeten den Rahmen für diese festlich-unterhaltsame Veranstaltung im Centrum Industrial IT in Lemgo, das für diesen Abend kunstvoll illuminiert wurde.

□



Wurde erstmals verliehen: der 'Industrial IT Research Award' mit (v. l.) inIT-Institutsleiter Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, Preisträger Dr. Rainer Drath, Preisträger Dr. Georg Gaderer und der Vizepräsidentin der Hochschule OWL, Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser.

## "Solch ein Gruppenerlebnis motiviert mich immer sehr stark"

Studierende der Pharmatechnik geben Wirtschaftsvertretern Nachhilfe im ‚Aseptischen Arbeiten‘

**Detmold (hs-owl).** Ein wenig lustig sah es für Fachfremde schon aus, als sich die Teilnehmenden des Seminars 'Aseptisches Arbeiten' an der Hochschule OWL ihre Reinraum-Anzüge anlegten. Zuerst galt es, die Handschuhe anzuziehen und eine Haube überzustreifen, die nur an den Augen eine Aussparung besaß, dann mussten alle in mehr oder weniger gut sitzenden Overall schlüpfen. Es folgte das Übungs-Finale: Anziehen der raumanzug-ähnlichen Schuhe. So muteten die Gäste auch irgendwie an wie die Light-Version von Astronauten. Doch das Ganze hatte natürlich einen ernsthaften Hintergrund. Die 'Arbeitsgemeinschaft für Pharmazeutische Verfahrenstechnik e.V.' hatte für Anfang November zum zweitägigen Seminar in die Räumlichkeiten des Studiengangs 'Pharmatechnik' der Hochschule OWL nach Detmold geladen. Hier gab es die einmalige Gelegenheit, in einem Rein-Raum zu arbeiten.

Beim Arbeiten in diesen Rein-Räumen werden spezielle Anforderungen an die Umgebung, die Ausrüstungsgegenstände wie auch an die Ausbildung und die Qualifikation des Personals gestellt. An der Georg-Weerth-Straße in Detmold gibt es deutschlandweit die einzigartige Gelegenheit, ein "Vor-Ort-Training" durchzuführen. Eigentlich ist die aseptische Verarbeitung, darunter auch die Herstellung von Infusionen, hermetisch abgeriegelt. Keinerlei Umwelteinflüsse, wie Hautschuppen, Bakterien oder Keime, dürfen die Produktion beeinflussen. Nur hier in Detmold ist das Betreten dieser Räume zu Lehrzwecken möglich.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Gerd Kutz, Pharmazeutischer Technologie am Fachbereich Life Science Technologies, und Dr. Otto Ernst Schubert von der La Roche AG nahmen die 21 Gäste an Vorträgen und Praktika teil. Das Besondere an den Praktika: Die komplette Vorbereitung und die Durchführung lagen in der Hand von sechs Studierenden und drei Alumni. Auch das Anlegen der Reinraumkleidung wurde durch eine Alumna, Katharina Holtei, angeleitet. Von Skepsis der Teilnehmer gegenüber der Nachwuchs-Pharmatechniker: keine Spur.

Kutz: "Ich selbst habe mich außerordentlich gefreut, dass es gelang, die Studierenden in ein anspruchsvolles Projekt einzubeziehen und diesen Erfolg zusammen zu genießen. Solch ein Gruppenerlebnis motiviert mich immer sehr stark. Vom Spaß bei der Zusammenarbeit ganz abgesehen."



Alumna Kathrin Holtei macht es den Seminarteilnehmern vor: So legt man die Reinraum-Kleidung an. Zuerst die Haube, dann kommt der Overall und zum Schluss die Schuhe.



In die Praxis umgesetzt: Student Tim Paul Krimpenfort (2. v.r.) erklärt (v.l.) Sebastian Lerch (La Roche), Beate Rau (Weleda) und Niels Niederland (Bundeswehr Krankenhaus-Apotheke Berlin) den Filtertest.



Vertieft in eine Fachdiskussion: Prof. Dr. Gerd Kutz (l.) und Salvatore Curto (La Roche).

## **„Nicht heute“ feiert Premiere beim „Max Ophüls Preis“ in Saarbrücken**

**Lemgo (hs-owl).** Vom 17. bis 23. Januar fand das Filmfestival „Max Ophüls Preis“ in Saarbrücken statt. Es gilt als eines der wichtigen Foren für deutschsprachige Nachwuchsfilme. Auch ein Film aus Lemgo hat es in diesem Jahr auf den Spielplan geschafft: „Nicht heute“ wurde an vier Tagen aufgeführt und feierte gleichzeitig öffentliche Premiere. Für Drehbuch, Kamera, Regie, Produktion, Ton und Schnitt zeichnen sechs ehemalige Studierende des Studiengangs Medienproduktion der Hochschule OWL verantwortlich.

In dem neunminütigen Kurzfilm, mit 19.000 Euro gefördert durch die Filmstiftung NRW, wird thematisiert, wie der Alkoholmissbrauch eine Familie ins Abseits stellt. Im Mittelpunkt steht der zwölfjährige Tim, der den Geburtstag seiner kleinen Schwester Laura vorbereitet. Seine Mutter ist derweil hilflos: sie trinkt, sie kann sich nicht um ihre Kinder kümmern.



Zusammen auf dem Festival „Max Ophüls Preis“: (v.l.) Prof.in Kathrin Lemme, Barbara Gördes, Bianca Büter und Daniel Yanik. Foto: Büter

„Nicht heute“ von Bianca Büter, Barbara Gördes, Holger Alberty, Frederik Braumüller, Jennifer Olearczyk und Simon Schulz wurde am 18. Januar zum ersten Mal der geladenen Öffentlichkeit präsentiert. Zugang zur Premiere im Filmhaus Saarbrücken gab es nur per Gästeliste. Für alle anderen Interessierten gab es weitere Termine im Cinestar Saarbrücken. □

## **Neues Studio für Triquency-Campusreporter in Höxter**

**Höxter (hs-owl)** „Hallo, hallo? Test, Test. Eins. Zwei.“ Immer, wenn man diese Worte auf dem Höxteraner Campus der Hochschule OWL hört, sind die Campusreporter von Radio Triquency unterwegs. Das Haupt-Studio befindet sich in Lemgo. In Höxter musste bisher ein tragbares Aufnahmegerät reichen, um Radio-Beiträge zu produzieren. Seit Mitte Januar ist das anders: Ein mobiles Studio ermöglicht jetzt nicht nur die Produktion von Beiträgen und Interviews in bester Qualität, sondern auch Live-Sendungen. Gesponsert wurde dieses professionelle Equipment von der Hochschulgesellschaft OWL e.V.



Sieht klein aus, hat es aber in sich: Im Karton, den Frank Lechtenberg (r.) an die Studenten in Höxter übergibt, befindet sich neue Studio-Technik.

Die Reporter Thomas Kröger und Julian Witte, beide Studenten in Höxter, sind die ersten, die von einem neuen Mikrofon und einem Schnitt-Rechner profitieren. Frank Lechtenberg, Chefredakteur von Triquency, erklärt: „Ich bin froh, dass unsere Mitarbeiter in Höxter nun endlich die richtige Ausrüstung haben, damit die Beiträge von der Weser in Zukunft noch besser klingen.“ Ein weiterer Vorteil des mobilen Studios sei, dass es jederzeit ohne viel Aufwand schnell von einem Raum in einen anderen verlegt werden könne.

Dank der finanziellen Unterstützung der Hochschulgesellschaft OWL e.V. konnte nicht nur für die Reporter in Höxter ein mobiles Studio angeschafft werden. Auch für den Campus Emilie in Detmold steht das Equipment in den Startlöchern. „Uns fehlen in Detmold aber die Reporter, deshalb müssen wir dort noch verstärkt auf Mitarbeiterfang gehen“, so Lechtenberg. Dann könnten auch die Studenten der Architektur und des Bauingenieurwesens mit mehr Beiträgen über Hochschul-Projekte und das studentische Leben an ihrem Standort versorgt werden, die oft mit „Hallo, hallo? Test, Test. Eins. Zwei.“ beginnen.

Zu hören ist Radio Triquency, das Campusradio der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, auf den Frequenzen: Detmold auf 95,9, Höxter auf 99,4 und Lemgo auf 96,1 MHz. □

## Süßigkeiten und virtuelle Räume zum Greifen nah

Angehende Filmemacher produzieren erstmalig 3-D-Spots



Die Brille ist Pflicht beim 3-D-Film. Sonst bleiben die Bilder verschwommen.

**Lemgo (hs-owl). Dreidimensionale Filme liegen stark im Trend. Immer mehr Produktionen wollen den Zuschauern das Gefühl geben, mitten im Geschehen zu sein. Doch diese komplizierte Technik erfordert spezielles Wissen. Studierende des Fachbereich Medienproduktion der Hochschule OWL haben sich nun zum ersten Mal dieser neuen Herausforderung gestellt und 3-D-Kurzfilme kreiert. Vergangenen Mittwoch wurden sie im Hansa-Kino Lemgo öffentlich vorgeführt. Sogar der Lemgoer Bürgermeister, Dr. Reiner Austermann, ließ sich diese Premiere nicht entgehen: „Die tollen Bilder haben mich fasziniert.“**

„Brille auf? Abgehakt. Snacks da? Abgehakt. Handy aus? Abgehakt. Viel Spaß im Hansa-Kino Lemgo“ Dieser Eröffnungsspot in 3-D sah so aus, als würde er fester Bestandteil des Vorprogramms im Kino sein. Ein Trugschluss. Der 60-sekündige Film ist eine der fünf Semesterarbeiten aus dem Wahlpflichtfach ‚Computergrafik 6‘ im Studiengang Medienproduktion.

Die anderen Kurzfilme ziehen den Zuschauer ebenfalls mit 3-D-Effekten in ihren Bann: In einer virtuellen Süßigkeiten-Welt laufen einem Schweinchen aus Marzipan über den Weg, eine Windmühle aus Schaumkuss schwingt ihre Wafel-Flügel durch den Raum und ein Keks-Auto fährt vor den Pudding-Bergen im Hintergrund zum Reinbeißen nah an einem vorbei. Bequem vom Kinossessel aus, stattet man auch der Kneipe ‚Zündkerze‘ einen dreidimensionalen Besuch ab. Auch wenn es so real aussieht, ein Glas kann auf dieser Theke nicht abgestellt werden.

Dr. Reiner Austermann lobte die Studierenden für ihre Kurzfilme: „Ich bin erneut davon begeistert, was im Fachbereich



Bekennender Fan der Medienproduzenten: Lemgos Bürgermeister, Dr. Reiner Austermann.

Medienproduktion entstanden ist. Ich kann mir vorstellen, dass hier viel Arbeit dahinter steckt.“

In der Tat ist die Produktion von Filmen mit dreidimensionalen Effekten deutlich höher, als bei einem herkömmlichen Spot, denn für das linke und das rechte Auge müssen unterschiedliche Bilder erzeugt werden. Nur mit der Hilfe einer Spezial-Brille suggerieren diese dem Betrachter eine Tiefenwirkung. „Die Studierenden mussten auch herausfinden, welche Inhalte sich zum Hervorheben eignen oder wie man Räumlichkeit umsetzt“, erklärt Prof.‘in Dr. Marietta Ehret, Leiterin der Projektarbeiten und Lehrende im Fachbereich Medienproduktion.

Ob die Kurzfilme der Studierenden bald vor den Hauptfilmen im Hansa-Kino laufen, steht noch nicht fest. □

## Mehr Platz fürs Studieren – Immi-Amt, Auslandsamt und Studienberatung sind umgezogen

### Container auf dem Campus in Lemgo jetzt bezugsfertig

**Lemgo (hs-owl). Stühle- und Tischerücken in Lemgo: ein kleiner und doch bemerkenswerter Umzug auf dem Campusgelände ist zu vermelden. Seit Mitte Februar, sind Immatrikulationsamt, Akademisches Auslandsamt und die Zentrale Studienberatung im ‚roten‘ Container untergebracht. Die Studierenden müssen sich also topografisch neu orientieren: das Foyer im Hauptgebäude durch den „Hintereingang“ Richtung Laborgebäude FB 7 verlassen, dann die Augen heben und schräg rechts zwischen eben diesem Labor- und dem neuen CIIT-Gebäude in geschätzten zweihundert Metern Entfernung die rote Dachreling erkennen. Hier sind für die kommenden Jahre, nicht für immer, unter anderem wichtige studentische Service-Einrichtungen der Hochschule OWL untergebracht.**

Dass die Hochschule - salopp formuliert – aus allen Nähten platzt, ist nicht ganz neu. Dass die Studierenden darunter am wenigsten leiden sollen, war und ist erklärtes Ziel der Präsidiums-Politik. So hatte man sich schon vor geraumer Zeit entschieden, mit Hilfe von Containern die prekäre Raumsituation in Lemgo zu entspannen. Eine vergleichsweise kostengünstige und mobile Bauvariante. Nichts für die Ewigkeit und bescheiden komfortabel für die Jetzt-Zeit.

Dreigeschossig ist der teils rot gestrichene Container-Komplex, mit einer Grundfläche von rund 180 Quadratmetern. 39 einzelne Bausteine, zu einem kompakten Block zusammengefasst. Es riecht ein bisschen nach Plastik und das Raumklima



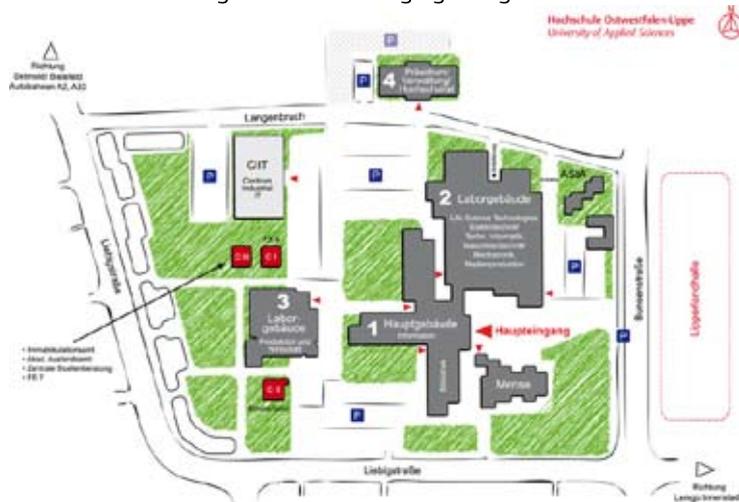
Zwischen dem FB 7-Labor- und dem CIIT-Gebäude: Container-Block für die Fachbereiche 6 und 7, das Immi-Amt, das Auslandsamt und die Studienberatung.

ma muss sich noch entwickeln. Fenster auf, könnte das Motto sein, auch wenn dies die allgemein eher traurige Wetterlage nicht permanent zulässt.

Das Parterregeschoss ist Anlaufstation für die Studierenden oder die, die es gerne werden wollen: Immi-Amt, Studienberatung, Auslandsamt. Kurze Wege, alles nah beieinander.

Kundenfreundlich. In den Stockwerken zwei und drei hat sich der Fachbereich Produktion und Wirtschaft ausgebreitet: vornehmlich Büros sind hier untergebracht. Räumliche Entspannung also für einen Fachbereich, der wegen des andauernden und großen Anstiegs der Studierendenzahl ganz besonders, ja sagen wir's ruhig, gelitten hat.

Einem anderen Lemgoer Fachbereich ging und geht das äh-



Campus Lemgo: Lageplan mit den neuen Containern.

lich. Die Maschinentechniker und Mechatroniker haben jetzt Ausweichquartiere in direkter Nachbarschaft zum roten Container beziehen können. Ein eingeschossiger Trakt, aus zwölf Einzelelementen zusammengefügt, bietet vor allem Platz für Labore. Die Feinsystemtechnik mit Prof. Dr. Jian Song und die Energietechnik mit Prof. Dr.-Ing. Klaus Heikrodt haben hier ihr neues Zuhause.

Ein dritter, dreigeschossiger Container-Komplex in direkter Nachbarschaft zu den Holztechnikern auf der anderen Seite des Laborgebäudes ist absehbar bezugsfertig. Platz genug im Erdgeschoss für das neue Schüler-Labor der Hochschule OWL. Und Raum für Teile der Hochschulverwaltung.

Und was passiert mit den nun leer geräumten Zimmern? Das alte Immatrikulationsamt, rechter Hand gelegen, wenn man Richtung Bibliotheks-Eingang strebt, wird zunächst dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft als Seminarraum dienen und später dem SKIM zur Verfügung gestellt. Aus den vier Büros auf der gegenüber liegenden Seite wird ein Großraumbüro, oder besser formuliert: ein Seminar- und Aufenthaltsreal mit entsprechender Infrastruktur, in dem Studierende in Ruhe arbeiten können.

Denn genau darum geht es: dem Studieren und Lehren an der Hochschule OWL noch mehr Platz zu bieten.

□

## ILT-NRW will Lebensmittelindustrie unterstützen

Neues Forschungsinstitut der Hochschule OWL / Sechs Labore mit von der Partie

**Lemgo (hs-owl). Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe baut ihr Kooperationsangebot für die mittelständische Lebensmittel-Industrie weiter aus: Am 14. Januar wurde auf dem Campus Lemgo das Institut für Lebensmitteltechnologie NRW, kurz ILT-NRW, feierlich eröffnet. Professoren stellen hier ihr Wissen zur Verfügung, damit Lebensmittel sicherer und kosteneffektiv produziert werden können. Das ILT-NRW ist das zweite Forschungsinstitut der Hochschule OWL, die in Nordrhein-Westfalen als einzige Hochschule die Lebensmitteltechnologie in Lehre und Forschung vertritt.**

Sechs sehr gut ausgestattet Labore bilden den Kern des Instituts: die Fleisch- und die Getränketechnologie sind ebenso vertreten wie die Lebensmittel- und Biochemie, die Mikrobiologie und die Verfahrenstechnik. „ILT-NRW versteht sich als führende Forschungs- und Entwicklungseinrichtung für Lebensmitteltechnologie in Nordrhein-Westfalen“, hielt Prof. Dr. Ulrich Müller, einer der beiden Sprecher des Instituts, anlässlich der Eröffnung vor zahlreichen Gästen aus Industrie und Wissenschaft fest. Man lege, so Müller weiter, bei der Beratung, der Erstellung von Gutachten und der Durchführung von Projekten „einen Schwerpunkt in den effizienten Einsatz von Energie und Rohstoffen“, die Umweltverträglichkeit stehe im Vordergrund der Überlegungen.

Dieser Ansatz habe schon in der Vergangenheit zu erfolgreichen Kooperationen mit Industriepartnern geführt. Müller: „Darüber hinaus konnten schon nationale und europäische Projektförderungen akquiriert werden, die zu einer hervorragenden Ausstattung der angeschlossenen Labore und zu einer Bereicherung der Lehre im Sinne einer praxisorientierten Ingenieursausbildung führten.“

Das ILT-NRW ist hervorgegangen aus der so genannten ‚Kompetenzplattform Lebensmittelsicherheit und Lebens-



Forschen und entwickeln gemeinsam unter dem neuen Dach des ILT-NRW (v. l.): Prof. Dr. Ulrich Müller, Prof. Dr. Jürgen Zapp, Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel, Prof. Dr. Jan Schneider, Prof.in Dr. Barbara Becker und Prof. Dr. Achim Stiebing.



mittelqualität' am Fachbereich Life Science Technologies. Die wurde 2003 eingerichtet und vom Land NRW mit 500.000 Euro gefördert. Rund 1,446 Millionen Euro konnten die Hochschul-Forscher bis 2008 an Forschungsgeldern zusätzlich erwerben. ILT-NRW-Sprecher Prof. Dr. Jürgen Zapp: „Wir gehen davon aus, dass der Bedarf an Forschung, Entwicklung und Beratung im Lebensmittelbereich kontinuierlich wachsen wird. Die Sicherheit von Lebensmitteln ist ein zentrales Thema und wird es bleiben.“

Die ILT-NRW-Angebotspalette reicht von Wirtschaftsberatung, Technologietransfer, Prozessaudits und Prozessoptimierung bis hin zu wissenschaftlichen Gutachten, Auftragsabwicklung und der Organisation öffentlich geförderter Forschungsprozesse. Zapp: „Wir kennen uns auch gut aus, wenn es um Förderprogramme für mittelständische Unternehmen geht.“

Dr. Oliver Herrmann, der Präsident der Hochschule OWL, verwies in seiner Begrüßung auf die Exklusivität und den hervorragenden Ruf des Fachbereichs Life Science Technologies, an dem zurzeit rund 650 Studierende ausgebildet werden: „Das neue Institut steht für die Forschungsleistungen unserer Professoren, die sich mit der gleichen Ernsthaftigkeit auch um Lehre und Studium kümmern.“ Dem ILT-NRW wünschte er „eine gedeihliche Entwicklung und einen ertragreichen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn“. Und: "Ich bin froh, mit dem Fachbereich Life Science Technologies die größte Ausbildungsstätte ihrer Art in Deutschland an der HS OWL zu haben."

Mehr unter: [www.ilt-nrw](http://www.ilt-nrw)



## „Die Hochschule OWL macht immer Mut zum Studium“

Zum dritten Mal erfolgreiche Tutoriums-Kooperation des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik mit dem Löhner August-Griese-Berufskolleg



Tutor Dennis Stepanow (l.) und Tutor Viktor Balzer (r.) haben ihre 35 Schüler gut aufs Studium vorbereitet. Die besten Teilnehmer: (v.l.) Sven Adam, Dennis Schröder und Dominik Reitmeier.

**Lemgo (hs-owl). Der sichere Umgang mit mathematischen Grundlagen ist existenziell für ein erfolgreiches Ingenieurstudium. Um nachzubessern oder um Verborgenes wieder zum Vorschein zu holen und selbstbewusster auf das kommende Studium zu schauen, nahmen 35 Schüler des August-Griese-Berufskollegs in Löhne im Wintersemester am Mathe-Seminar ‚Fit fürs Studium‘ der Hochschule OWL teil. Die Tutoren: Studenten des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik.**

Bereits zum dritten Mal kooperierten das August-Griese-Berufskolleg und der Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik beim Mathe-Tutorium.

An sieben Nachmittagen drückten die Schüler nach Schulschluss die Nachhilfe-Bank. In jeweils 90 Minuten rechneten die Tutoren Dennis Stepanow (23) und Viktor Balzer (23) mit ihnen Aufgaben durch, erklärten Lösungswege, führten Probeklausuren durch und beantworteten Fragen. Vier Teilnehmer erhielten wegen besonders guter Leistung neben dem Teilnehmer-Zertifikat ein kleines Hochschul-Paket, zum Ansporn mit ‚Bachelor-Bowl‘: Sven Adam, Dennis Schröder, Dominik Reitmeier und David Schierholz.

Da die Tutoren mit ihren Schülern beinahe im selben Alter sind, war für sie das gegenseitige Duzen selbstverständlich. Von Berührungsängsten beiderseits keine Spur. „Die Schüler und ich haben von Anfang an gut zusammengearbeitet. Es war eine ungezwungene, lockere Atmosphäre, wo auch mal Platz für Scherze war“, erzählt Stepanow. Die Studenten haben nicht nur Wissenslücken gefüllt, Balzer: „Wir haben hauptsächlich viel grundsätzliches Wissen wiederholt, da den Schülern meist einfach nur die Routine fehlt.“

Berufsschullehrer Oliver Oberschelp: „Meine Schüler und ich kommen gerne an die Hochschule OWL. Hier wird ihnen immer Mut zum Studium gemacht. An anderen Hochschulen hören sie nur, wo sie noch Lücken haben und welche Voraussetzungen sie fürs Studium noch nicht erfüllen.“

Diese gelungene Kooperation wird auch im kommenden Wintersemester fortgesetzt. Dann mit neuen Tutoren, weil Dennis Stepanow und Viktor Balzer ihren Bachelor-Abschluss in der Tasche haben und den nächsten Schritt wagen: Berufsleben.

□



Tauschen sich in der Pause aus: (v. l.) Prof. Dr. Jian Song, Dr. Freidhelm Günter (Bosch) und Prof. Dr. Frank Berger (TU Ilmenau).

## **Konkurrierende Unternehmen - eine Tagung: 3. Connectors-Symposium**

**Lemgo (hs-owl). Zwei Tage, gefüllt mit 20 Fachvorträgen von Referenten aus Deutschland und den USA, das sind die Eckdaten des ‚3. Connectors-Symposium‘ an der Hochschule OWL. Vom 2. bis 3. März standen jetzt Steckverbinder im Vordergrund. 140 Fachleute tauschten sich auf dem Lemgoer Campus zum Thema ‚Elektrische und optische Verbindungssysteme‘ über wissenschaftliche und technische Erkenntnisse sowie neue Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung aus.**

Zuverlässige und langlebige Steckverbindungen (Connectors) sind wichtige Voraussetzungen für die sichere Funktion von elektrischen und elektronischen Systemen. Sie sind uns täglich von Nutzen, zum Beispiel im Telefon sowie im Auto, immer da, wo Stromkreise geschlossen oder verbunden werden.

Zum dritten Mal veranstaltet Prof. Dr. Jian Song, Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik, dieses Symposium. Erstmals fand die Tagung jedoch im Audimax statt, dem größten Hörsaal auf dem Lemgoer Campus.

Als offizielle Fachtagung der VDE/VDI-Gesellschaft Mikroelektronik, Mikrosystem- und Feinwerktechnik (GMM) und der VDI OWL, wurde ‚Connectors‘ initiiert, um Fachleuten der Branche eine Plattform zur Präsentation und ein Diskussions-Forum zu bieten. „Besonders freut mich, dass wir andere Forschungseinrichtungen, wie die Uni Hamburg, die Uni Erlangen oder die RWTH Aachen für Vorträge gewinnen konnten“, hob Prof. Dr. Jian Song hervor.

Wissenschaftler, Ingenieure und Marketingleute waren der Einladung an die Hochschule OWL gefolgt. Die Fachleute aus konkurrierenden Unternehmen referierten und diskutierten gemeinsam über ‚Photovoltaik Steckverbinder im Spannungsfeld zwischen Hightech, Lowbudget und globalem Einsatz‘ oder ‚Steckverbinder, Komponenten und Systeme für die Netzintegration von Elektrofahrzeugen‘.

Ein gelungener Gedankenaustausch, der die effektive Zusammenarbeit der Branche vorantreibt, neue Grundlagen schafft und somit Stoff für ein viertes Symposium Connectors bietet.

## **670.000 Euro Forschungsgelder für das Projekt "EtNafleisch" und das Labor für Fleischtechnologie**

**Lemgo (hs-owl). Erfolg für die Professoren Dr. Achim Stiebing und Dr. Matthias Upmann vom Labor für Fleischtechnologie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe: Im Rahmen des von der EU geförderten NRW-Programms "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007 - 2013" (EFRE) konnten sie jetzt mit ihrem Forschungsantrag "EtNafleisch" im Förderwettbewerb "Ernährung.NRW" knapp 670.000 Euro einwerben, gemeinsam mit namhaften Projektpartnern wie dem westfälischen Schlachtunternehmen Westfleisch E.G. (Münster), der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) mit Sitz in Frankfurt und dem Lebensmittelunternehmen K+K Klaas & Kock B.V. & Co. KG aus Gronau.**

Die Erarbeitung von Kriterien für ein integriertes und nachhaltiges Managementsystem für die Produktion und Vermarktung von Schweinefleisch steht im Mittelpunkt des "EtNafleisch"-Projekts. Vor wenigen Jahren waren aufgrund von BSE- und Futtermittelskandalen noch Rückverfolgbarkeit und Transparenz von vorrangigem Verbraucherinteresse, jetzt stehen Themen wie die nachhaltige Produktion, der Tierschutz und die ökologische sowie soziale Verantwortung im Vordergrund.

Im Rahmen des "EtNafleisch"-Projekts wird die DLG nun vorrangig die landwirtschaftliche Produktion auf ihre Nachhaltigkeit überprüfen. Die Hochschule OWL wird in erster Linie für die Überprüfung der Fleischgewinnung und Fleischverarbeitung zuständig sein. Und für die Entwicklung einer nachhaltigen Vermarktung zeichnet K+K verantwortlich.

Beabsichtigt sei, so Prof. Stiebing, die gesamte Wertschöpfungskette Fleisch auf Nachhaltigkeit zu betrachten, beginnend in der landwirtschaftlichen Produktion, über die Fleischgewinnung und Fleischverarbeitung bis zur Vermarktung. Dabei sollen objektive und nachvollziehbare Kriterien für eine nachhaltige Schweinefleischproduktion und -vermarktung erarbeitet und auf ihre praktische Umsetzbarkeit überprüft werden. Projektziel sei es, einen praxistauglichen Kriterienkatalog für eine nachhaltige Fleischproduktion zu entwickeln. □



Kick-Off-Meeting der "EtNafleisch"-Projektpartner im Labor Fleischtechnologie der Hochschule OWL mit (v. l.) Prof. Dr. Achim Stiebing und Prof. Dr. Matthias Upmann (beide Hochschule OWL), Sven Häuser (DLG), Hubert Kelliger (Westfleisch) und Dr. Roland Aumüller (DLG).



Erst im Januar präsentierte sich das Forschungsprojekt „wohn-visionen-2020“ auf der internationalen Möbelmesse in Köln.

Foto: Schelpmeier

## Die Zukunft des Recycling-Designs

### Symposium von Hochschule OWL und brasilianischer Universität Unisinos

**Detmold / Porto Alegre (te). Nach der Möbelmesse Köln und der Berichterstattung auf n-tv präsentiert sich das Forschungsprojekt „wohn-visionen-2020“ vom 14. bis 16. März 2011 auf dem Symposium ‚Recycling Design Germany Brazil‘ im brasilianischen Porto Alegre. Es ist der erste gemeinsame Kongress der Partnerhochschulen Unisinos und der Hochschule OWL. Anlass ist das deutsch-brasilianische Jahr der Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/11.**

Die Veranstaltung wird unter dem Titel „Alternativen für eine Kultur des Designs“ an der Fakultät für Design der Unisinos in Porto Alegre stattfinden. Die Hochschule OWL geht mit drei Vorträgen an den Start: Den Einführungsvortrag „Recycling Design for the Future“ wird Prof. Verena Wriedt halten. Über „Innovation in Product Development“ referiert Vizepräsidentin Prof. Dr. Uta Pottgiesser, während Prof. Ulrich Nether zum Thema „Research Project Wohn Visionen 2020 – Protection of Ressources“ spricht.

Die internationale Konferenz, zu der Wissenschaftler aus Deutschland, Brasilien und anderen südamerikanischen Ländern erwartet werden, wird von einem Workshop mit Studierenden und einer Ausstellung von Objekten des Recycling Design Preises 2010 der Recycling Börse e.V. Herford begleitet. Die Ausstellung wird bis zum 18. März zu sehen sein.

„Neben der kritischen Reflexion zeitgenössischen Designs und der Konsumkultur ist es das Ziel, neue Ideen, Ansätze und Technologien zu diskutieren, durch die insbesondere die jungen Designer sensibilisiert werden sollen, sich mit der Problematik

Recycling zu beschäftigen“, so Prof. Dr. Fabio Pezzi Parode von der Unisinos. „Die Kultur des Designs wird sich, in gleicher Weise wie die Gesellschaft, verändern und den Notwendigkeiten der post-industriellen Realität öffnen. Probleme wie die globale Erderwärmung, die Verknappung und Endlichkeit der natürlichen Ressourcen sowie die Verbreitung sauberer Energien werden zunehmend in den Einrichtungen der Designausbildung diskutiert“, so Parode weiter.

Vor diesem Hintergrund spiele der internationale Austausch eine wichtige Rolle. Die Veranstaltung Recycling Design Germany Brazil ist Teil des bilateralen Abkommens zwischen der Universität Unisinos (Fakultät für Design) und der Hochschule OWL (Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur). So fand bereits 2009 in Detmold eine gemeinsame Summer School statt, die sich mit Fragen einer energieeffizienten baulichen Entwicklung beschäftigt hat ([www.hs-owl.de/creed](http://www.hs-owl.de/creed)), seit 2011 wird der Studierenden- und Dozentenaustausch im Programm UNIBRAL des DAAD gefördert.

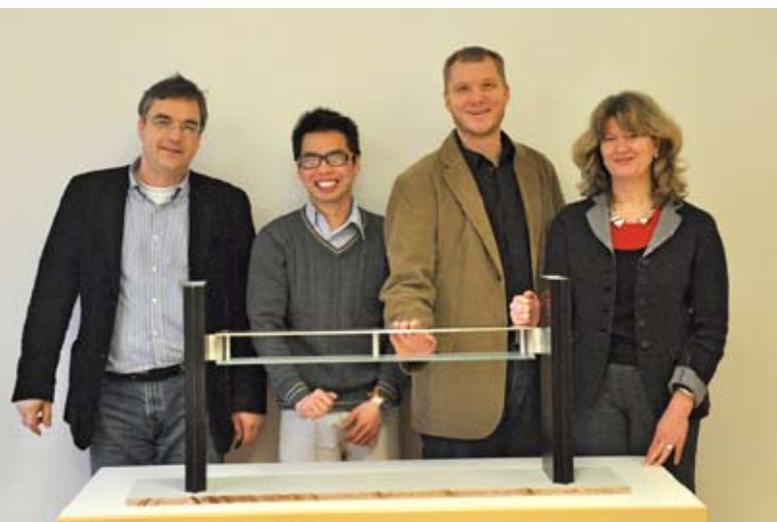
Unterstützt wird das Symposium durch die ‚Fondation pour la Recherche du Rio Grande do Sul‘ und durch das Internationale Büro im Auftrag des Bundesbildungsministeriums. Im Anschluss an die Konferenz sollen die Forschungsaktivitäten zum Thema nachhaltige Entwicklung fortgesetzt werden. □

2. bis 7. Mai Detmolder Räume 2011: „Space:Catalysts“ - eine Woche kreativer Ausnahmezustand im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur [www.detmolder-raeume.de](http://www.detmolder-raeume.de)

## Absturzsicherung für Pfostenriegelfassade

### Erster Absolvent nach Vollzeitstudium im Fassadenmaster

**Detmold (te). Peeraphol Chirayucharoensak aus Singapur ist der erste Absolvent der Hochschule OWL in Detmold, der das Studium des internationalen Fassadenmasters in Vollzeit (drei Semester) absolviert hat. Der 29-jährige ist Teilnehmer des zweiten Jahrgangs dieses deutschlandweit einzigartigen Studiengangs. Seine Masterthesis schrieb er in Zusammenarbeit mit der Detmolder Firma DORMA GlasTec GmbH. Für seine herausragenden Studienleistungen wurde er vom Fachbereich Architektur mit einem Buchpreis ausgezeichnet.**



Gratulierten Peeraphol Chirayucharoensak (2 v. l.): (v. r.) Vizepräsidentin Prof. Dr. Uta Pottgiesser, Dipl.-Ing. Holger Strauss und Prof. Dr. Ulrich Knaack.

Die Masterarbeit bestand darin, eine Absturzsicherung für eine Pfostenriegelfassade (das ist zum Beispiel das Hauptgebäude auf dem Detmolder Campus) zu entwerfen. Eine absturzsichernde Verglasung ist für Gebäude ab einer bestimmten Höhe vorgeschrieben, um zu verhindern, dass Besucher durch eine Glasfassade stürzen. Die Verschärfung der Anforderungen an eine Absturzsicherung setzten eine architektonisch ansprechende Neuentwicklung voraus. „Damit man das gesamte Glas einer Fassade nicht austauschen muss, kann man Chirayucharoensaks Absturzsicherung von innen davor schrauben“, erläutert Dipl.-Ing. Holger Strauß vom Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, der die Masterarbeit zusammen mit seinem Kollgen, Prof. Dr.-Ing. Ulrich Knaack, und Alexander Jung (Dorma Glas Tec) betreute.

Das Ziel war es, ein ansprechendes funktionierendes System anhand der technischen Regeln für die Verwendung von absturzsichernden Verglasungen (TRAV) zu entwickeln, um die Fassadentypen aus der veralteten Kategorie A in die neue, sicherere Kategorie C3 einstufen zu können und dadurch eine Minderung der Glasdicken sowie des Glasaufbaus zu re-

alisieren. Zusätzlich sollten bautechnische und gestalterische Aspekte der Fassade mit einem neuen Produktansatz verbessert werden. Die Entwicklung des Konzeptes wurde unter folgenden Schritten realisiert: rechtliche Rahmenbedingungen, gestalterischer Ansatz und architektonisches Konzept, konzeptuelle Produktentwicklung sowie die Erstellung eines projektbezogenen 1:1-Fassaden-Prototypen.

„Das Ergebnis nach zwölf Wochen Arbeit zeigt ein erstaunlich klares Konzept“, so Strauss. Die von innen zu montierende Relling besteht aus zwei horizontal gerichteten Scheiben aus Edelstahl und Glas. Die Verbindung zwischen den Relling-Bauteilen und dem Fassadensystem wird durch verfügbare Serienprodukte aus der Dorma-Produktpalette realisiert. Das System erfüllt die baurechtlichen Anforderungen an absturzsichernde Elemente für Nordamerika, Asien und Europa. Der präsentierte 1:1-Prototyp ist in Größe und Ausführung in den einzelnen Bauteilen überdimensioniert: Eine FE-Analyse ergab, dass Punkthalter mit einem Durchmesser von zehn Millimetern für die anzunehmenden Lasten ausreichen würden. Standardmäßig beginnt das Produkt bei Dorma jedoch mit zwanzig Millimetern als kleinstes Maß und wurde somit für das Konzeptmodell verwendet. Trotzdem behält die Relling ihre schlanke Gestalt und ihre unaufdringliche Erscheinung.

Bei zunehmender Spannweite tritt die Relling in der Wahrnehmung immer mehr zurück und schafft Freiraum für die existierenden Elemente der Fassade. Dieser Effekt wird durch die matte, samtige Oberfläche des Einscheibensicherheitsglas verstärkt: das einfallende Licht wird gestreut, sowohl bei starker Sonneneinstrahlung von außen, als auch bei der Belichtung mit künstlichem Licht von innen.

Die Mischung unterschiedlicher Materialien ist ergibtsich aus den Anforderungen der aufzunehmenden Lasten und auf Untersuchungen zur visuellen Wahrnehmung des neuen Elementes in der Fassade. Die Verwendung von Edelstahl für die Oberflächen der verbindenden Bauteile, sowie der oberen Schichtung ist den Produkten der Dorma-Gruppe geschuldet, kann aber je nach farblicher Gestaltung einer bestehenden Fassade angeglichen werden. Diese Flexibilität in Dimensionierung und Gestaltung erweitert somit das Marktsegment bei der Verwendung im Neubau und im Bestand. □

---

*Die Dorma GmbH und fünf weitere Kooperationspartner aus dem Bereich Fassadenbau, Fassadenplanung und Fassadenberatung unterstützen den Masterstudiengang „IFDC – International Facade Design and Construction“ seit 2008. Für den neuen Masterkurs können sich Bewerber aus dem In- und Ausland bis zum 30. Juni 2011 anmelden. Weitere Informationen: [www.fassadenmaster.de](http://www.fassadenmaster.de) und [www.dorma-glastec.de](http://www.dorma-glastec.de).*

---

## **LEG-Preis für Höxteraner Studenten und ihr ‚Stadtentwicklungskonzept‘**



Präsentieren stolz ihr Plakat zum Stadtentwicklungskonzept: (v.l.) die Sieger Arne Hauschild und Moritz Rohde.

**Höxter (hs-owl). Die Studenten Moritz Rohde und Arne Hauschild wurden jetzt mit dem ‚LEG-Preis 2010‘ für ihr ‚Stadtentwicklungskonzept Eschershausen‘ ausgezeichnet. Der Preis der Bundesvereinigung der Landes-**

**und Stadtentwicklungsgesellschaften (BVLEG) und des Zentralen Immobilien Ausschusses (ZIA) wurde bereits zum 20. Mal ausgelobt. Das Tandem aus dem Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltpfung der Hochschule OWL konnten sich gegen 39 Konkurrententeams behaupten. Ihr Preisgeld: 2.500 Euro.**

Seit 38 Jahren fördern die Landes- und Stadtentwicklungsgesellschaften Studierende insbesondere in den Fachrichtungen Architektur, Städtebau und Stadtplanung. Gerade in ländlichen Regionen sind laut Landes- und Stadtentwicklungsgesellschaften (LEG) die Folgen von Bevölkerungsrückgang und Abwanderung besonders zu spüren. Ziel müsse sein, den Menschen vor Ort Perspektiven zu bieten und die Lebensqualität zu sichern. Darum ging es auch im Wettbewerb: Konzepte und Strategien für schrumpfende Regionen zu erstellen

Am besten ist dies den Höxteraner Studenten gelungen. Erster Platz für Rohde und Hauschild. „Die Arbeit entfaltet ihre Stärke insbesondere in der systematischen Darstellung der Analyse und in dem Angebot, den städtebaulichen Wandel Eschershausens mit einem prozesshaften Managementverfahren zu steuern“, begründet die Jury ihre Entscheidung. Weiter: „Die deutliche Aussage, dem Innenstadtkern den Vorzug vor den einstmals so begehrten Einfamilienhäusern einzuräumen, und die logische stufenweise Darstellung des Wandlungsprozesses mit Interventionsangeboten stehen inhaltlich für einen ausgereiften Wettbewerbsbeitrag.“ □

## **Fraunhofer-Gesellschaft will Standort im CIIT ausbauen**

**Lemgo. Der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, Prof. Dr.-Ing. Hans-Jörg Bullinger, besuchte am Wochenende das Centrum Industrial IT (CIIT) auf dem Campus der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo. Er besichtigte dort unter anderem die ‚Lemgoer Modellfabrik‘. Bei dieser Gelegenheit kündigte er an, dass die Fraunhofer-Gesellschaft einen Ausbau des eigenen Standortes in Lemgo bereits eingeplant habe.**

Im CIIT arbeiten sechs Partner zusammen unter einem Dach. Neben dem inIT - Institut Industrial IT der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und dem Fraunhofer Kompetenzzentrum Industrial Automation INA entwickeln, erforschen und vermarkten die Unternehmen ISI Automation, KW-Software, OWITA, PHOENIX CONTACT und Weidmüller Seite an Seite neue Lösungen für den Bereich der industriellen Automatisierungstechnik.

In der im CIIT integrierten ‚Lemgoer Modellfabrik‘ demonstrierte Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, der Leiter des Hochschulinstituts inIT und des Fraunhofer Kompetenzzentrums IOSB-INA in Lemgo, gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die aktuellen Forschungsgebiete. "In Deutschland gibt es nur



Besichtigung des Leitstands der ‚Lemgoer Modellfabrik‘ (v. l.): Dr. Stephan Wilhelm, Prof. Dr. Volker Lohweg, Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, Prof. Dr. Oliver Niggemann, Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer und Sybille Hilker.

sehr wenige vergleichbare Modellfabriken. Wir sind hier in der Lage, unsere Forschungs- und Entwicklungsergebnisse für die Produktion von morgen anwendungsnah zu erproben und zu demonstrieren", so Jasperneite.

Prof. Dr. Ing. Hans-Jörg Bullinger kommentierte abschließend: "Von dieser einmaligen Form der Zusammenarbeit in NRW wird man in Zukunft noch viel hören." □

## Ein Obstbrand ohne Methanol – geht das und schmeckt das?

Das Labor für Angewandte Biochemie (LAB):  
Projekt-, Bachelor- und Forschungsarbeiten

**Lemgo (hs-owl). Es ist keine heikle Mission, aber ein wenig klingt es so: Methanol soll aus dem Obstsnaps entfernt werden. Richtig: der minderwertige Alkohol im Obstler ist streng genommen gesundheitsschädlich. Richtig auch: Methanol ist natürlicher Bestandteil des Hochprozentigen. Nun ließe sich trefflich streiten, ob ein Schnaps überhaupt zum gesunden Leben gehört. Immerhin: die Biochemiker an der Hochschule OWL nehmen zurzeit genau dieses Getränk unter die Lupe, um Neues zu entdecken. Prof. Dr. rer. nat. Hans-Jürgen Danneel: „In Pflanzenzellwänden von Früchten steckt immer chemisch gebundenes Methanol, das bei der Gärung freigesetzt wird. Wir wollen untersuchen, wie man Methanol in Obstbränden durch eine enzymatische Vorbehandlung vermeiden kann.“**

Zwei Studentinnen aus der französischen Partnerhochschule in Nancy haben jetzt eigens den Weg nach Lippe ins Labor für Angewandte Biochemie gefunden, das zum Fachbereich Life Science Technologies gehört. Hier steht das technisch-apparative, das exakte wissenschaftliche Vorgehen im Mittelpunkt. Ob der Obstler denn auch wirklich ohne den obligatorischen geringen Methanolanteil besser schmeckt, ist Emmanuelle Kapp und Sixtine Vadot relativ egal – dem Obstler-Produzenten sicherlich nicht. Die Französisinnen wollen eine Projektarbeit durchführen. Und das Labor eignet sich für ihre Versuchsreihen ausgezeichnet.

Danneel ist einer von vier Professoren, die am Fachbereich Lebensmitteltechnologie die Studierenden mit chemischem Grundlagenwissen versorgen. Doch Danneel lehrt nicht nur, er forscht. Ein Arbeitsauftrag, der immer mehr Zeit in Anspruch nimmt. Das ist so gewollt. Erst Anfang des Jahres hat Danneel mit fünf Kollegen an seinem Fachbereich das Institut für Lebensmitteltechnologie NRW – kurz ILT.NRW – gegründet. Ziel: Als Partner vor allem der mittelständischen Industrie wollen sie für mehr Sicherheit und Qualität bei der Herstellung von Lebensmitteln sorgen.

Seit gut einem Jahr ist Danneel mit seinem Labor für Angewandte Biochemie, er nennt es kurz und bündig ‚LAB‘, in der Detmolder Fachbereichs-Zweigniederlassung in der Georg-Weerth-Straße untergebracht, unter einem Dach mit der Pharmatechnik und der Technologie der Kosmetika und Waschmittel sowie dem mikrobiologischen Beratungs- und Analysenunternehmen Mitec GmbH. Danneel: „Die zunehmenden Forschungsaktivitäten haben den Umzug notwendig werden lassen. Aber wir sind sehr zufrieden mit den Räumlichkeiten.“ 90 Quadratmeter Nutzfläche für Forschung und forschungsnaher studentische Ausbildung. Das kann sich sehen lassen. Das Präsidium hat ihn unterstützt, sein Fachbereich auch.

Seine Stamm-Mannschaft besteht aus vier wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zwei technischen Laborassistentinnen, die durchweg befristet aus Fördermitteln finanziert werden. Zwei der wissenschaftlichen Mitarbeiter sind Master-Absolventen der Hochschule OWL, die im Rahmen von Forschungsprojekten Doktorarbeiten in Kooperation mit Universitäten durchführen. Danneel: „Das LAB-Team wird laufend ergänzt durch fortgeschrittene Studierende oder internationale Austauschstudenten, die hier ihre Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten absolvieren.“ Deshalb, kein Zufall, sind Emmanuelle Kapp und Sixtine Vadot im Detmolder Labor.



Dem Methanol auf der Spur, das bei der Gärung freigesetzt wird: Emmanuelle Kapp (l.) und Sixtine Vadot, Studentinnen aus der Partnerhochschule IUT de Nancy.

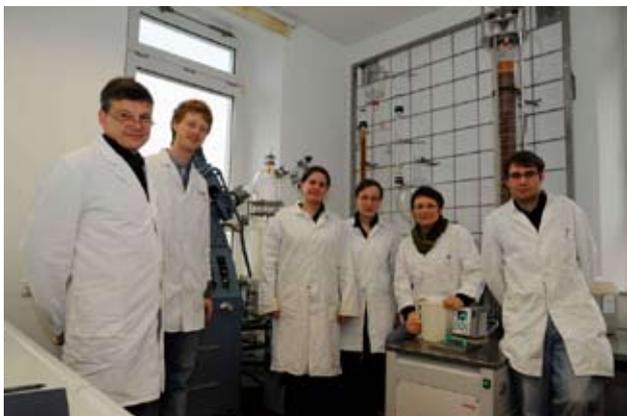
Die Forschungsprojekte im LAB decken schon jetzt ein breites Spektrum angewandter Aufgabenstellungen rund um die Lebensmittelproduktion ab. Wie man Methanol in Obstbränden durch eine enzymatische Vorbehandlung entfernen kann, ist ein Beispiel. Ein anderes, wie Lebensmittelbestandteile, die allergische Reaktionen hervorrufen, analysiert und in der Lebensmittelherstellung vermieden werden können. Oder wie man im technischen Maßstab wertvolle Biochemikalien aus Abläufen der Lebensmittelproduktion gewinnen kann. Oder welche medizinischen und technologischen Einsatzgebiete enzymatisch gewonnene Proteinabbauprodukte besitzen. Danneel: „Projektideen werden in der Regel einem experimentellen ‚proof of concept‘ unterzogen, das als solide Basis bislang in allen Fällen auch zu einem erfolgreichen Drittmittelantrag geführt hat.“

Vorübergehend beherbergt das LAB die biochemischen Grundpraktika als Wahlfachangebot für die Studierenden aller Life Science-Studiengänge und zukünftig - als Pflichtangebot - für die Studierenden der Biotechnologie. Mangels eines geeigneten Kurslabors lernen die Studenten hier zurzeit grundlegende Arbeitstechniken, indem sie in einzelne Versuche der laufenden

Forschung mit eingebunden und in kleinen Gruppen direkt von dem projektverantwortlichen Wissenschaftler angeleitet werden. Danneel: „Praxisbezogener und spannender kann das Lernen kaum sein.“

Das LAB hat in punkto moderner Geräteausstattung und Arbeitstechniken viel zu bieten: für die biochemische Analytik können neben klassischen chemischen Verfahren enzymbasierte Untersuchungsverfahren, immunologische Methoden, molekularbiologische Verfahren und viele Methoden der Proteincharakterisierung eingesetzt werden. Das Labor verfügt über drei HPLC-Anlagen, einen Aminosäureanalysator, Spektralphotometer, Mikrotiterplattenanalytik, Realtime-PCR und Elektrophoresemöglichkeiten. Für präparative Aufgaben stehen Geräte für den Probenaufschluss, Zentrifugen, Chromatographiesäulen und Verdampfer bis zum 10-Liter-Maßstab zur Verfügung. Fast die gesamte Ausstattung, darauf legt Danneel besonderen Wert, sei im Rahmen von geförderten Forschungsprojekten aus Drittmitteln beschafft worden: „Was wir noch nicht können und haben, finden wir Dank guter Vernetzung in der Regel bei unseren Partnern innerhalb und außerhalb der Hochschule.“

Neben seiner Forschung und Lehre im Bereich der Angewandten Biochemie engagiert sich das LAB-Team maßgeblich in Sachen deutsch-französische Hochschulpartnerschaft mit der Universität Nancy. Seit 1999, als er an der Hochschule loslegte, hat Prof. Danneel die Verantwortung für den Studentenaustausch übernommen. Mit tatkräftiger Unterstützung seines Mitarbeiters Hendrik van Bracht schreibt er Förderanträge und organisiert die einwöchigen Exkursionsprogramme der jährlichen



Das LAB-Team wird laufend ergänzt. Auf dem Bild (v. l.) Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel, Mitarbeiter Hendrik van Bracht (M. Sc.), die Studentinnen Emmanuelle Kapp und Sixtine Vadot vom IUT de Nancy, die Pharmazeutisch-Technische Assistentin Michaela Kampe und Projekt-Student Jan Süß.



Schaut über die Schulter: LAB-Leiter Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel und die Pharmazeutisch-Technische Assistentin Michaela Kampe.

gegenseitigen Studentenaustausche. Sogar ein gemeinsamer deutsch-französischer Studiengang mit Doppelqualifikation wird ganz konkret geplant. Danneel: „Vorbehaltlich einer finanziellen Unterstützung durch die deutsch-französische Hochschule in Saarbrücken könnten wir im kommenden Herbst starten.“

Das LAB hat ehrgeizige Zukunftspläne: die Einbindung in das ILT.NRW garantiert eine fachübergreifende Vernetzung aller Kompetenzen des Fachbereichs Life Science Technologies zur Lösung lebensmitteltechnologischer Aufgabenstellungen in Forschung und Entwicklung. Danneel: „Es ist eine ideale Plattform, neue Projekte zu initiieren und zu realisieren.“

Vier größere neue Förderanträge sind in der konkreten Planungsphase. „Wir haben genügend Ideen und sind bei den befristeten Verträgen unseres Personals ständig in der Pflicht, mit neuen Aufträgen und Förderprojekten die Zukunft des Labors und seiner guten Mitarbeiter langfristig zu sichern“, bringt es der Chemie-Professor auf den Punkt. Als zusätzliches Instrument zur Einwerbung von Drittmitteln plane das LAB noch in diesem Jahr die Ausgründung einer Forschungs-GmbH als An-Institut der Hochschule OWL, die insbesondere in Industrieprojekten schnell und flexibel agieren kann. So könne das ILT.NRW mit zusätzlichen Aufträgen versorgt werden.

Das LAB: ein gelungenes Beispiel, wie sowohl die Forschung als auch die Lehre miteinander profitieren und der Gedanke eines partnerschaftlichen Wissensaustauschs mit der Praxis verwirklicht werden kann.

□

## Der faszinierende Mikro-Kosmos in seiner ganzen Schönheit

### Das Mikroskopie-Labor des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung wurde optimiert

**Höxter. Das Mikroskopie-Labor am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung wurde im vergangenen Jahr aus Studienbeitragsmitteln neu organisiert und optimiert. Die neuen und überaus vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten wurden unlängst im Rahmen der „Höxteraner Kolloquien“ mit Vorträgen, Präsentationen und Experimenten demonstriert.**

Im voll besetzten Laborraum 6503, in dem die Bachelor- und Master-Studierenden der Landschaftsarchitektur vor allem Bestimmungsübungen von planungsrelevanten Tieren und Pflanzen durchführen, begrüßte Prof. Dr. Ulrich Riedl als verantwortlicher Laborleiter und Moderator des Abends mit einer philosophierenden Einführung über den Zusammenhang von Schönheit, Faszination und Empathie mit Wissenschaft und Planung. Ästhetische Empfindungen und Naturerfahrungen seien, so Riedl, für viele ein starker Impuls und ein tragendes Motiv, das Studium der Landschaftsarchitektur aufzunehmen, sich ehrenamtlich im Umwelt- und Naturschutz zu engagieren und sich in der Berufsausbildung und Berufspraxis von den natürlichen Formen, Harmonien und Prozessen kreativ anregen zu lassen. Die nachhaltige Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft sei Kernziel des Bundesnaturschutzgesetzes. „In der Umweltbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Naturerleben und ästhetische Naturerfahrung zum Portal für die angestrebte Förderung der Gestaltungs- und Handlungskompetenzen“, meint Prof. Riedl, der das Lehrgebiet ‚Landschaftsökologie und Naturschutz‘ vertritt.

Schon Heraklit von Ephesus habe gewusst, „die Natur liebt es, sich zu verbergen.“ Das Mikroskopielabor ermögliche nun komfortable Entdeckungsreisen zur Natur. Es erschließe den Studierenden den verborgenen Mikrokosmos der Mineralien-, der Pflanzen- und Tierwelt. Allerdings immer nur ein Stück weit mehr. Der erst durch optische Technik ermöglichte faszinierende Tiefeneinblick provoziere stets neue, dahinter oder darunter liegende Fragen zum Wesen und Sinn der Natur.

Diese Ambivalenz von Erkenntnisfortschritt und Wissensbegrenztheit sei, so Riedl, in der künstlerischen Studienabschlussarbeit von Meike Korfmacher „Neue Sichtbarkeiten – Verborgene Naturen im künstlerischen Mikroskop“ zu spüren. Als erste Vortragende an diesem Abend erläuterte sie Idee, Konzept und Methoden ihrer als Triptychon angelegten Collagen „Natur“, „ICH“ und „HLSW 17 DG“. Die ungewohnten, zum suchenden Beobachten einladenden Bildwelten sollen weniger dem wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse dienen, sondern der „Sensibilisierung für das Nicht-Sichtbare“, so Korfmacher.

Die Einzelelemente der digital komponierten Collagen hatte die Lehramtsanwärterin im Mikroskopie-Labor angefertigt. Die Abschlussarbeit wurde mit dem Förderpreis Kunst und Wissenschaft an der Universität Bielefeld prämiert. Die angeregt reflektierende Diskussion honorierte die inspirierende Brückenarbeit zwischen Kunst und Wissenschaft.



Das 'Höxteraner Kolloquium' mit den Referentinnen und Referenten (v. l.) Katja Riekschnitz, Meike Korfmacher, Prof. Dr. Ulrich Riedl, Dr. Mathias Lohr und Johannes Üpping. (© Hefke)

Fasziniert und gebannt verfolgten die Studierenden, Dozenten und Gäste den mit Experimenten und Effekten gespickten Vortrag von Johannes Üpping über „Licht und Farbe in der Natur“. Naturphänomene wie etwa der doppelte Regenbogen (mit dem schwarzen Alexanderfeld) oder irisierende Schmetterlings- oder Käferflügel wusste der junge Physiker mit analytischer Prägnanz zu erklären, ohne deren ästhetische Aura zu zerstören.

Üpping promoviert nach seinem Studienabschluss an der Universität Paderborn an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die mikroskopisch entschlüsselbaren, unterschiedlich ausgerichteten Opallagen im Flügelaufbau des Rosenkäfers (*Cetonia aurata*) sollen dabei als bionisches Vorbild für die Konstruktion effektiver Solarzellen genutzt werden. Neugieriges Entdeckerinteresse wurde gestillt, denn alle konnten anschließend selbst mit Licht und Farben experimentieren.

Dass über den primären Einsatz in Lehre und Forschungen hinaus das Mikroskopielabor auch für Fortbildungen genutzt wird, darauf verwies Dr. Mathias Lohr in der Laborführung. Er betreut die im Labor aufbewahrte regionale Belegsammlung des Fachgebietes Tierökologie, die aus naturschutzethischen Gründen allerdings nur noch mit Totfund-Exemplaren laufend ergänzt wird. Bei der Pflege der Sammlung sowie der Instandhaltung, Präparatkonservierung und -vorbereitung unterstützt derzeit die Studentin Katja Riekschnitz die im Labor lehrenden Dozenten.

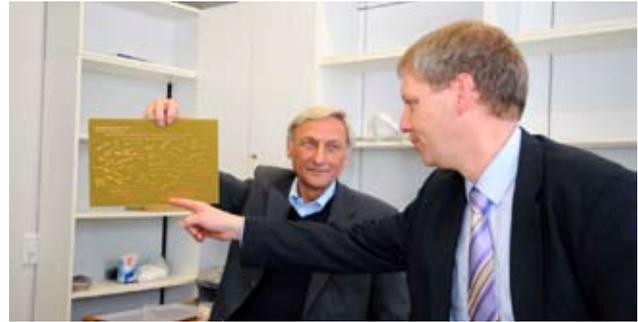
Dekan Prof. Günther Quast bedankte sich abschließend für die gelungene Vortrags- und Präsentationsveranstaltung: „Ohne den Einsatz von Studienbeitragsmitteln wäre die technische Aufwertung des Mikroskopielabors nicht gelungen. Wir sind froh, dass den Studierenden damit eine qualitätsvolle Ausbildung geboten werden kann.“



## **Dipl.-Ing. Heinrich Stock geht in den Ruhestand**

**Lemgo (hs-owl). Dipl.-Ing. Heinrich Stock (61) geht Ende des Jahres in den Ruhestand. Vorzeitig und auch aus gesundheitlichen Gründen, wie er jetzt im Kreise von Kolleginnen und Kollegen beim Abschiednehmen verriet. Ein „Eigengewächs“ verlässt die Hochschule nach exakt siebenunddreißig Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik. Seit 1994 war der gebürtige Lemgoer zudem Vertrauensmann der Schwerbehinderten an der Hochschule. Dieses Amt habe er aufgrund „der überaus guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Hochschulverwaltung, den Personalvertretungen und verschiedenen Kommissionen sehr gerne ausgeübt“, so Stock.**

Stock ist der „Typ Hochschulmann“, dem das „Konzept Fachhochschule“ Ende der 60er-Jahre auf den Leib geschnitten war. Als gelernter KFZ-Elektriker kam er 1969 über den zweiten Bildungsweg zur praktischen und zugleich akademischen Ingenieurausbildung an die Fachhochschule Lippe. Hier schloss er sein Studium der Energietechnik 1972 erfolgreich ab. Zum Jahresbeginn 1974 holte ihn Prof. Dr.-Ing. Manfred Scheffner zurück an die Hochschule. Das Labor für Leistungselektronik und Elektrische Antriebe wurde zum zweiten Zuhause („Ich kenne das Labor länger als meine Frau“), die Arbeit mit den Studierenden hat ihm immer viel Freude bereitet. Stock:



Vertrauensmann Dipl.-Ing. Heinrich Stock (l.) erhält von Laborleiter Prof. Dr. Holger Borchering zum Abschied unter anderem eine Tafel mit den Unterschriften der Kolleginnen und Kollegen vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik.

„Eine meiner wichtigsten Aufgabe sah ich in der praktischen Ausbildung der Studierenden und in der Entwicklung von Komponenten für die teilweise sehr anspruchsvollen und zeitintensiven Praktika.“

Die Arbeit als Laboringenieur und die ehrenamtlichen Aufgaben im Hochschulbereich ermöglichen „keine große Karriere“, allerdings „sind die vielfältigen Tätigkeiten in diesen Strukturen nie langweilig gewesen und das Arbeiten mit jungen Menschen hat mich auch geistig irgendwie jung gehalten“, meint Stock. Der vorzeitige Abschied aus dem Hochschulbereich fällt ihm deshalb nicht leicht, doch da bisher private Dinge in seinem Leben immer zu kurz kamen, freut er sich jetzt auf mehr Zeit für Familie, Hund, Haus, Garten und natürlich die Hobbys, vor allem das Fotografieren und seine Modelleisenbahn. □

## **Duales Studium: Architektur und Innenarchitektur Kooperationspartner gesucht**

**Detmold (te). Die Hochschule OWL plant, zum Wintersemester 2011/12 ein zusätzliches Studienangebot einzuführen: das duale Architektur- und das duale Innenarchitektur-Studium. Hierfür werden noch Kooperationspartner aus der Wirtschaft gesucht.**

Beim geplanten Studiengang ‚Duales Studium Architektur/Innenarchitektur‘ handelt es sich um ein zehensemestriges Teilzeitstudium mit dem Abschluss Bachelor, das die Absolventen uneingeschränkt zum Eintrag in die Architektenkammer berechtigt. Das duale Studium teilt sich auf: vier Semester Vollzeit-Studium, ein Praxissemester oder vier Semester Teilzeit unterteilt in zwei Tage Studium, drei Tage Praxis im Architektenbüro und ein Semester Vollzeit Abschlussarbeit.

Beim Praxisanteil kommen die Partner aus der Wirtschaft ins Spiel. Hierfür werden Kooperationsverträge mit Architektenbüros und baugewerblichen Firmen angestrebt. Dieses Modell ist bereits praxiserprobt und es bietet beiden Seiten Vorteile. Die Studierenden profitieren parallel zum Studium von einer Ausbildungsvergütung und es eröffnet ihnen hervorragende Berufsaussichten in allen Tätigkeitsfeldern des Architekten und Innenarchitekten. Die Firmen haben den Vorteil, dass das ständige Einarbeiten von immer neuen studentischen Hilfskräften entfällt. Sie binden so frühzeitig besonders motivierte Studierende an ihr Unternehmen und sichern sich so ihren Fach- und Führungskräftenachwuchs. Da die Plätze im Teilzeitstudium durch die Anzahl der kooperierenden Büros begrenzt sein werden, ist ein Auswahlverfahren geplant.

Erstmals findet am Tag der offenen Tür, Samstag, den 7. Mai 2011, auf dem Detmolder Campus Emilie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe eine Karrieremesse statt. Firmen und Architektenbüros, die sich hier mit einem kleinen Stand präsentieren möchten, sind gerne gesehen. Interessant wird diese Veranstaltung sicher für beide Seiten. Die Studierenden können sich einen Überblick über ihre künftigen Arbeitgeber verschaffen und nebenbei persönlich mit ihnen in Kontakt treten. Für die Unternehmen vorteilhaft: Sie lernen die potenziellen Nachwuchskräfte von morgen kennen und bekommen außerdem einen Einblick in das kreative Schaffen der Studierenden. □

## **Umwelt-Informatiker Prof. Dr. Klaus Maas ist Vertrauensdozent der Heinrich-Böll-Stiftung**

Stipendienbeauftragter Prof. Dr. Dirk Noosten: „Eine besondere Auszeichnung“

**Lemgo / Höxter (hs-owl). Er ist der erste ‚Vertrauensdozent‘ an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, der den Studierenden als direkter Ansprechpartner einer Stiftung mit Rat und Tat zur Seite steht: Prof. Dr. Klaus Maas (48) vom Höxteraner Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik. Er wurde jetzt von der Heinrich-Böll-Stiftung zum Vertrauensdozenten ernannt. Eine besondere Auszeichnung, so Maas' Kollege Prof. Dr. Dirk Noosten vom Fachbereich Bauingenieurwesen, seines Zeichens offizieller Hochschulbeauftragter für Stipendien und Förderwerke. Denn Vertrauensdozenten sitzen in aller Regel in den Universitäten. Eine Ausnahme in diesem Fall, die aufhorchen lässt.**

In seiner neuen „Funktion ehrenhalber“ wird Maas unter anderem die Fachgespräche mit den Kandidaten führen, die am Auswahlverfahren für ein Stipendium teilnehmen, und er kümmert sich um Workshops, um die Stiftung und spezielle Förderprogramme vorzustellen. Die Stiftung fördert Studierende aller Hochschultypen. Bewerberinnen und Bewerber aus Fachhochschulen seien sehr willkommen, notiert die Stiftung auf ihrer Homepage im Internet.

Maas ist nicht nur für die Studierenden seines Fachbereichs Ansprechpartner, sondern darüber hinaus für alle Studierenden – auch anderer Hochschulen -, die mit besonderen Interessen und Studenschwerpunkten aufwarten. Maas: „Für die Heinrich-Böll-Stiftung haben die Themen Umwelt, Energie, Klima und Nachhaltigkeit große Bedeutung.“ Maas, dessen Spezialgebiete in Lehre und Forschung die Umweltinformationssysteme sind, kommt genau aus dieser themenbezogenen wissenschaftlichen „Ecke“. Ein Grund mehr, den wissenschaftlich ausgewiesenen und international aktiven Lehrenden als Verbindungsmann zu berufen. Maas ist zudem an seinem Fachbereich Mitglied des Fachbereichsrats, Auslands- und Stipendienbeauftragter, er gehört dem Prüfungsausschuss für Angewandte Informatik an und ist Mitglied der Zentralen

Vergabekommission von Studienbeiträgen. Die akademische Selbstverwaltung ist demnach mitnichten ein Fremdwort für den gebürtigen Dortmunder.

Studierende, die sich mit Umweltthemen beschäftigen, sollten sich also angesprochen fühlen. Die Stiftung wird noch konkreter: Master-Studenten an Fachhochschulen und deren Projekte stehen hoch im Kurs - bis hin zur finanziellen Unterstützung einer (kooperativen) Promotion. Die Stiftung im Internet: „Wir fördern Studierende und Promovierende, die den Zielen des grünen Projekts positiv gegenüber stehen, die die Grundwerte der Heinrich-Böll-Stiftung teilen, die hervorragende Schul- bzw. Studienleistungen mitbringen und die sich gesellschaftspolitisch engagieren.“

Die Heinrich-Böll-Stiftung versteht sich als „grüne Ideenagentur und als Teil eines weltweit aktiven grünen Politik-Netzwerks, zu dem inzwischen auch mehr als 2.000 ehemalige und rund 800 derzeitige Stipendiatinnen und Stipendiaten zählen“, heißt es im Internet. Die Bewer-

bungstermine der Heinrich-Böll-Stiftung sind jeweils der 1. März und der 1. September des Jahres. Kurzentschlossene sollten sich folglich recht zügig an den neuen Vertrauensdozenten Prof. Maas wenden.

Der Stipendienbeauftragte Prof. Noosten, der auf seiner Hochschul-Homepage ausführlich über alle wichtigen nationalen Stiftungen informiert, gibt mit auf den Förder-Weg: „Das Thema Stipendien wird an Bedeutung gewinnen. Und eines ist gewiss: Wer ein Stipendium erhält, muss das Geld – im Gegensatz zum BAFöG – weder teilweise noch ganz zurückzahlen.“

Kontakte:

**Prof. Dr.-Ing. Klaus Maas**

Tel.: (05271) 687-269

Fax: (05271) 687-288

E-Mail: Klaus.Maas(at)hs-owl.de

**Prof. Dr.-Ing. Dirk Noosten**

<http://www.hs-owl.de/studium/stipendien.html>



Vertrauensdozent der Heinrich-Böll-Stiftung: Prof. Dr.-Ing. Klaus Maas vom Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik.

## **Hervorragende Lehre soll finanziell belohnt werden**

Die Qualität der Lehre steht im Fokus der Hochschule OWL, stellt der Senat in einem Beschluss klar / Hochschule OWL beteiligt sich am Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen

**Lemgo (hs-owl). Der Senat der Hochschule OWL hat in seiner Februar-Sitzung auf Empfehlung des Präsidiums „den besonderen Wert der Lehre“ und deren „kontinuierliche Qualitätsverbesserung“ in einem Beschluss hervorgehoben. Zugleich hat die Hochschule OWL jetzt einen 50 Seiten starken Antrag gestellt, um im Rahmen des bundesweiten Programms „Qualität der Lehre“, immerhin 2 Milliarden Euro stark, mit herausragenden Projekten Gelder einzuwerben. Präsident Dr. Oliver Herrmann: „Die Hochschule wird ihr Profil deutlich weiterentwickeln. Wir wollen die Talente unserer Studierenden früh erkennen, optimal fördern und einen reibungslosen Übergang ins Berufsleben nach bestem Wissen unterstützen.“**

Dass „die Lehre und die Forschung als gleichwertige Säulen der Hochschule anerkannt werden“, so der Senat, ist seit langem bekannt. Neu ist allerdings das Bekenntnis, dass die „exzellente Lehre ein Markenzeichen der Hochschule OWL ist“, an der „in einer lebendigen Kultur des Lernens und Lehrens das Ziel verfolgt wird, eine hervorragende Lehre anzubieten, die motivierend ist und die zu lebenslangem Lernen befähigt“. Dr. Herrmann: „Die Hochschule wird ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Studiensituation entwickeln und damit zur Sicherung der Erfolge der Studienreform beitragen.“

Als Verbesserungsmaßnahmen werden im Senats-Beschluss unter ande-

rem hervorgehoben: die Steigerung der Lehrkompetenz durch didaktische Qualifizierung, die Wertschätzung der Lehre und Würdigung exzellenter individueller Lehre sowie innovativer Projekte in Lehre und Studium. Dr. Herrmann: „Es wird so sein, dass besondere Leistungen in der Lehre auch finanziell honoriert werden.“

Mit dem aktuellen „Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ wollen Bund und Länder „ohne die Aufnahmekapazitäten zu erhöhen, eine Unterstützung leisten, um die Betreuung der Studierenden und die Lehrqualität in der Breite der Hochschullandschaft zu verbessern“. Ziele des Programms sind eine Verbesserung der Personalausstattung für Lehre, Betreuung und Beratung und die Unterstützung bei der Qualifizierung und Weiterqualifizierung des Hochschul-Personals. Die Hochschule OWL will vom diesem Programm profitieren und hat deshalb ein umfangreiches Konzept erstellt. Dr. Herrmann: „Momentan besteht eine überwiegende Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen und dem Medieneinsatz an unserer Hochschule. Die Beratungsleistung durch Lehrende und Serviceeinrichtungen der Verwaltungen erleben die meisten Studierende als positiv, und mit der technischen Ausstattung sind unsere Studierenden sehr zufrieden.“

Damit zitiert er Ergebnisse einer Befragung unter Studierenden aus dem vergangenen Jahr, die den Lehrenden an der Hochschule ein allgemein gutes Zeugnis ausstellen. Doch die

Hochschule will mehr. Dr. Herrmann: „Zu unseren Stärken gehören die Offenheit für künftige Entwicklungen und das Bewusstsein, sie gestaltend angehen zu wollen.“ Deshalb die Teilnahme am „Bundeswettbewerb: Mehr Qualität in der Lehre“, an dem sich Vertreter aller neun Fachbereiche aktiv beteiligten. Der Präsident zufrieden: „Der Antrag wurde in zwei Senatssitzungen erörtert und wird von der gesamten Hochschule getragen.“

Die im Projektantrag vorgeschlagenen Maßnahmen lassen sich zu drei Themenfeldern zusammenfassen, auf die sich die Reformen konzentrieren sollen: Optimierung der Studienprozesse zugunsten intensiveren, erfolgreicherem Lernens; Investition in die Lehrkompetenz des Personals als Grundvoraussetzung der Optimierung der Lehr- und Lernprozesse; weiterer Aufbau eines Monitoring-Systems zur Qualitätssicherung. Als Verbesserungspotenziale wurden unter anderem ausgemacht: den Praxisbezug erhöhen, das Selbststudium stärken, mehr studentische Tutoren einstellen und schulen und ein Fremdsprachenzentrum aufbauen. Präsident Dr. Oliver Herrmann: „Wir wissen, dass wir gut sind in der Lehre. Unser Ziel bleibt allerdings, die besten in Westfalen zu sein.“

Die Messlatte für die Professoren ist also recht hoch gelegt.

# TERMINE

- ✓ **2. Stiftungstag:** Donnerstag, 31. März, 11:00 bis 14:00 Uhr, Foyer -Campus Lemgo.
- ✓ **Schnuppertag im Studienzentrum Warburg:** Vorlesungen und Übungen, Studienberatung, Kennenlernen der Lehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden. Im Prozessionsweg 1, 34414 Warburg.
- ✓ **Tag der offenen Tür:** Samstag, 7. Mai, 10:00 bis 16:00 Uhr Campus Lemgo & Campus Detmold
- ✓ **Studium Rundum:** Informationsveranstaltung „Praktikum im Ausland“ Mittwoch, 11. Mai, 12:00 Uhr, Raum 1.402 / Campus Lemgo.
- ✓ **Amtseinführung des neuen Präsidiums:** Montag, 23. Mai, 17:30 Uhr, Audimax (r. 1.200) / Campus Lemgo.
- ✓ **Studium Rundum:** Informationsveranstaltung „Studium im Ausland“ Mittwoch, 25. Mai, 12:00 Uhr, Raum 2.203 / Campus Detmold
- ✓ **25 Jahre Biotechnologie:** Mittwoch, 25. Mai, Raum 2.144 / 2.145, Campus Lemgo.
- ✓ **Dr Oetker Presisverleihung:** Donnerstag, 26. Mai, 15:30 Uhr, Raum 2.144 / 2.145, Campus Lemgo.
- ✓ **Lange Nacht der Studienberatung:** Informationsveranstaltung für Studienbewerber, 30. Juni, ab 17:00 Uhr, Foyer / Campus Lemgo.
- ✓ **Einweihung des zdi Schüler-Labors:** 1. Juli, Campus Lemgo.
- ✓ **Auslandsstipendientag:** 8. Juli 2011, ab 16:00 Uhr, Campus Lemgo.
- ✓ **Kurs „Studienabschluss und Berufseinstieg“:** Studienmethodik für Studierende aller Fachbereiche am 18. bis 20. Juli, im Lindenhaus (KOM).

[www.hs-owl.de/hsnews/veranstaltungen](http://www.hs-owl.de/hsnews/veranstaltungen)

## ANSPRECHPARTNER

### Zentrale Studienberatung:

Hanna Rutz  
Fon: 0 52 61 - 702 118  
Mail: hanna.rutz@hs-owl.de

### Kontakt für Schulen:

Jessica Wulf  
Fon: 0 52 61 - 702 5902  
Mail: jessica.wulf@hs-owl.de

## ADRESSEN

**Hochschule  
Ostwestfalen-Lippe  
Liebigstraße 87,  
32657 Lemgo**

Fon: 0 52 61 - 70 20  
Fax: 0 52 61 - 70 22 22  
Internet: [www.hs-owl.de](http://www.hs-owl.de)

Standort Lemgo:

- **(FB 2) Medienproduktion**
- **(FB 4) Life Science Technologies**
- **(FB 5) Elektrotechnik & Technische Informatik**
- **(FB 6) Maschinentechnik & Mechatronik**
- **(FB 7) Produktion & Wirtschaft**

Standort Höxter:

- **(FB 8) Fachbereich Umweltingenieurwesen & Angewandte Informatik**
- **(FB 9) Fachbereich Landschaftsarchitektur & Umweltplanung**

An der Wilhelmshöhe 44,  
37671 Höxter  
Fon: 0 52 71 - 68 70  
Fax: 0 52 71 - 68 72 00

Standort Detmold:

- **(FB 1) Detmolder Schule für Architektur & Innenarchitektur**

Emilienstraße 45,  
32756 Detmold  
Fon: 0 52 31 - 76 95 0  
Fax: 0 52 31 - 76 96 81

- **(FB 3) Fachbereich Bauingenieurwesen**

Emilienstraße 45,  
32756 Detmold  
Fon: 0 52 31 - 76 95 0  
Fax: 0 52 31 - 76 98 19

- **Fachbereich Life Science Technologies**
- **Technologie der Kosmetika & Waschmittel**

• **Pharmatechnik**  
Georg-Weerth-Straße 20,  
32756 Detmold  
Fon: 0 52 31 - 45 80028  
Fax: 0 52 31 - 45 80060

Standort Warburg:

**Hochschulbüro Warburg**  
Daphne Amediek  
Prozessionsweg 1  
34414 Warburg  
Fon: 05641 - 744 33 50  
Fax: 05641 - 744 33 59



## gut und sicher wohnen.

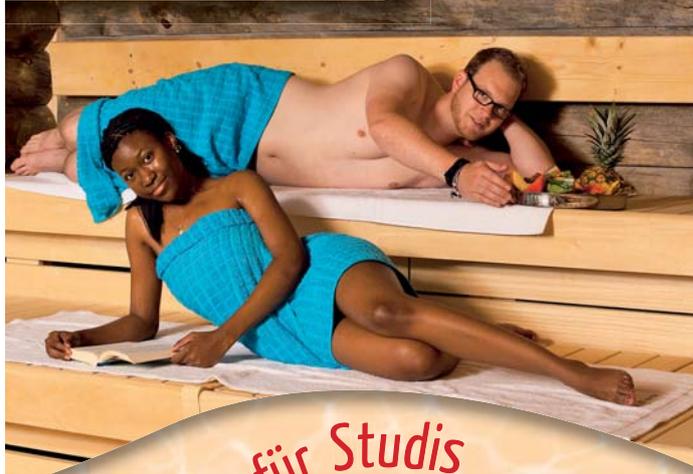
**Hier wohne ich, wie ich es mag!**

Mit der Wohnbau Lemgo eG sind Sie immer auf der richtigen Seite. Wir bieten als größter Vermieter in Lippe hochwertigen Wohnraum für alle Generationen – und das zu fairen Mieten und mit einem verlässlichen Service!

Mehr Infos: [www.wohnbau-lemgo.de](http://www.wohnbau-lemgo.de)



## Studi-Tag



Nur 11 € für Studis  
Mo. und Do.\* im Saunaland

\*Donnerstag bis 16 Uhr Damensauna

**EauLe**  
Freizeibad • Aquasports • Saunaland

Pagenhelle 14 • 32657 Lemgo

☎ 05261 255-224 • [www.eaule.de](http://www.eaule.de)

Der STADTBUS bringt Sie hin (Linie 2, Halt: Eau-Le).  
Das Eau-Le. Die Stadtwerke Lemgo machen das für Sie.



**Auch in Zukunft kleben Sie mit uns erster Klasse.**

Ob für Holz, Papier, Schaumstoff, Kunststoff, Metall oder zukünftige Materialverbindungen. Wir haben oder entwickeln dafür den richtigen Klebstoff.

Und was wir versprechen, das hält.

Seit über 85 Jahren -  
Kleben erster Klasse.

**Jowat**   
Klebstoffe

Jowat AG  
Postfach 1953  
Ernst-Hilker-Straße 10 - 14  
32709 Detmold • Deutschland  
Tel. +49 (0) 52 31 749-0  
Fax +49 (0) 52 31 749-105  
E-Mail: [info@jowat.de](mailto:info@jowat.de)  
[www.jowat.de](http://www.jowat.de)

ALR  
B&O  
BRAUN  
B&W  
CANTON  
ECOUTON  
ESS  
FOCAL  
HECO  
INFINITY  
JBL  
MB QUART  
OHM  
PIONEER  
QUADRAL  
REVOX  
T+A  
WILSON  
YAMAHA  
UND WEITERE

**WIEDER  
FASZINIERENDE  
LAUTSPRECHER!**

Alterung betrifft nicht nur den äußerlich sichtbaren Zerfall - auch die „inneren Werte“ lassen nach! Die faszinierende Musikwiedergabe Ihrer Lautsprecher wird seit vielen Jahren durch uns wieder perfekt hergestellt.

Aufbereitete Lautsprecher stehen bei uns zur Vorführung bereit:

[www.klangmeister.de](http://www.klangmeister.de) • Fon 05261 - 5810 • 32657 Lemgo

Leistungsstarke  
LED-Produkte von Zumtobel  
faszinieren durch hohe Effizienz,  
hervorragende Farbwiedergabe,  
Wartungsfreiheit und  
anspruchsvolles Design.

Im Zusammenspiel  
mit intelligenten  
Lichtsteuerungen entstehen  
dynamische Lösungen,  
die Lichtqualität  
und Energieeffizienz  
optimal verbinden.

LED'S  
CONTROL  
LIGHT

Intelligente Lichtlösungen  
von Zumtobel  
sind in perfekter Balance von  
Lichtqualität und  
Energieeffizienz – in  
HUMANERGY BALANCE.



*DISCUS – Form folgt LED mit flacher Bauform  
und innovativem passivem Kühlkonzept.  
Design: EOOS*



*Stromschienen- und Deckeneinbauversionen  
mit effizienten Leuchtmitteln für Lösungen in  
einheitlicher Formensprache.*



*Neu konzipierte Adapter-/Trackbox-Plattform in  
kompakter, zurückhaltender Form unterstreicht  
das minimalistische Strahlerkonzept.*

